



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Motivation für Rückkehrmigration“

Studenten Mobilität in Bulgarien

Verfasserin

Maria Velizarova

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 352 904

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Soziologie (sozial-/wirtschaftsw.Stud.)

Betreuerin / Betreuer:

>Ao. Univ. Prof. Dr. Hildegard Weiss

Ich widme diese Arbeit meiner Familie, die mich über all diese Jahre immer unterstützt hat und meinen Freunden in Wien und Sofia, die immer ein Lächeln in mein Leben bringen und mich aktiv bei dieser Arbeit unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1.	Einleitung.....	3
1.1.	Einführung	3
1.2.	Forschungsfragen.....	5
1.3.	Gliederung der Arbeit	5
2.	Definitionen	8
2.1.	Migration.....	8
2.2.	Rückkehrmigration	10
3.	Migration und Rückkehrmigration – Theoretische Perspektiven	14
3.1.	Neoklassische Ökonomie (NE).....	14
3.2.	New Economics of Labor Migration (NELM).....	15
3.3.	Strukturelle Perspektive der Rückkehrmigration.....	17
3.4.	Transnationalismus und Rückkehrmigration	22
3.5.	Soziale Netzwerktheorie und Rückkehrmigration	23
3.6.	Emigration: Push- and Pull-Faktoren.....	24
3.6.1.	Rückkehrmigration: Push und Pull Faktoren.....	28
3.7.	Brain drain, gain und waist	30
3.7.1.	Was ist: brain gain, brain drain und brain waist	30
3.7.2.	Studentenmobilität	31
4.	Bulgarische Emigration	36
4.2.	Soziodemographisches Profil potentieller Auswanderer	36
4.2.	Soziodemographisches Profil der Rückkehrmigration in Bulgarien.....	40
4.3.	Brain drain, gain, waist in Bulgarien	42
4.4.	Reintegration.....	44
4.5.	Politische Richtlinien der bulgarische Regierung in Bezug auf die Migrationsbewegungen in Bulgarien.....	46
5.	Rückkehrmigration: eine Befragung höher gebildeter BulgarInnen.....	48
5.1.	Methodenbegründung	48
5.1.1.	Stichprobenbeschreibung.....	50
5.1.2.	Explorative Interviews	53
5.2.	Ergebnisse der Mobilitätsmotivation: Push- Pull Faktoren	55
5.2.1.	Situation vor der Auswanderung	55
5.2.2.	Situation in der Aufnahmegesellschaft	65
5.2.3.	Entscheidung für Rückkehr.....	69
5.2.4.	Die Lebenssituation nach der Rückkehr	72
6.	Typisierung der Befragten aus theoretische Perspektive	76
7.	Mobilität als Prozess	82
8.	Fazit.....	88

Literaturverzeichnis

Anhang

Tabellen

Ausgewählte Interviews

Fragebogen

Vorwort

Nach 1989 gab es für die bulgarischen Bürger nichts mehr zu befürchten, wenn sie in ein westeuropäisches Land emigrieren wollten. Der langjährige „erzwungene Aufenthalt“ der Bürger innerhalb der Landesgrenzen hatte eine Massenauswanderungswelle in den 90er Jahren zur Folge. Und nun, zwanzig Jahre danach, ist Bulgarien ein Mitglied der Europäischen Union und muss keine Wirtschaftskrise verzeichnen, sondern vielmehr eine demografische Krise. Während der letzten 20 Jahre hat sich die Bevölkerung um etwa 2 Millionen Einwohner vermindert, wobei etwa 50% davon ins Ausland abgewandert ist. Zwischen den Jahren 2007 und 2008 hat sich die amtierende Regierung Bulgariens die Frage gestellt, wie man das Land für die Ausgewanderten wieder attraktiv machen könnte und initiierte eine intensive Rückholung-Kampagne. Diese politische Strategie wird auch von der derzeitigen Regierung beibehalten.

1. Einleitung

1.1. Einführung

Über Migration in Bulgarien kann man erst seit 1989 sprechen. In der Zeit vor der Transformation haben viele Menschen auch im Ausland gearbeitet oder studiert. Diese Menschen haben eine bestimmte Erlaubnis gebraucht, um ins Ausland zu gehen und haben vertraute Mitglieder der Bulgarischen Kommunistischen Partei (BKP) sein sollen. Die Regierung hat die vollständige Kontrolle über die Mobilität der Bürger gehabt. In dieser Zeit kann nicht von einer Auswanderung gesprochen werden, weil niemand, außer den Erblässern, einen permanenten Aufenthalt im Ausland gehabt hat. Die Rückkehr ist ein Muss gewesen.

Die meisten Bulgaren befinden sich bis 1989 in einem geschlossenen Raum. Am Anfang der Transformation verlassen viele Menschen Bulgarien, da sie enttäuscht und auf der Suche nach Freiheiten sowie westlichem Wohlhaben sind.

Zwischen 1992 und 2001 verlassen 177.000 Menschen das Land (BNSI). 20 Jahre nach den Veränderungen berechnen einige Experte den Verlust für Bulgarien nur aus Emigration mit einer Million Menschen.¹ Im Jahr 1989 hat Bulgarien etwas mehr als acht Millionen Einwohner, die Erwartungen für die Volkszählung im Jahr 2011 sind, dass die Menschen in Bulgarien nicht mehr als sechs Millionen sein würden, wenn diese Zahl überhaupt erreicht wird. Aus diesem Grund kommt der Vorschlag der Experten (Bevölkerungsverlust von Emigration: -1 Million) realistisch vor.

Einer der größten Probleme im Bereich Migrationsforschung in Bulgarien ist die Abwesenheit von Statistik, Registern und Studien über die Personen, die in diesen 20 Jahren das Land verlassen haben. Die meisten Zahlen, die zur Verfügung stehen, sind aus Erhebungen, die in der Bevölkerung in Bulgarien durchgeführt werden, um die Bereitschaft für eine zukünftige Auswanderung zu analysieren. Dieser Datenmangel ist eine große Herausforderung für die Migrationsforscher. Ohne öffentliche Statistik in diesem Bereich sind repräsentative Ergebnisse nicht möglich.

¹ Von 1989 bis 2007/2008 haben ca. 700 000 Menschen emigriert, so vermuten Migrationsexperten in Bulgarien heute (vgl. Krasteva 2006).

Mit der Verbesserung der Wirtschaftslage (vor dem Wirtschaftskrisenbeginn Ende 2008) ist die Notwendigkeit an Humankapital in Bulgarien sichtbar geworden. Eine besondere Lücke hat sich bei dem hochqualifizierten Personal ergeben. Die Auswanderungswelle von Bulgarien besteht in den letzten 20 Jahren meistens aus jungen und gut ausgebildeten Menschen. Der Verlust einer solchen Bevölkerungsgruppe kann der ganzen Entwicklung in einem Land schaden. Aus diesem Grund hat die Regierung im Sommer 2008 Maßnahmen durchgeführt, um die Auslandsbulgaren wieder ins Land zurückzubringen.²

Die Migrationsforschung hat sich meistens seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelt. Besonders wegen der weltweit steigenden Mobilität der Menschen, aufgrund der Entwicklung der Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten, ist diese heutzutage ein sehr wichtiges Thema. Von besonderem Interesse ist dieser Bereich auch für die Europäische Union, wo durch die Abschaffung der Grenzkontrollen zwischen den Mitgliedsländern eine Mobilitätssteigerung zu erwarten ist.

Eine sehr wichtige Charakteristik der Migration ist, dass Migration oder Mobilität ein dynamischer Prozess ist. Deswegen ist es schwer die Bewegung einer Person von einem Land in ein anderes als das Ende der Migrationsbiographie dieses Individuums zu sehen.

Mit dem Verständnis für diese Dynamik kommt das Interesse an die weiteren Schritte der internationalen Mobilität. Die Rückkehrmigration ist einer dieser Schritte, dem bis jetzt weniger Aufmerksamkeit gegeben wird (vgl. King 2000: 7). Jede Phase dieser Mobilität hat ihre spezifischen Eigenheiten und alle diese Phasen müssen zusammen untersucht werden. Jede Erfahrung beeinflusst die nächste Entscheidung, die ein Individuum in seinem Leben trifft.

Eine der Dimensionen der Migrationsuntersuchungen ist die Motivation für Mobilität, die von besonderem Interesse in dieser Studie ist. Die Erklärung der Situation, in der die Mobilitätsentscheidung getroffen wird, ist das Thema dieser Diplomarbeit, dabei mit geklärt ein „Push-Pull-Model“ ausgegangen bzw. wird dieser in eine Befragung geprüft.

Da die meisten Auswanderer aus Bulgarien jung und gut ausgebildet sind, wird sich diese Arbeit auch mit dieser Zielgruppe beschäftigen, vor allem wird die Studentemigration berücksichtigt.

² Leider mit der Auftauche der Wirtschaftskrise am Ende 2008, musste die Regierung sich um dringendere Probleme konzentrieren um die Maßnahmen waren nicht zum Ende gebracht.

Auch wenn die Rückkehr der Auswanderer der Schwerpunkt in dieser Untersuchung ist, soll dieser Schritt in der Mobilität nicht als das Ende der Mobilitätsbiographie dargestellt werden. Die Personen mit Migrationshintergrund sind diejenigen, die auch mobiler als der Rest der Bevölkerung sind. Aus diesem Grund werden in der Untersuchung auch weitere Mobilitätsaspirationen berücksichtigt.

1.2. Forschungsfragen

Das Forschungsinteresse liegt vor allem in den folgenden Aspekten:

- Was war die Rückkehrmotivation für die Mobilität in den unterschiedlichen Mobilitätsphasen?
- In welchem Kontext haben die Befragten die Auswanderungsentscheidung getroffen?
- Welche persönlichen Motive gab es für den Auswanderungsschritt?
- Aus welchen Gründen haben sie die Entscheidung für die Rückkehr getroffen?
- Ist diese Rückkehr der letzte Schritt in ihrer Mobilitätsbiographie?
- Wie ist die aktuelle Situation der Befragten und ihre tatsächliche Reintegration in ihrer Heimat gibt es einer Bereitschaft für eine weitere Auswanderung?

1.3. Gliederung der Arbeit

Die Arbeit ist in fünf Kapiteln gegliedert. Im zweiten Kapitel werden der Migrationsgrund und Rückkehrmigrationstheorien sowie die dazugehörigen Definitionen vorgestellt. Die verschiedenen Aspekte der Migrationstheorien (Neoklassische Ökonomie „NE“, New Economics of Labor Migration „NELM“, Strukturelle Theorie, Transnationale Theorie und Netzwerk-Theorie) zeigen die Entwicklung der Migrationsforschung seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts bis heute. Da die Mobilität nicht als ein Statik-Prozess gesehen werden darf, beschäftigt sich dieses Kapitel auch mit den unterschiedlichen Mobilitätsphasen sowie den unterschiedlichen Gründen für Mobilität. Daraus kristallisieren sich die unterschiedlichen Arten der Rückkehrmigration, die stark mit der Motivationsmobilität verbunden sind.

Die hochqualifizierte Mobilität ist heute ein immer aktuelleres Thema im EU-Raum. Das Brain-Drain, Brain-Gain und Brain-Circulation wie auch Brain-Waist sind Probleme, die Europa sehr stark betreffen, besonders nach der Erweiterung der EU. Mit diesem Aspekt der hochqualifizierte Mobilität und dem Sonderfall der Studentenmobilität beschäftigt sich das dritte Kapitel. Die jungen Menschen sind viel mobiler als die Älteren und wie sich diese Mobilität im Verlauf der Zeit entwickelt hat, ist für die Migrationsforschung von großer Bedeutung.

Kapitel vier beschäftigt sich mit der Migration in Bulgarien. Es gibt einen Überblick über die Migrationspraxis im Land und die gegebenen Daten über die bulgarische Mobilität. Dieses Kapitel berücksichtigt die Abwesenheit zuverlässiger und aktueller Daten über die bulgarischen Emigranten sowie den Bedarf weiterer Untersuchungen besonders im Bereich der hochqualifizierten Auswanderer, die vor der Wirtschaftskrise Ende 2008 in Bulgarien sehr gebraucht worden sind. Zu diesem Zeitpunkt hat auch die bulgarische Regierung Fortschritte in Richtung Rückkehr der ausgewanderten Bulgaren vorgenommen.

Im Kapitel fünf werden die Ergebnisse der durchgeführten Studie vorgestellt. Die Analyse bietet die Motivation in den unterschiedlichen Mobilitätsphasen sowie die spezifischen Unterschiede nach Ausbildung, Geschlecht und Alter an. Die Situation nach der Rückkehr und die zukünftigen Pläne für eine weitere Mobilität der Befragten werden auch dargestellt. Zuletzt befindet sich im Kapitel sechs das Fazit, das die empirischen Ergebnisse zusammen mit der theoretischen Perspektive präsentiert und die weiteren Untersuchungsmöglichkeiten im Bereich Rückkehrmigration in Bulgarien vorschlägt.

2. Definitionen

2.1. Migration

Vor dem Versuch den Begriff Rückkehrmigration zu erklären, wird der Oberbegriff Migration kurz besprochen.

Zuallererst wird Migration als ein dauerhafter Wohnortwechsel verstanden (Vgl. Han 2005: 7). Bei der Untersuchung dieses Prozesses muss auch die Dauer berücksichtigt werden (Oswald 2007: 16).

Eine genauere Definition, Erklärung und Abgrenzung der relevanten Begriffe *Wohnortwechsel* und *relative Dauer* ist:

„Nach der revidierten Empfehlung der UN zu statistischen Erfassungen der internationalen Migranten von 1998 werden nun diejenigen Personen als Migranten erfasst, die zumindest für die Zeitspanne von einem Jahr (for a period of at least one year) den sändigen Wohnsitz (usual residence) von ihrem Herkunftsland in ein anders Land verlegen.“ (IOM 2003: 296 in Han 2005: 7)

Hier ist der minimale Auslandsaufenthalt von einem Jahr zu bemerken, damit eine Person als Migrant definiert wird. Dieser Prozess ist mit einem Hauptwohnsitzwechsel verbunden, der allerdings nicht die Möglichkeit für kurze Ausreisen, wie etwa in die Heimat, ausschließt.

„Daher ist Migration immer ein Prozess, der, beginnend mit der Vorbereitung über den faktischen Verlauf bis hin zu einem vorläufigen Abschluss, in einem langen zeitlichen Kontinuum stattfindet. Der vollzogene Wohnortwechsel ist zwar ein sicheres Zeichen, aber keineswegs der Endpunkt der Migration.“ (Han 2005: 8)

Han bezeichnet den dynamischen Charakter der Migration sehr gut. Bereits bei dieser Definition gibt er Hinweise über die verschiedenen Phasen der Migration: Entscheidung und Vorbereitung für Auswanderung; Wohnortwechsel; weitere Mobilität. Migration ist also ein komplexer und mehrdimensionaler Prozess. (Han 2005: 8/ Oswald 2007: 19)

Als Beispiel für eine Differenzierung, die Dimensionen des Migrationsprozesses, hat Han eine Klassifikation nach Jakson vorgeschlagen:

- „Motivationale Dimension (Bewegungsgründe und Aspirationen)
- Räumliche Dimension (geographische Distanz sowie die mit der zunehmenden Entfernung steigende Fremdheit der Kultur, Sprache, Gewohnheiten etc.)
- Zeitliche Dimension (dauerhaft bzw. vorübergehend)
- Soziokulturelle Dimension (gesamtes, neues Lebensumfeld)“ (vgl. J.A. Jakson 1986: 4 in Han 2005: 8)

Eine ähnliche Struktur der Migrationsaspekte schlägt Ingrid Oswald nach Treible vor:

- „Räumliche – Binnen - International
- Zeitliche – temporäre – permanente/dauerhafte
- Entscheidungen/Ursachen – freiwillige – unfreiwillige
- Umfang – Einzelne – Gruppen“ (vgl. Treibel 2003, 20)

Die Dimension der Motivation wird in dieser Arbeit weiterhin eine zentrale Rolle spielen. Die Klärung der Auswanderungs- und Rückkehrmotivation ist das Hauptziel dieser Forschung. Die anderen Dimensionen werden angesprochen und dienen zum Verständnis der Motive.

Für die weitere Theoretisierung ist es auch wichtig, die räumlichen und zeitlichen Aspekte der Migration zu konkretisieren. Ein Entwurf für die Beschreibung und Klassifizierung der räumlichen Mobilität liegt von Fassmann und Meusburger, vor. Ihrer Meinung nach bestehen zwei Arten der Mobilität: *Migration* und *Zirkulation*. Bei der *Migration* handelt es sich um einen längerfristigen Wohnortwechsel und bei der *Zirkulation* findet diese Mobilität in verschiedenen Bereichen des Lebens statt. Das heißt, kann man in einem Ort wohnen und in einem anderen arbeiten oder studieren (Vgl. Fassmann 1997: 170-172).

„Sie entwickelten Aktivitäten und multilokale soziale Beziehungen über die nationalstaatlichen Grenzen hinweg und erhielten ihre Bindungen zu ihrem Heimatland aufrecht.“ (Han 2005: 70)

2.2. Rückkehrmigration

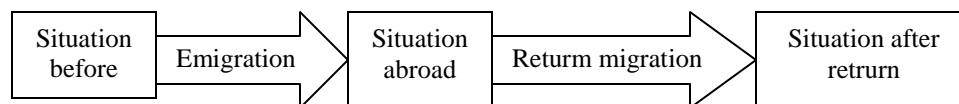
Bei jedem Artikel über **Rückkehrmigration** steht am Anfang, wie arm die Forschung in diesem Bereich ist (King 1968: 1-2; Potter/ Conway / Phillips 2005: 2; Iredale/Guo/Rozario 2003: 6). Das, was auffällt, ist, dass die Forschung doch nicht so arm sondern sehr unstrukturiert ist und keinen sehr klaren Rahmen hat.

“Return migration is the great unwritten chapter in the history of migration.” (King 2000: 7)

Was ist eigentlich Rückkehrmigration? Dieser Begriff scheint neu zu sein, wobei während der Prozess bereits seit tausenden Jahren stattgefunden hat. Die Mobilität der Menschen ist nichts Neues, so auch ihre Rückkehr. Die wissenschaftliche Entwicklung der Rückkehrmigration kommt relativ spät. Erst in den 70er Jahren sind die Forscher mehr auf die Rückkehrmigration aufmerksam geworden (King 1986: 2).

King zeigt den Platz der Rückkehrmigration in den Migrationsprozessen sehr deutlich.

Figure 1.1 (Nach King (1986), s. 4)



Nach Bovenkerk (1974, p.5) gibt King eine schematisierte Ordnung und Erklärung der Begrifflichkeiten, die mit den Mobilitätsbewegungen verbunden sind. Er schafft einen klaren Überblick aller Mobilitäten, die mit Migration verbunden sind, herauszubilden.

- *emigration - A -> B*
- ***return migration - A -> B -> A***
- *transilient migration - A -> B -> C*
- *re-emigration - A -> B -> A -> B*
- *second time emigration - A -> B -> C*
- *circulatory migration - A -> B -> A -> B -> A -> etc (Bovenkerk 1974: 5 in King 1986: 2).*

Man sieht die große Vielfalt der Arten von Migration. Es ist offensichtlich, dass die Emigration zu einem anderen Ort der einfachste Fall dieses Prozesses ist. Diese ist nur mit einer einzigen Bewegung von „A“ nach „B“ verbunden. Alle anderen Arten sind mit einer weiteren Mobilität (Rückkehr) verbunden, die aber auch nicht die letzte Wanderung einer Person sein muss.

Zu dieser Klassifikation der Migrationsarten gibt jeder Forscher Hinweise, welche Phasen dieser Prozesse untersucht werden sollen. Einerseits ist die erste Bewegung von „A“ nach „B“ zu untersuchen und danach muss sich der Forscher die Frage stellen, ob „B“ der Endpunkt dieser Bewegung ist etc.

King unterscheidet drei Arten von Rückkehrer:

- „*ancestral return*“
- „*brain return*“
- „*retirement migration*“

Die ersten Rückkehrer sind mindestens die zweite Migranten-Generation, die mit ihrer Familie oder auch alleine in das Herkunftsland ihrer Vorfahren zurückkehren. Die *brain return* sind hoch qualifizierte Menschen, die nach einem bestimmten Auslandsaufenthalt, der mit Ausbildung bzw. Erwerbung weiterer Qualifikationen und Erfahrungen verbunden ist, ihr Leben in ihrem Herkunftsland aufbauen wollen. Die letzte Gruppe sind jene Auswanderer, die in ihr Heimatland für ihre Ruhejahre zurückkommen und die meisten ihrer erwerbstätigen Jahre im Ausland verbracht haben (King 1986: 6-8).

Als nächstes unterscheidet King verschiedene Arten von Rückkehrbewegungen:

- *Occasional* – *visits*
- *Periodic, seasonal* – *visits which are regular, as each month (Diese Rückkehr kann zu einem dauerhaften Aufenthalt im Herkunftsland führen – provisional return.)* (Long/Lynnelly 2004: 8)
- *Temporaty* – *returns take place when the migrant comes back, perhaps at the end of a work contract or for personal reasons, finds a job back home but intends to re-emigrate at some future date.*
- *Permanent* – *no intention of emigrating again. (vgl. King 1978: 177 in King 1986:10)*

Gmelch hat die Rückkehr nach den Rückkehrwünschen klassifiziert:

- *“Returnees who intend temporary migration, or circulation. The time of their return is determined by the objectives they set out to achieve at the time of emigration.*
- *Returnees who intended permanent emigration but were forced to return. Their preference was to stay abroad but because of external factors they were required to return.*
- *Returnees who intended permanent emigration but chose to return. **Failure** to adjust and/or homesickness led to their decision to return.” (vgl. Gmelch 1980: 138 in Potter/ Conway/ Phillips 2005:3)*

King fasst die Klassifizierung von Bovenek (1974: 10-19 in King 1986: 11-13) und Gmelch auf (1980: 137-138 in King 1986: 11-13) und bildet neue Kategorien, die die Rückkehrwünsche und die tatsächliche Typus von Rückkehr verbinden.

Die erste Kategorie ist „*intended permanent migration with return*“. Die Rückkehr findet unter verschiedenen Bedingungen statt. Es kann ein *forst return* sein, wenn der Migrant seine Arbeit verliert oder familiäre Probleme im Herkunftsland erscheinen. Ein anderer Grund ist die *Nostalgia* (Nach Carase, dass ist der return of failure (Carase 1974 in King 1986: 1-13)) und der letzte ist *better situation at home*. Die zweite Kategorie ist *intended permanent migration without return*, die für diese Arbeit nicht relevant ist.

Noch eine Klassifikation von Rückkehrern bietet E. Thomas-Hope in ihren Werken. Sie zeigt auf, dass die Migration nicht als ein permanentes „*Escape*“ gesehen werden muss, sondern als einen Mechanismus für die Erweiterung der begrenzten Möglichkeiten in einem Land (vgl. Thomas-Hope 1986: 24 in Iredale/Guo/Rozario 2003: 6).

- *“Long-term workers, who, for varying time periods, establish their households overseas before returning. They return either on retirement, or early in their life course when they fully anticipate continuing to work back home.*
- *Dependents, who leave as children, or who are born overseas and become acculturated to their new homeland, and who are seldom among the permanent returnees.*
- *Students, who study abroad, some of whom return after their acquisition of academic skills, while others remain abroad to maximize the opportunities their higher education qualifications have afforded them.*

- Long-term circulators are individuals who repeatedly go overseas, usually to the same country, re-entering the job market each circuit, often becoming a permanent resident of that country, or even taking out citizenship. (vgl. Thomas-Hope 1985; Thomas-Hope 1986 in Iredale/Guo/Rozario 2003: 3).”

King definiert die Rückkehrmigration als folgendes:

“Return migration is used when people return to their country or region of origin after a significant period abroad or in another region.” (King 1986: 4)

IOM hat eine präzisere Definition vorgeschlagen:

“The movement of a person returning to his/her country of origin or habitual residence usually after spending at least one year in another country. This return may or may not be voluntary. Return migration includes voluntary repatriation.” (IOM, International Migration Law N°1, 2004)

Für diese Arbeit ist die freiwillige³ Rückkehr von Interesse. Die Rückkehrer treffen die Entscheidung für diesen Schritt in ihrem Leben. Warum und wie diese Menschen sich für diese Handlung entscheiden und wie ihre Pläne für die Zukunft sind, seitdem sie wieder in ihrer Heimat leben, will die nachfolgende Studie in dieser Arbeit herausfinden.

Die Personen, die länger als ein Jahr Auslandsaufenthalt haben, sind als langfristige Auswanderer definiert.⁴ Man braucht mindestens ein Jahr, um die nötigen Erfahrungen zu sammeln und einen objektiven Vergleich zwischen zwei Ländern machen zu können. In so einer Zeitperiode ist es möglich, dass sich eine Person in vielen Ebenen eines Landes und in der Gesellschaft eingliedert und dementsprechend die positiven und negativen Seiten seines Lebens bewerten kann.

Alle „Rückkehrmigranten“ in dieser Studie sind Bulgaren gemeint, die nach mindestens einem Jahr Auslandsaufenthalt freiwillig nach Bulgarien zurückgekommen sind.

³ “The assisted or independent return to the country of origin, transit or another third country based on the free will of the returnee” (IOM, International Migration Law N°1 2004)

⁴ **Long-term migrant** A person who moves to a country other than that of his or her usual residence for a period of at least a year (12 months), so that the country of destination effectively becomes his or her new country of usual residence. From the perspective of the country of departure the person will be a longterm emigrant and from that of the country of arrival the person will be a long-term immigrant. (Recommendations on Statistics of International Migration, Department of Economic and Social Affairs Statistics Division Statistical Papers Series M, No. 58, 1998)

3. Migration und Rückkehrmigration – Theoretische Perspektiven

Hier werden Teile der klassischen theoretischen Aspekte der Migration besprochen, da diese eine wichtige Rolle für die Rückkehrmigration spielen.

Jean-Pierre Cassarino unterscheidet in seinem Artikel “Theorising Return Migration: The Conceptual Approach to Return Migrants Revisited” (2004) fünf Rückkehrmigrationsmodelle: *Neoclassical Economics and the New Economics of Labour Migration; The Structural Approach to Return Migration; Transnationalism and Return Migration; Social Network Theory and Return Migration.*

Diese Theoretisierung der Rückkehrmigration zeigt die Bereitschaft für eine Auswanderung und die Mobilisierung der Ressourcen bei der Auswanderung auf. Mit dieser theoretischen Gruppierung versucht Cassarino eine analytische Basis für das Verständnis und die Einordnung der Rückkehrmobilität auszubauen. Die unsystematischen, sporadischen und relativ neuen Forschungsrichtungen der Rückkehrmigration bieten kein eindeutiges Schema. Die fünf Perspektiven müssen als Idealtypen gesehen werden und genau wie die Idealtypen von Weber sind diese nicht in ihren reinen Formen in der Realität zu finden.

Cassarino befestigt die Bedeutung der Push- und Pull-Faktoren in jedem Migrationsprozess und betont, dass diese aus Mikro- und Makro-Faktoren bestehen, die die Entscheidung für Rückkehr beeinflussen können. Das Ziel jedes Forschers muss also die Erkennung von den am meisten entscheidenden dieser Faktoren sein.⁵

3.1. Neoklassische Ökonomie (NE)

Bei den ersten Migrationsmodellen spielt Ökonomie die Hauptrolle. Nach Ravenstein, der als Vater der Migrationstheorie akzeptiert ist, ist alles ökonomisch bedingt (Breinbauer 2008:76).

“...in a neoclassical sense, return migration exclusively involves labour migrants who miscalculated the costs of migration and who did not reap the benefits of higher earnings. Return occurs as a consequence of their failed experiences abroad or because their human capital was not rewarded as expected.” (Cassarino 204: 146)

⁵ Vgl. Cassario 2004

Die Rückkehrmigranten werden als nicht erfolgreiche Menschen angesehen. Sie erwerben ihre geplanten Profite nicht und aus diesem Grund findet auch die Rückkehr statt. Ihre gesammelten Qualifikationen und Kenntnisse sind in der Heimat unbrauchbar und sie gehen als Verlierer in die Heimat zurück.

Nach Andreas Breinbauer kann auch der Humankapitalansatz als NE-Modell gerechnet werden. Die Idee des Humankapitalansatzes ist, dass jeder Mensch ein bestimmtes Wissen und Fähigkeiten besitzt. Mit der Bewegung der Individuen bewegt sich auch ein bestimmter Anteil ihres Wissens und ihrer Fähigkeiten. Daraus folgt, dass immer, wenn eine Auswanderung stattfindet, das Senderland ein gewisses Maß an Humankapital verliert und das Aufnahmeland dieses gewinnt. In diesem Sinne hat die Migration ein Minuszeichen für das Auswanderungsland (Breinbauer 2008:76)

Cassarinos Definition für diese Art von Rückkehrmigration bezieht sich auf die Behauptungen von Todoros (1969 in Cassarino 2004). Wie in weiterer Folge gezeigt wird, stammen die unterschiedlichen Theorien aus unterschiedlichen Zeitperioden und damit kann man den Wandel in der Rückkehrmigration nachvollziehen.

In dieser Arbeit wird der Rückkehrwandel weiterhin eine wesentliche Rolle spielen. Mit der Einordnung der bulgarischen Rückkehrmigration in eine dieser Kategorien wird es möglich, eine genauere Beschreibung dieses Prozesses aufzuzeigen und eine weitere Prognose für die zukünftige Rückkehrmigrationsentwicklung zu formulieren.

3.2. New Economics of Labor Migration (NELM)

“NELM views return migration as the logical outcome of a 'calculated strategy', defined at the level of the migrant's household, and resulting from the successful achievement of goals or target. In fact, as Oded Stark's seminal book argues, the NELM approach 'shifts the focus of migration theory from individual independence ... to mutual interdependence' (Stark 1991, 26), i.e. at the level of the family or the household. Moreover, it views return as the natural outcome of a successful experience abroad during which migrants met their goals (i.e. higher incomes and accumulation of savings) while naturally remitting part of their income to the household. Remittances are part and parcel of a strategy aimed at diversifying the resources of the household with a view to better compensating for the risks, linked to the absence of an efficient insurance market in home countries. They also constitute one explanatory factor in the return decision, together with the attachment to the home country”. (Cassarino 2004: 164)

Diese Art der Rückkehrmigration wird als eine Strategie gesehen. Die Emigranten haben ihre Ziele für Kapitalakkumulation im Ausland erreicht und sie können erfolgreich zurückkehren. Sie haben eine sehr starke Verbindung mit dem Herkunftsland durch die ständigen finanziellen Dotationen, die sie zu ihren Familien in die Heimat schicken. Im Unterschied zur neoklassischen Ökonomie sind die erworbenen Qualifikationen brauchbar in der Heimat.

Diese Theorie ist als ein Kontrapunkt an die Neoklassiker entstanden. Cassario begründet seine Beschreibung der NELM mit den Werken von O.Stark (1991), E. Taylor (1996). Diese neue theoretische Perspektive der Rückkehrmigration erscheint in den 90er Jahren. Es entsteht eine Transformation der Rückkehrmigrationsproblematik. Der Rückkehrwandel ist Folge der primär(en) veränderten Auswanderungslage. Die Auswanderung wird nicht mehr als ein *Escape* aus der katastrophalen Lebensrealität gesehen, sondern es ist ein strategischer Plan für Schaffung eines besseren Lebensstandards zu Hause. Diese Rückkehrstrategie hat die politische Aufmerksamkeit auf Grund ihrer kurzfristigen Dauer und der Kapitalumverteilung, ermöglicht durch den Emigranten und seine Verbindung mit der Heimat, gewonnen. Die Emigranten werden als Zielverdiener und ausländische Einkommensträger gesehen. Diese Theorie dient in Richtung des Migrationsmanagement, das seit Mitte der 90er Jahre sehr oft bei den internationalen Diskussionen vorkommt (vgl. Cassarino 2004:5).

Nach der Humankapitaltheorie wird eine Person in Humankapital investieren, wenn der Gewinn gleich der Kosten oder größer ist. Diese Investition kann sowohl eine Ausbildung als auch eine Qualifizierung sein (vgl. Jan-Jan Soon 2008).

Nach Breinbauer ist es bei NE wichtig den Gewinn zu maximieren und bei NELM ist als Ziel ein bestimmter Gewinn vorgegeben. Nachdem das Ziel erreicht ist, kommt der Auswanderungsprozess zum Ende und das Individuum kehrt zurück. Das Ausland wird nur als ein Mittel für eine Zielerreichung im Herkunftsland benutzt (vgl. Breinbauer 2008:84-85).

„Je eher die Person ihr persönliches Einkommensziel erreicht hat, desto früher kann sie zu ihrer Familie zurückkehren.“ (auch da)

3.3. Strukturelle Perspektive der Rückkehrmigration

“This structural approach argues that return is not solely analysed with reference to the individual experience of the migrant, but also with reference to social and institutional factors in countries of origin. In fact, return is also a question of context.” (Cassarino 2004: 166)

Hier geht es wieder um die finanziellen Mittel, die der Emigrant nach seiner Rückkehr zur Verfügung hat. Hier ist aber der individuelle Erfolg oder Misserfolg von der ökonomischen und sozialen Realität seiner Heimat abhängig (Kontextbedingte Entscheidung). Seine Entscheidung trifft ein Rückkehrer aufgrund seines Kontextes. Es steht nicht in seiner Macht diesen Kontext zu ändern, da dieser schon vorgegeben ist.

Hier ist der Diskurs über den Wandel in einer Gesellschaft, in die ein starker Rückkehrfluss stattfindet wichtig. Damit dieser Rückkehrfluss stattfindet, soll das Herkunftsland bestimmte Bedingungen erfüllen, um für den Emigranten wieder attraktiv zu sein.

„In fact, return is also a question of context” (Cassarino 2004: 166)

Um die Situationscharakter der Rückkehr darzustellen, verwendet Cassarino die Klassifikation von Carase (1974 in Cassarino 2004) für die zurückgekehrten Emigranten. In dieser Klassifikation sind die Aspirationen, Erwartungen und Bedürfnisse der entsprechenden Personen berücksichtigt.

“Return of failure”

Diese Rückkehreremigranten sind die jene, die sich- etwa aufgrund ihrer Vorurteile sowie Stereotypen- nicht in die Aufnahmegesellschaft integriert haben und als Folge dessen nicht partizipieren, was zu einer geringen Adaption führt, das ist oft ein starkes Rückkehrmotiv. Ein Grund für die Schwierigkeiten bei der Integration in das neue Land kann ebenso der eigentliche Plan für die Rückkehr sein. Wenn ein Student von Anfang an ganz genau weiß, dass sein Studium etwa drei Jahre dauern wird, wird sich dieser nicht so viel Mühe geben, die neue Gesellschaft gut kennen zu lernen.

“Return of conservatism”

Hier sprechen wir über einen Rückkehrplan, der vor der Auswanderung bereits besteht. Das Migrationsziel ist, im Ausland genug Geld zu sparen und sich damit die Unabhängigkeit in der Heimat zu sichern. Aufgrund dieser Migrationsstrategie befriedigt die konservative Rückkehrmigration nur die eigenen und familienbezogenen Bedürfnisse. Der Prozess ist aber für den sozialen Wandel in der eigenen Gesellschaft von geringer Bedeutung, im Gegenteil, dieser hilft dem sozialen Kontext unverändert zu bleiben.

“Return of retirement”

Diese Kategorie besteht aus Rückkehrmigranten, die nach dem Ende ihres Erwerbslebens im Ausland einfach ihre goldenen Jahre in Ruhe in der Heimat verbringen wollen, wo sie ein Stück Land oder ein Haus zu versorgen haben.

“Return of innovation”

Diese Kategorie ist die wichtigste nach Carase, weil sie dem sozialen Wandel in der Heimat dienen kann. Es handelt sich um alle Rückkehrmigranten: *“prepared to make use of all the means and new skills they have acquired during their migratory experiences”*(Carase 1974: 251 in Cassario 2004), um ihre Ziele in der Heimat zu erreichen, wo es bessere Möglichkeiten für die Erfüllung ihrer Erwartungen gibt. Wichtiger ist der Punkt, dass diese Art Rückkehrer glauben, dass sie die soziale Realität in ihrer Heimat ändern können, was nicht der Fall ist, da es in der Heimat schon aufgebaute, traditionelle Strukturen und Systeme gibt, für die eine Änderung unerwünscht sein kann.

Bei diesem Verfahren sind zwei Faktoren von großer Bedeutung: die *Erwartungen* über der Heimatsituation und die *tatsächliche Heimatsituation*. Gmelch (1980 in Cassarino 2004) beschreibt diese Konstellation, indem er meint, dass, wenn die Erwartungen der Emigranten sich von der tatsächlichen, sozialen, ökonomischen und politischen Realität in ihren Heimatländern unterscheidet (damit ist die geringe Informationsmenge über die Heimatsrealität gemeint), dann haben die Emigranten nach ihrer Rückkehr Schwierigkeiten sich wieder an ihre ursprüngliche Gesellschaft anzupassen. Ein weiterer Grund ist, dass die Rückkehrmigranten nicht im Stande sind, den sozialen Wandel in ihrer Heimat zu beeinflussen. Als Folge kann eine weitere Auswanderung von den Rückgekehrten stattfinden. Hier kommen wir zur Frage der „**sustainable**“ **Rückkehr**.

Das strukturelle Vorgehen macht auf die Konsequenzen der Rückkehrmigration aufmerksam, die stattfinden können. Die Zeit, im Sinn von Länge des Aufenthalts oder der Rückkehr, und die Räumlichkeit sind als Erklärungsvariablen dieser Prozesse gegeben.

Zeit

Die Zeit ist einer der wichtigsten Faktoren, wenn über Rückkehr gesprochen wird. Erstens, ist die verbrachte Zeit in einem anderen Land zu berücksichtigen, zusätzlich findet in der Zwischenzeit ein sozialer Wandel in der ursprünglichen Gesellschaft statt und auch neue Erfahrungen werden von den einzelnen Individuen gesammelt. Zweitens, die notwendige Zeit, die eine Person braucht, um sich an seinen Heimatort anzupassen, wenn sich nicht nur die soziale Situation dort verändert, sondern auch das Individuum selbst neue Eigenschaften von seinem Auslandsaufenthalt mitgebracht hat.

“...the returnee can be defined as a person who, in order to be reaccepted, has to readapt to the changed cultural and behavioural patterns of his community of origin and this is resocialization” (Dumon 1964 in Cassarino 2004)

Diese zwei Aspekte der Zeitdimension sind stark voneinander abhängig. Sie stehen in einer linearen Beziehung zueinander. Je länger der Aufenthalt im Ausland ist, desto länger ist die Adaptionsphase und desto größer ist die Gefahr einer nicht erfolgreichen Anpassung.

“If [the duration of stay abroad] is very short, say less than a year or two, the migrant will have gained too little experience to be of any use in promoting modernisation back home. If the period of absence is very long, returnees may be so alienated from their origin society, or they may be so old, that again the influence exerted will be small. Somewhere in between, an optimum length of absence might be found whereby the absence is sufficiently long to have influenced the migrant and allowed him to absorb certain experiences and values, and yet sufficiently short that he still has time and energy upon return to utilise his newly acquired skills and attitudes.” (King 1986: 19)

Im der vorliegenden Erhebung werden auch diese Zeitaspekte der Rückkehr untersucht. Wie ist die Länge des Aufenthalts im Ausland mit der Reintegration der Individuen verbunden? Ist die Zeit ein Faktor bei den bulgarischen Rückkehrern und wie stark beeinflusst die Zeit die Entscheidung für eine Rückkehr nach Bulgarien, aber auch wie nachhaltig ist diese Entscheidung? Spielt der längere Auslandsaufenthalt eine Rolle für die Übersiedlung nach Bulgarien?

Räumlichkeit

Unter Räumlichkeit ist der Unterschied zwischen Stadt und Land zu verstehen. Die Praxis zeigt, dass die Rückkehrenden in ländliche Gebiete, entgegen dem verbesserten Lebensstandard der Emigranten und ihrer Familien, keine Rolle beim Wandel der sozialen Werte im Heimatort spielen. Im Gegenteil, sie verhelfen zur Verstärkung der Traditionen. Dieses Phänomen ist gerade in den ländlichen Gebieten wegen des stärkeren Gruppendrucks öfter zu beobachten, der in kleineren Wohnorten einen größeren Einfluss auf das Individuum hat. Die Erwartungen, die die Familie und soziale Umgebung haben, sind schwer überwindbar, ohne eine präkere Akzeptanz zu erhalten.

Die Wünsche der Familie und sozialen Umgebung im Heimatort können zudem schädigen sein. Die Erwartung von diesen Menschen (nicht Emigranten), dass ein Emigrant im Ausland viel verdient hat und dass das gezeigt werden muss, ist nicht sehr rational und ruft auch Schwierigkeiten für den Rückgekehrten hervor. Wenn alle Ersparnisse für ein neues Auto oder Haus investiert werden, bleibt nicht viel übrig, dass damit bei einer weiteren Entwicklung des Wohnortes geholfen werden kann, wie etwa Investitionen in Know-How (vgl. Bayron/Condon 1996).

Wenn die Ersparnisse nicht in einem dauerhaften Projekt investiert sind, das weitere Verdienstmöglichkeiten sichern kann, besteht höchstwahrscheinlich die Gefahr von Geldschwierigkeiten. Als Resultat ist in der Not eine weitere Auswanderung mit Ersparniszwecken zu überlegen.

Das erklärt auch die Binnenmigration unter den Rückgekehrten. Es ist nicht selten, dass nach der Rückkehr die Emigranten eine weitere Wanderung in ihrer Heimat, aber in einem größeren Wohnort als der Heimatort, unternehmen.

“Two things account for his [i.e. the innovative returnee] failure: The first is the economy of the village or town of repatriation; the second, the power relations among the various classes which constitute these communities.”(Carase 1974: 258 Cassarino 2004)

Diese Theorie bringt viel Kritik mit sich. Einerseits gibt es den erfolgreichen und andererseits den unerfolgreichen Migrant, der die Reintegration in seiner eigenen Gesellschaft nicht schafft. Der Preis für seine Reintegration war einfach zu hoch. Die Aussage, dass je länger eine Person im Ausland bleibt, desto größere Schwierigkeiten diese bei ihrer Reintegration in den Heimatort hat, ruft starke Kritik hervor. Die Schwäche dieser Aussage ist, dass nicht alle Faktoren berücksichtigt sind. Unterschätzt sind Faktoren wie die Häufigkeit der Reisen in die Heimat sowie der Austausch von Informationen und die Pflege des sozialen Netzwerks. Diese Faktoren sind heutzutage aktueller denn je. Damit beschäftigen sich der Transnationalismus und die soziale Netzwerk-Theorie.

3.4. Transnationalismus und Rückkehrmigration

Diese theoretische Richtung beginnt in den 80er Jahren. Die Überlegungen in Richtung Transnationalismus unterscheiden sich von den anderen theoretischen Überlegungen mit der Behauptung, dass die Rückkehr nicht das Ende des Migrationskreises ist.

“...according to transnationalists, returnees prepare their reintegration at home through periodical and regular visits to their home countries.” (Cassarino 2004:171)

Zwei Aspekte sind nach Cassario für die Erklärung des Verfahrens wichtig. Diese sind die *transnationale Identität* und die *transnationale Mobilität*.

Damit ist die Erwerbung von doppelter Identität Folge des Auslandsaufenthalts. Diese Dualität trägt nach den Transnationalisten kein Konflikt mit sich, ganz im Gegenteil, sie hilft für die rasche Adaption zu Hause und im Ausland, wobei die zwei Identitäten nicht in einer entgegengesetzten Beziehung zueinander stehen. Eine soziale, politische und ökonomische Verbindung findet zwischen verschiedenen Ländern statt.

“...governments of sending countries have moved in recent years to intensify their contacts with their diasporas and involve them in various forms of national life” (Prtes 2001 in Cassarino 2004)

„Der Transnationalismus wurde dabei als ein Prozess definiert, in dem die Immigranten soziale Felder erschließen, die ihr Herkunftsland mit ihrem Aufnahmeland verbinden. Die Immigranten, die solche sozialen Felder erschließen und dadurch mehrfache Beziehungen familiärer, wirtschaftlicher, sozialer, religiöser, politischer und organisatorischer Art entwickeln und aufrechterhalten, die die nationalstaatlichen Grenzen überspannen, wurden als Transmigranten bezeichnet.“ (Han 2005: 70)

Diese Situation ist heutzutage auch in Bulgarien zu beobachten.

In letzter Zeit hat die bulgarische Regierung einige Fortschritte in Richtung Verbindung und Einrichtung der bulgarischen Diaspora in der ganzen Welt vorgenommen. Es gibt einen sehr intensiven Dialog und viele Entscheidungen werden getroffen, damit die Bulgaren im Ausland sich mit Bulgarien mehr verbunden fühlen.

“Transnational practices are to nationalism what informal economic practices are to the formal economy. By definition, they are dialectically interrelated: if one disappears, the other will disappear with it. After all, transnational practices are only possible in a global system of nation-states” (Guarnizo 1998 in Cassarino 2004)

Es ist kein Zufall, dass diese politischen Aktivitäten in Bezug auf Rückkehr gerade jetzt in Bulgarien stattfinden. Es ist klar geworden, dass die Verbesserung der Wirtschaft viel Humankapital braucht, das seit 1989 ein Defizit in Bulgarien geworden ist.

3.5. Soziale Netzwerktheorie und Rückkehrmigration

Genau wie bei den Transnationalisten, betont auch die Netzwerktheorie die Existenz einer Beziehung zwischen den Emigranten und ihrer Heimat. Die Transnationalisten sprechen über Mobilisierung als Mittel, für die Netzwerktheoretiker sind Netzwerke die Mittel, die das soziale Kapital liefern. Das Netzwerk sichert die Rückkehr als auch die Auswanderung (Heering/Erf/Wissen 2004: 324).

“Social structures increase the availability of resources and information, while securing the effective initiatives of return migrants.”(Cassarino 2004: 174)

Diese Beziehungen müssen durch ständigen Informations- und Ressourcenaustausch gepflegt werden. Das soziale Kapital spielt eine große Rolle bei der Netzwerktheorie, besonders für die Rückgekehrten. Das soziale Kapital, das sie vor ihrer Auswanderung haben, müssen sie behalten, um ihre Rückkehr zu sichern. Diese Behaltung wäre durch aktive Teilnahme im Netzwerk möglich.

“Networks pertain to a specific type of relation linking a defined set of persons, objects, or events. ... The set of persons, objects, or events on which a network is defined ... possess some attribute(s) that identify them as members of the same equivalence class for purposes of determining the network of relations among them” (Knocke/Kuklinski 1982: 12; Thompson et al. 1991 in Cassarino 2004).

Die Teilnahme der Rückgekehrten im cross-border sozialen Netzwerk kann auch als ein Mittel gesehen werden, das die Bedeutung des sozialen Kapitals charakterisiert.

Das cross-border soziale und ökonomische Netzwerk ist dann wertvoll, wenn der ökonomische, soziale und politische Kontext in beiden Ländern (Heimat und ehemaliges Aufenthaltsland) für die Anwendung dieses Netzwerks geeignet ist.

Wenn es um soziale Netzwerke geht, muss die Intensität und die Richtungslinie der Beziehungen bedacht werden, oder mit anderen Wörtern die Bedeutung dieses Netzwerks. Das Netzwerk ist auch eine Art persönliche Identifikation - zu akzeptieren und akzeptiert zu werden. Die neue Erfahrung kann auch eine negative Rolle für das alte Netzwerk spielen, wenn das Individuum nicht mehr den Netzwerkswerten entspricht.

3.6. Emigration: Push- and Pull-Faktoren

Wenn es um Migration geht, sollte man sich immer die Frage stellen: Wie hat dieser Prozess stattgefunden? Was hat die Menschen zu dieser Entscheidung bewegt?

Die Auswanderungsmotivation ist nicht eindeutig, d.h. es besteht eine multiple Faktorwirkung. Die Menschen treffen die Entscheidung zur Auswanderung aus mehreren Gründen. Das Auswanderungsland und die tatsächliche dortige Situation kann die Emigrationsentscheidung stark beeinflussen.

„Die Migrationsbewegungen der Menschen werden, durch eine Vielzahl zusammenhängender Ursachen und Zwänge kultureller, politischer, wirtschaftlicher, religiöser, demographischer, ökologischer, ethnischer und sozialer Art ausgelöst. Sie sind in der Regel das Ergebnis eines Zusammenspiels von mehreren Ursachen, die sowohl auf der gesellschaftliche strukturellen als auch auf der persönlich individuellen Ebene angesiedelt werden können. Migration kann selten monokausal erklärt werden.“ (Han 2005: 8)

Die Migration ist sehr komplex und multikausal. Man muss berücksichtigen, dass alle Ursachen und Zwänge, die sich auf verschiedenen Ebenen befinden können, eine gleichzeitige Wirkung auf das Individuen haben können.

„Ihre auslösenden Ursachen bestehen im Regelfall aus einer komplizierten Mischung von objektiv zwingenden exogenen Faktoren und subjektiv unterschiedlich begründeten Entscheidungen.“ (Han 2005: 14)

Die Entwicklung der „Push- und Pull- Faktoren“ hat mit der Konzipierung der Migrationsgesetze von Ravenstein (1972) begonnen.

Seine Gesetze sind folgende:

- *„Migration ist ein Prozess, der sich schrittweise (Step by step)vollzieht.*
- *Migrationen über kurze Distanzen sind am häufigsten.*
- *Migration löst Gegenmigration aus, die aber den Abwanderungsverlust nicht ersetzen kann*
- *Städte wachsen auf Kosten ländlicher Regionen.*
- *Frauen wandern häufiger über kurze Distanzen als Männer.*
- *Industrialisierung fördert die Migration“ (nach Han 2005: 83)*

Diese Gesetze wurden auf der Basis des Gravitationsmodells entwickelt (vgl. Han 2005: 15). Dieses Modell hat folgende Logik: Mit zunehmender Entfernung nehmen die Migrationsfälle ab, da die Migrationskosten steigen, der Informationsgrad jedoch abnimmt. Man kann daraus schließen, dass das Risiko erhöht wird.

Everett S. Lee hat in seiner Theorie über Migration die „Push- und Pull- Faktoren“erklärt (vgl. Everett S. Lee 1966: 49-56 in Han 2005: 15).

Die ökonomischen Bedingungen des Arbeitsmarktes im Auswanderungs- und Aufnahmeland sind die zentralen Faktoren für die Mobilität (Vgl. Treibel 1999: 29).

„Das Modell konzentriert sich auf die subjektive Bewertung von verschiedenen Faktoren. Das Individuum gewichtet die Bedingungen im Ursprungsland, im Zielland sowie die existierenden Migrationsbarrieren und weiter, ganz persönliche Motive und Gründe.“ (Breinbauer 2008: 81)

Die Migrationsmotivation wird anhand des Push-Pull Modells erklärt wobei Bulgarien keine Ausnahme darstellt (vgl. Chompalov 2000). In Grunde genommen, passt dieses Modell dann, wenn Unterschiede zwischen Auswanderungsland und Aufnahmeland bestehen.

Die Push-Faktoren sind jene, die die Entscheidung beeinflussen, das Heimatland zu verlassen (*„Dabei kann es sich um politische und religiöse Verfolgung, wirtschaftliche Krisen, zwischenstaatliche Kriege, Bürgerkriege, Umwelt- und Naturkatastrophen usw. handeln.“ Han 2005: 12*); die Pull- Faktoren sind jene, die ein Land zu einer attraktiven Auswanderungsdestination machen (vgl. IOM, International Migration Law N°1 2004). (*„Solche Faktoren sind politische Stabilität, demokratische Sozialstruktur, religiöse Glaubensfreiheit, wirtschaftliche Prosperität und bessere Ausbildungs- und Verdienstmöglichkeiten.“ Han 2005:15*) In seinem Werk gibt A. Breinbauer ein Beispiel für die Bedeutung der „Push- und Pull- Faktoren,, zum Verständnis der Migrationsprozesse.

„Jene, in der Regel junge, gut ausgebildete Migranten, die vorwiegend auf „Pull-Faktoren“ motiviert sind, wandern eher freiwillig. Jene, die vorwiegend auf „Push-Faktoren“ in Herkunftsland reagieren, wandern eher unfreiwillig.“ (Krieger (2004,Annex 2, S.92 in Breinbauer 2008: 81)

In der heutigen Gesellschaft haben die Individuen zahlreiche Informationszugänge und noch dazu viele schnelle und vor allem leistbare Transportmöglichkeiten, die zum Mobilitätsstimul werden können.

„Es wird allgemein angenommen, dass die „Push- und Pull- Faktoren,, vor dem Hintergrund der modernen Informations-, Kommunikations- und Transportmöglichkeiten wachsende Bedeutung für die individuellen Migrationsentscheidungen haben“ (Lohrmann 1989:137 in Han 2005:15)

Han betont die Bedeutsamkeit der Überprüfung der „Push- und Pull- Faktoren,,. Er betont das subjektive Element bei der Entscheidungsbildung. Als Beispiel nennt er den Stereotyp, dass die bessere Verdienstmöglichkeit der häufigste „Pull-Faktor“ ist. Wobei die sozialen Netzwerke und familiäre Beziehungen ebenfalls eine wichtige Rolle spielen.

„Durch sie (Kettenmigration und Netzwerk) wird die Möglichkeit zur Migration größer, weil sie die erwarteten Gewinne der Migration sicherer erscheinen lassen, indem sie einerseits die Kosten der Umsiedlung reduzieren und andererseits bessere Verdienstmöglichkeiten an Zielort versprechen.“ (Han2005:17)

R. Oswald hat eine Systematisierung dieser vielfältigen „Push- und Pull- Faktoren“ entwickelt.

- *„die politischen, ökonomischen und kulturellen Strukturen der Herkunfts- Transit-und Aufnahmeländer;*
- *internationale und nationale Instrumente, Institutionen und Organisationen zur Steuerung von Migration, spezifische Regeln und Kontrollmechanismen;*
- *die sozialen Bindungen der Migranten untereinander und die Netzwerke der ineinander verflochtenen Migrationsbewegungen;*
- *die Motivationen, Erwartungen und Ressourcen (potentieller) Migranten in den Herkunfts- und Zielländern.“ (Oswald 2007: 157)*

In dieser Kategorisierung werden die verschiedenen Ebenen berücksichtigt, sowohl die institutionelle als auch die Individuelle, wie auch die Makro-, Meso- und Mikroebene.

In meiner weiteren Arbeit werde ich mich hauptsächlich der Mikroebene dieser „Push- und Pull-Faktoren“ widmen, wobei die Makrosituation im Bulgarien vor der ersten Auswanderung und die damit verbundenen „Push- Faktoren“ berücksichtigt werden.

The Office for Official Publications of the European Communities (2000) schlägt folgende Kategorien für eine Kategorisierung vor:

- Ökonomische Faktoren – Beschäftigung bzw. Beschäftigungsmangel sowie mehrere Arbeitsmöglichkeiten; bessere Verdienstmöglichkeiten; ein höherer Lebensstandard.
- Familie Faktoren – Verwandte oder Bekannte im Ausland, die den Aufenthalt sichern können (vgl. Dalen/ Groenewold/ Schoorl 2004). Oder anders gesagt: die sozialen Netzwerke der Auswanderer.

Die Entwicklung die Kommunikationstechnologien spielt heutzutage eine bedeutende Rolle für die Beziehungen zwischen Auswanderern und Nicht-Auswanderern (vgl. Mansoor/ Quillin 2006).

- Andere Faktoren – Ausbildung; Angst vor Krieg, Pensionierung; Heimweh; Abschiebung; Ende des Arbeitsvertrages, usw.

Für meine weitere Analyse werde ich die oben genannten Kriterien verwenden. Wie unschwer zu erkennen ist, befindet sich ein Großteil derer auf einer Individualebene.

Es muss betont werden, dass die wirtschaftliche Lage in zwei Fällen kein Motivationsfaktor ist: wenn die Person keine finanziellen Schwierigkeiten hat, und wenn zur Auswanderung nicht die nötigen finanziellen Mittel vorhanden sind.

3.6.1. Rückkehrmigration: Push und Pull Faktoren

Es gibt bereits Forschungshinweise darauf, dass die Gründe für Rückkehr nicht eindeutig sind, sondern dass sie aus einer vielfältigen Mischung aus verschiedenen Rückkehrentscheidungen und Situation entstehen (Long 2005: 2-6).

“...migrants return because of a much more complex mix of personal, family, emotional and economic reasons.”(King 1986: 39)

Diese sind verschiedenen Ebenen zuzuordnen, wie der *institutionellen* (z.B. Probleme mit dem Visum, keine Anerkennung des erworbenen Bildungsgrades bzw. Qualifikationen), der *ökonomischen* (z.B. Lohndiskriminierung, geringe Aufstiegsmöglichkeiten), und der *sozialen und kulturellen* Ebene (z.B. Integrationsprobleme, geringere soziale Kontakte, Diskriminierungserfahrung, Isolationsgefühl)⁶.

Die Push- und Pull-Faktoren der Rückkehrmigration basieren auf dem gleichen Prinzip wie die Auswanderungsfaktoren. Die Push-Faktoren sind die Schwierigkeiten, von denen ein Emigrant in der Aufenthaltsgesellschaft betroffen ist, unter Pull-Faktoren werden oft die familiären und persönlichen Gründe verstanden (vgl. Potter/ Conway/ Phillips 2005: 5; Iredale/ Guo/ Rozario 2003:5).

⁶ Die eine große bedeutung für die Hoch Qualifizierte nach die Behauptungen von die Andreas Breinbauer Ergebnisse (Breinbauer 2008)

King beschreibt drei Gründe für Rückkehr die Situation bedingt sind:

- *Forst return*
- *Nostalgia*
- *Better situation at home (vgl. King 1968: 11-13)*

Hier beschreibt der Push-Faktor wieder die problematische Situation in der sich der Emigrant befindet und den persönlichen Grund „Nostalgia“. Nicht zu unterschätzen ist aber auch die verbesserte Situation in dem Herkunftsland, die einen starken Einfluss haben kann, wenn sie bei der Auswanderungsentscheidung eine Rolle gespielt hat.

“So are government policy and the business climate. People decide to return when the opportunities structure is promising, and when they can maintain networks that allow them to stay at cutting edge of their professions. ...but people will not return to a situation of poor governance and stagnation.” (Iredale/ Guo/ Rozario 2003:xi)

In einer Befragung von ASSA-M (2007) über die eventuellen „Pull Faktoren“, die Bulgarien wieder attraktiv für die Emigranten machen könnten, wurden folgende Voraussetzungen genannt:

- Karriere
- Sicherer Job
- Guter Lohn; hoher Lebensstandard
- Wenn die Lage in Bulgarien besser wird
- Gute Atmosphäre und Verhalten
- Ruhe, Sicherheit
- Eigene Familie (vgl. ASSA-M 2007)

Der Push- Pull Model ist auf wesentliche Bedeutung für die Typisierung der Rückkehrer.

3.7. Brain drain, gain und waist

Die Push und Pull Faktoren sind die Hauptkomponenten jedes Migrationsprozesses. Für meine weitere Analyse ist es unumgänglich diese Faktoren unter dem Aspekt von „brain drain, brain gain und brain waist“ näher zu betrachten.

3.7.1. Was ist: brain gain, brain drain und brain waist

„**Brain drain** - Emigration of trained and talented individuals from the country of origin to a third country, due to causes such as conflict or lack of opportunities” (IOM, International Migration Law N° 2004)

“**Brain gain** - Immigration of trained and talented individuals from a third country into the receiving country. Also called reverse brain drain.” (IOM, International Migration Law N° 2004)

Die ökonomische Emigration kann in „mass Emigration“ und „skilled Emigration“ eingeteilt werden, Brain drain betrifft die zweite.

Brain drain als Begriff ist erst seit den 60er Jahren bekannt (Royal Society, 1963) (vgl. Avveduto/Brandi 2003), zuerst waren damit die englischen Forscher gemeint, die in die USA ausgewandert sind, also die Auswanderung von Deutschen und Engländern in die USA nach dem Zweiten Welt Krieg.

In den 70er Jahren hat dieser Begriff eine neue Dimension bekommen. Dieses Phänomen betraf Studenten aus ärmeren Ländern, die in entwickelten Ländern studierten, und nach ihrem Abschluss auch dort bleiben wollten.

Seit den 80er Jahren waren hoch qualifizierte Arbeitskräfte im Fokus der Entwicklung multinationaler Kompanien, internationaler Programme und Projekte.

In den 90er Jahren war nach dem Kollaps des Warschauer Pakts das Forschungsinteresse hauptsächlich auf die osteuropäischen Länder und die Ex-Mitgliedsländer der Sowjetunion gerichtet. Die Ergebnisse der Studien waren nicht eindeutig. Die Studien bezogen sich jedoch nicht auf brain drain, sondern auf brain waist, da viele Emigranten aus diesen Ländern einen sicheren, zu ihren Qualifikationen passenden Arbeitsplatz im Aufnahmeland hatten (vgl. Avveduto/Brandi 2003).

Ein sehr wichtiger Bestandteil des Brain Drain ist die Erklärung, wer eigentlich dieser Kategorie angehören kann. Unter hoch qualifizierten Arbeitskräften können sowohl Menschen mit einer akademischen Ausbildung als auch Menschen mit einer niedrigeren Ausbildung, die jedoch in einer hohen Position in ihrer Firma stehen, verstanden werden. Noch wichtiger ist zu erwähnen, dass eine Person mit einer hohen Ausbildung, die jedoch in ihrem Heimatland eine niedrige Stelle hatte, nicht zu den Brain Drains gezählt wird.

In der Forschung werden oft Wissenschaftler und Studenten, die diesem Phänomen angehören, nicht miteinbezogen und unterschätzt.

3.7.2. Studentenmobilität

Ich werde mich nun intensiv den davon betroffenen Studenten widmen, da sie in meiner Studie die größte Gruppe repräsentieren.

Die meisten ausländischen Studenten weltweit, befinden sich in den USA, in Großbritannien und in Deutschland (vgl. OECD 2003). In dieser Statistik nimmt Österreich Platz neun und Italien Platz elf ein.

Weiters werde ich einige Klassifizierungen von hochqualifizierten Emigranten darstellen.

Laksahmana Rao hat zwei Gruppen von Brain definiert:

- gut qualifizierte Professionalisten, die am Arbeitsmarkt des Aufnahmelandes teilnehmen.
- Studenten, die sich dafür entschieden haben, im Aufnahmeland zu leben und arbeiten.
(vgl. Chompalov 2000)

Eine andere Gruppierung hochqualifizierter Emigranten beschreibt A. Brainbauer (nach Mahroum). In seiner Klassifizierung unterscheidet Mahroum: Senior Managers und Executives; Engineers und Technicians; Wissenschaftler; Unternehmer und Studenten (vgl. Mahroum 1999b: 180 in Brainbauer 2008: 74). Mahroum definiert unterschiedliche Push- und Pull-Faktoren für jede Gruppe. Für Studierende nennt er folgende: *Recognition of global workplace; Accessibility problems at home; Inter-cultural experience (ebd.)*

Es gibt wenige Studien über Migration von Wissenschaftlern, aber noch weniger über die Mobilität von Studenten, vor allem in Bulgarien. Bis jetzt wurde die Studentenmigration als ein temporäres Phänomen betrachtet (vgl. Revenstein 1972 in Treibel 1999: 24; Han 2005: 116-124). Aus diesem Grund wurde sie auch unterschätzt. Man dachte, dass diese Mobilität nur eine unbedeutende Rolle für die Wirtschaftswelt und die Aufnahmegesellschaft spielen würde und deshalb auch nicht zu einem bedeutenden sozialen Wandel beitragen könne. Doch die Praxis beweist das Gegenteil: die Studentenmobilität ist ein Zeichen für die Globalisierung der Wirtschaft (vgl. Han 2005: 117).

„Ein Studienaufenthalt im Ausland wird somit zunehmend attraktiver, weil er die beruflichen Chancen vergrößert.“ (Han 2005: 18.)

Die Forscher sollten aufmerksamer die Problematik dieses Phänomens beobachten, da es einen großen Teil der Mobilitätsbewegungen erfasst und oft mit einem Verbleiben in dem Aufnahmeland verbunden ist (vgl. Breinbauer 2008: 73).

„Bei den Migrationsbewegungen von Studierenden ist zunächst von einer temporären Migration auszugehen, weil im Regelfall unterstellt werden kann, dass junge Menschen, die in Ausland studieren, nach Abschluss ihres Studiums in ihr Herkunftsland zurückkehren. Geht man jedoch von den weniger verfügbaren empirischen Daten aus, so scheint die Rückkehrbereitschaft derjenigen, die im Ausland studieren, keineswegs selbstverständlich zu sein. Viele von ihnen bleiben für immer im Gastland, so dass das Auslandsstudium oft ein Schritt zur permanenten Migration ist.“ (Han 2005: 118)

In dem Werk von A. Breinbauer finden wir weitere Hinweise darauf, dass die Studentenmigration nicht als tämporer betrachtet werden soll.

„Die Tatsache, dass die endgültige Verbleibdauer höher ist, je jünger die Person bei der Emigration war, gilt auch bei anderen HQ als weithin akzeptiert“ (Constant/ Massey 2008: 8 in Breinbauer 2008: 74)

Bei den Intellektuellen ist die Entscheidung für Migration, die mit der Entwicklung, Universität oder den Karrieremöglichkeiten verbunden ist, häufiger in der initiellen Phase der Teilnahme an der Bildungs- oder Arbeitswelt (vgl. Avveduto/ Brandi 2003).

Ein interessantes Phänomen bei hochqualifizierten Migranten und vornehmlich bei Studenten ist die Zirkuläremigration.

„Zirkuläre akademische Mobilität: Fachlich und Kulturell motivierter, zeitlich befristeter Aufenthalt von Studierenden, Lehrenden und Forschenden, auch mit temporärer Wohnsitzverlagerung.“ (Breinbauer 2008: 53)

Brainbauer schlägt drei Typen von Zirkulation der Elite vor:

- *„brain gain, brain re-gain – Rückkehr und/oder Vernetzung*
- *brain circulation- Rückkehr und Vernetzung kurzfristig mobilen HQ*
- *transnationale Mobilität – zwei oder mehrere Lebensmittelpunkte von HQ“ (Breinbauer 2008: 53)*

Wie bereits erwähnt, hat die Rückkehr bei im Ausland Studierenden kein spezielles Muster. Die Frage ist nur: Wer kehrt zurück? Unter welchen Umständen wird die Entscheidung getroffen?

Nach Han ist die Rückkehr unabhängig von der Nationalität der Studierenden (Han 2005: 119). Es können aber soziale Faktoren bestehen, die diese Entscheidung beeinflussen können und zu einem *Akkulturationsprozess* führen können.

- Länge des Auslandsaufenthaltes:

„Je länger der Aufenthalt andauert, um so größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass die Studierenden sich ihren heimatlichen Verhältnissen entfremdet haben.“ (Han 2005: 119)

- Werte und Lebensstil des Aufnahmelandes

„Sie übernehmen bewusst oder unbewusst Wertvorstellungen, Verhaltensnormen und Lebensstil des Gastlandes, was oft mit den Traditionen und Konventionen ihres Heimatlandes nicht zu vereinbaren ist.“ (Han 2005: 119)

- Karrieremöglichkeiten

„Wenn dieser Akkulturationsvorgang durch bessere berufliche Chancen und Arbeitsbedingungen im Gastland verstärkt wird, ist die Bleibeentscheidung der Studierenden für das Gastland zunehmend wahrscheinlicher, vorausgesetzt, dass das Gastland dies politisch und rechtlich zulässt.“ (Han 2005: 119)

Wenn diese Möglichkeiten im Herkunftsland nicht gegeben sind, erhöht das die Wahrscheinlichkeit auf einen langfristigen Auslandsaufenthalt.

Brainbauer hat die Hypothese aufgestellt:

„...dass die Besten im Ausland bleiben (Commander u. a. 2003, s. 21) und jene zurückkehren, die im Ausland „scheitern“ (Husted u.a., 2001, Edin u.a., 2001, Longva, 2001, zitiert bei Kapur u. McHale, 2005, s 171)“ (Breinbauer 2008: 73)

Liebig bestätigt, dass bei dem hochqualifizierten Auswanderer das ethnische Netzwerk eine geringere Rolle spielt als bei Migranten mit einem geringeren Bildungsgrad (vgl. Schmid/ Graf/ Liebig 2004: 79-90). Ähnliche Behauptungen können auch über die Mobilität der Mittel- u. Osteuropäer geschätzt werden (vgl. Breinbauer 2008: 99). Daher ist zu erwarten, dass Bulgarien keine Ausnahme ist.

Junge Leute, die eine Migrationserfahrung zum ersten Mal erleben, leben in permanenter Erwartung auf die richtigen Moment, um den nächsten Schritt zu unternehmen. Wenn sie von Bekannten oder Verwandten über eine bessere Möglichkeit in einem anderen Land informiert werden, ergreifen sie diese neue Chance sofort und geben sich somit weniger Mühe, sich der neuen Umgebung anzupassen. Ihre Pläne sind anpassungsfähig und die Möglichkeit einer kurzfristigen Rückkehr ist immer präsent. Die Emigranten, die eine einfache Arbeit suchen, verlängern ihren Aufenthalt im Ausland (vgl. Avveduto/Brandi 2003).

Das einzige Mittel gegen brain drain ist, dass das betroffene Land eine schnelle Entwicklungsstrategie entwickelt, um die Lebensqualität und die Möglichkeiten in diesem Land zu erhöhen. Nicht zu unterschätzen ist die Tatsache, dass die Verbesserung der Lebensbedingungen eines Landes von der Bevölkerung selbst abhängig ist. Wenn das Sozialkapital unbefriedigend oder global nicht konkurrenzfähig ist, dann kann sich dieses Land auch nur schwer weiterentwickeln.

Zurzeit ist dies in Bulgarien der Fall. Nach der Stabilisierung des Landes und der Erhöhung der Investitionen des Auslands, hat sich die wirtschaftliche Lage wesentlich verbessert. Eine gut funktionierende Wirtschaft benötigt aber auch gut qualifizierte Arbeitskräfte. (Boulier, 1999) Das Nichtvorhandensein von gut qualifizierten Arbeitskräften ist ein großer Nachteil für die Wirtschaft. Dies entwickelt sich weiters zu einem Push-Faktor für die besser qualifizierten Staatsbürger des Landes um das Land zu verlassen und ist logischerweise kein Pull-Faktor für die Emigranten wieder in ihre Heimat rückzukehren.

Die Abwanderung kann sich jedoch auch positiv auf die Wirtschaftslage auswirken, nämlich wenn die Ausgewanderten auch vom Ausland aus ihrem Heimatland engagiert sind. Dafür müssen Maßnahmen geschaffen werden, die die Verbindung zwischen den Emigranten und ihrer Heimat ermöglichen und intensivieren. Unter diesen Bedingungen könnten wir nicht über Brain drain sprechen (vgl. Chompalov 2000).

Das ist auch momentan eine der Hauptsorgen der bulgarischen Regierung; sie organisiert weltweit Treffen mit bulgarischer Diasporas mit dem Appell, dass Bulgarien die Bulgaren für eine funktionierende Wirtschaft braucht. Ein wichtiger Punkt dieses Programms ist die Verstärkung des Netzes der Diasporas. Für den Erfolg dieser Bemühungen ist es sehr wichtig, dass hoch qualifizierte Person, die in ihre Heimat zurückkehrt, einen entsprechenden Arbeitsplatz finden, um einen Brain waist Prozess zu vermeiden.

4. Bulgarische Emigration

Nach den Ergebnissen des Bulgarischen National Instituts für Statistik (BNIS) existiert die Emigration aus Bulgarien als solche erst seit 1989. Der Grund dafür ist die vorherige staatliche Kontrolle über die Mobilität der Bevölkerung. Diese künstliche Mobilitätsbeschränkung der Menschen, hat einen Auswanderungs-Boom in den Jahren 1989 bis 1992 provoziert.

Die Auswanderungsentscheidung ist eine Reaktion auf die damalige soziale und wirtschaftliche Lage in dem Land. Dieser Prozess war eine Erleichterung für die schwierige ökonomische Krise aber nur aus einer kurzfristigen Perspektive. Längerfristig war mit einer demografischen Krise zu rechnen, wie dies nun unschwer zu erkennen ist.

Leider habe ich keine Ergebnisse für die tatsächliche Emigration der bulgarischen Staatsbürger gefunden, sondern nur für die potenziellen Auswanderungswünsche der Bevölkerung. Durch die potenziellen Emigranten kann man auch ein allgemeines Bild über die Emigrationswelle von Bulgarien bekommen. Wenn sich eine Person zu einer Auswanderung entscheidet, ist es nur eine Frage der Zeit bis dieses Individuum auch den Schritt dazu wagt.

Zwischen 1992 und 2001 beträgt die Emigrationsrate 196 000 und Immigrationsrate 19 000 Menschen. Die Netmigration beträgt „-177 000“ Menschen für diese Zeitperiode (BNSI). Von 1989 bis 2007/2008 haben ca. 700 000 Menschen emigriert, vermuten Migrationsexperten in Bulgarien heute (vgl. Krasteva 2006).

4.2. Soziodemographisches Profil potentieller Auswanderer

Nach dem Ergebnis des BNSI aus der Volkszählung von 2001 halten es 8% der Befragten zwischen 15 und 60 Jahre für sehr wahrscheinlich, dass sie in ein anderes Land auswandern um dort zu leben. 26% davon hatten vor, noch 2002 auszuwandern und 49% hatten Auswanderungspläne für die darauf folgenden zwei bis drei Jahre. Unter Vorbehalt wurde diese Gruppe „potentielle Auswanderer“ genant.⁷

⁷ Die statistischen Ergebnisse von BNSI sind zu der Gruppe der potenzielle Auswanderer in Bulgarien relevant. Auf Grund der fehlenden statistischen Daten über den Personen die schon einer Auslandsmobilität vorgenommen haben, wird beschlossen, dass die Ergebnisse für die potenzielle Auswanderer ähnlich wie für der tatsächliche Auswanderer sind.

Eine weitere Gruppe potenzieller Emigranten besteht aus Menschen, die aufgrund einer Ausbildung oder eines Arbeitsplatzes Bulgarien für mehr als 1 Jahr verlassen wollen. Diese Emigrationskategorie stellt die potenzielle Arbeitsemigration dar.

4.1.1. Auswanderungsmotive

Bei der zweiten Gruppe, also den potenziellen Auswanderern, und der Gruppe der Arbeitsmigranten findet man unterschiedliche Hintergründe:

Für 54% der potenziellen Auswanderer ist das Emigrationsmotiv „*Wohnen und Arbeiten unter besseren Standard Bedingungen*“ vordergründig. Für 20% davon ist die Emigration eine Lösung für ihre finanziellen Schwierigkeiten und 9% wollen aus sonstigen Gründen nicht mehr in Bulgarien wohnen.

Für 47% der Arbeitsmigranten sind finanzielle Schwierigkeiten in Bulgarien das Hauptmotiv ihrer Auswanderung. 35% wandern in der Hoffnung eines allgemein besseren Lebensstandards aus.

Die Überzeugung, dass im Gastland die persönlichen Ziele erreicht werden, ist bei allen Befragten sehr hoch.

74% der potenziellen Auswanderer und 63% der Arbeitsemigranten sind sicher, dass sie ihre Ziele erreichen werden. Die Arbeitsemigranten fühlen sich bezüglich der Erreichung ihrer Ziele eher unsicherer (9%) als die Auswanderer (5%).

Interessanterweise weiß ein Großteil aller potenziellen Emigranten nicht, wie er sein Leben im neuen Gastland ökonomisch meistern soll, obwohl alle Befragten klare Ziele haben. 42% der potenziellen langfristigen Emigranten haben keine Vorstellung von ihrer zukünftigen Beschäftigung oder Vorgehensweise.

6% nannten als mögliche zukünftige Beschäftigung ihre eigene Weiterbildung im Gastland.

Ein weitere Studie soll in meiner Arbeit mitberücksichtigt werden, und zwar von Beleva und Kotzeva (2001 in Gächter 2001). Es wurde ein Stichprobe von 450 Studenten in Sofia befragt wobei man zu dem Ergebnis kam, dass 15% dieser Studenten vorhatten, in naher Zukunft aus Bulgarien auszuwandern.

Dies kann jedoch als Erlebnis- und Erfahrungssammeln interpretiert werden (vgl. Gächter 2001).

Weitere Auswanderungsmotive nach einer Studie von IOS Bulgarien (2004) sind:

- Politische Motive

Seit 2001 benötigen bulgarische Staatsbürger kein Visum mehr für den EU-Raum (mit Ausnahme von Großbritannien) (vgl. Boshnakov/ Mintchev 2006). Bulgarische Staatsbürger können für den Zeitraum von 3 Monaten als Touristen ins Ausland reisen. Für längere Aufenthalte können sie unter erleichterten Bedingungen eine Aufenthaltsbewilligung erwerben.

Seitdem wurden unterschiedliche Verträge zwischen Bulgarien und anderen Ländern abgeschlossen, die die Arbeitsbedingungen von Bulgaren im Ausland regeln sollen.

- Wirtschaftliche Motive

In Bulgarien ist das Durchschnittseinkommen um ein Vielfaches niedriger als im Großteil aller anderen EU-Mitgliedsstaaten.

Nach der Studie des bulgarischen BNSI gehören Deutschland (gaben 23% der Befragten an) und die USA (gaben 19% der Befragten an) zu den beliebtesten Emigrationsländern der Bulgaren. Dem folgen Griechenland (8%), Spanien (8%), Großbritannien (6%), Italien (6%), Kanada (5%) und Frankreich (4%).

Diese Ergebnisse zeigen einen Zusammenhang der Bevorzugung der Gastländer mit den verschiedenen Emigrationsaspirationen. Die meisten Auswanderer bevorzugende USA (25%), Deutschland (20%), Spanien, Kanada und Großbritannien (6-7%). Für die Arbeitsemigranten ist Deutschland die beliebteste Destination mit 25%, in der USA zu arbeiten bevorzugen 15% der Arbeitsemigranten. Dem folgen die Arbeitsdestinationen Griechenland(11%), Spanien(9%), Großbritannien(8%) und Italien(5%). Wobei Griechenland und Spanien die beliebtesten Gastarbeiterdestinationen für weniger qualifizierte Arbeiter darstellen.

25 % der Emigranten werden die Erfüllung ihre Auswanderungsplan selbst schaffen, 22% mit einem Firmenvertrag für Arbeit im Ausland; 12% mit Einladung von Verwandten und Bekannten; 10% spielen im Lotto für Green Card für USA und 9% gelangen mit Hilfe einer Reisefirma ins Ausland.

Es gibt jedoch keine genauen Daten darüber, wie viele dieser Personen ihre Auswanderung tatsächlich durchgeführt haben, und wie hoch die tatsächliche Anzahl von bulgarischen Migranten in diesen Ländern ist. Vor allem seit 2001 ist es sehr schwierig solche Daten zu erheben. Durch die Abschaffung des Dreimonats-Visums für den EU-Raum ist die Anzahl der Bulgaren, die überwiegend in einem anderen EU-Land leben, nur schwer zu schätzen.

Nach Angaben der Weltbank (surveys with return migrants) möchten 70% der Bulgaren eine permanente Auswanderung unternehmen. Ca. 20% planen eine befristete Auswanderung ohne einen konkreten Plan für die Rückkehr, fast 10% haben eine längere Auswanderung mit Rückkehr nach Bulgarien geplant und 5% möchten nur für kurze Zeit ins Ausland gehen und dann wieder zu ihren Familien zurückkehren.

Diese widersprüchlichen Ergebnisse machen die bulgarische Emigrationsforschung noch problematischer und zeigen die Notwendigkeit einer systematisierten Datenerhebung.

4.1.2. Demographisches Profil der potenziellen Auswanderer

Nach dem BNSI von 2001 wird der zukünftige Auswanderungsansturm aus 20-39jährigen Personen bestehen. Am häufigsten wünschen sich jedoch die 20-29jährigen (37%) auszuwandern. Bezüglich des Lebensalters bei der Auswanderung war die Situation in Bulgarien bis 2007 ähnlich wie in allen anderen Auswanderungsstaaten. Die aktivsten Emigrations-Gruppen waren die Jugendlichen und die Personen zwischen 30 und 40 Jahren. Es ist interessant, dass es nach 2007 eine geringere Auswanderungsbereitschaft bei den 30-40jährigen gab. Bei den Jugendlichen bleibt der Auswanderungstendenz weiterhin stark. Die Gründe dafür werden bei der Aktivisierung der wirtschaftlichen Situation in Bulgarien gesehen. Einerseits durch die geringere Arbeitslosigkeit und andererseits durch die gesammelten Informationen über die Probleme von denen man im Ausland betroffen ist. Die Emigration erfolgt nicht mehr aus einer Existenzangst heraus (vgl. ASSA-M 2007)

Was das Geschlecht anbelangt, unterscheidet sich Bulgarien nicht viel von der allgemeinen Tendenz der Männer (57%) einen starken Auswanderungswunsch zu äußern. Bei der Arbeitsmigration ist diese Zahl noch höher (65%). Bei den Frauen bestehen stärkere moralische und psychologische Faktoren, die den Auswanderungswunsch mildern.

Von alle zukünftigen Auswanderern haben 18% einen Universitätsabschluss, 56 % Matura und 26% einem niedrigeren Bildungsgrad. Jene Personen mit Universitätsabschluss sind seltener bei der Arbeitsmigration zu finden (14 %) wobei sie jedoch bei der kurzfristigen Migration öfter vorkommen (21%).

Von den potenziellen Auswanderern wohnen 60% in der Stadt, 28% wohnen in einem Dorf und 12% sind aus der Hauptstadt. Die Tendenz scheint folgende zu sein: Von den kleineren Wohnorten wandern die Leute in größere Städte aus und von diesen Städten wandern die Menschen in ein anderes Land aus (vgl. Sterbling 2005).

Es scheint keine Ausnahme zu sein, dass Personen, die aktive Auswanderer sind, ledig sind. Auch Kinder würden bezüglich der Auswanderung eine Barriere für Eltern darstellen.

4.2. Soziodemographisches Profil der Rückkehrmigration in Bulgarien

Nach Meinung der Agentur für Bulgaren im Ausland sind nach 1989 10 000-11 000 Personen zurückgekehrt. Ende 2000 sind 10% der Ausländer in Bulgarien Auslandsbulgaren. Anna Krasteva (Expertin für Migration in Bulgarien) zufolge sind diese Ergebnisse ein Zeichen für die Enttäuschung der Rückkehrer und ihre Bereitschaft für Reemigration. Nach einer Studie von The Center for Studying Democracy von 1989 sind bis 1996 20% der Emigranten zurückgekehrt (vgl. Beleva/ Kozeva 2001). Nach der Rückkehr bevorzugten Personen, die vor der Auswanderung in einer kleineren Stadt gewohnt hatten, das Leben in einer größeren Stadt (Gächter 2002).

Eine der wenigen Studien über die Rückkehrmigration in Bulgarien stammt von Boshnakov und Mintchev (2006), die sich mit den wirtschaftlichen Aspekten der Rückkehr beschäftigten, wobei sie auch viele wichtige Informationen über die Rückkehrstruktur und Eigenschaften in Bulgarien gesammelt haben.

Menschen im jungen und mittleren Alter (26-45 Jahre alt) bilden die Mehrheit der Rückgekehrten in der Studie von Boshnakov und Mintchev (2006). Die Hälfte der Frauen war unter 35 Jahre alt. Weiters zeigt das demographische Profil der Rückgekehrten, dass 2/3 Männer waren, 60% der Befragten in dieser Studie waren verheiratet (wobei mehr Frauen verheiratet waren als Männer). 80 % der Befragten hatten eine BHS Matura, die Hälfte davon Männer und zwei Mal weniger Frauen. Eine AHS-Matura haben im Verhältnis dazu hingegen mehr Frauen gemacht als Männer. Dieser Studie zufolge sind oder waren ungefähr 440,000 bulgarische Haushalte in den internationalen Emigrationsprozess beteiligt.

4.2.1. Emigrationsvorbereitung

Trotz der hohen Bildung der Rückgekehrten hat ein großer Teil der Bulgaren das Land verlassen, ohne die Sprache im Zielland zu sprechen. 45% haben keine Sprachkenntnisse und ca. 1/3 haben Grundkenntnisse in der Ziellandssprache. 11% haben sehr gute und 10% gute Sprachkenntnisse um den Zeitpunkt der Abfahrt.

Die meisten haben einen Bus (54%) oder ein privates Auto (14%) als Transportmittel benutzt. Dies war auch die günstigste Möglichkeit ins Ausland zu reisen, wenn ein Flug nicht unbedingt notwendig war (USA, Canada).

Eine Unterkunft im Ausland haben 80% der Befragten in diese Studie bereits vor ihrer Fahrt gehabt. Fast die Hälfte davon hatte eine Unterkunft bei Bekannten oder Familienmitgliedern gefunden. Dieses Ergebnis spricht für ein gutes Netzwerk im Zielland. Von den 20%, die keine vorbereitete Unterkunft hatten, sind in etwas weniger Frauen (weniger als 15%).

Bei 70,2 % der Rückkehrer, die in einem Südeuropäischen⁸ Land waren, betrug der Aufenthalt bis 6 Monate. Diese Länder werden als Auswanderungsdestination meist von Saisonarbeitern genutzt. In den anderen europäischen Ländern bleiben 40% länger als ein Jahr.

Fast 30% der Befragten waren länger als 1 Jahr im Ausland. Die Rückgekehrten sind in Summe gesehen zufrieden mit ihrem Auslandsaufenthalt.

⁸ Griechenland, Italien, Spanien, Portugal, Cyprus und Malta.

Ein von jeder fünfte Rückkehr- Haushalt, die finanzielle Unterstützung von Mitgliedern aus Ausland bekommen hat, ist in ein Business engagiert. Für Familien ohne solche finanzielle Unterstützung ist diese Zahl zwei Mal kleiner. Boshnakov und Minchevs Ergebnisse haben auch gezeigt, dass jene Familien, in denen es Rückgekehrte gab, auch ein höheres Einkommen haben als Familie ohne Mitglieder die im Ausland gewohnt haben.

Diese Ergebnisse sind ein Zeichen für einen Unternehmergeist, bei dem Rückgekehrte, die in einem angenehmen wirtschaft Situation ein Erhöhung des eigenen Kapitals ermöglichen und als Folge einen positiven ökonomischen Einfluss über das ganze Land haben. Anderes gesagt, es ist ein Rückkehr der Innovationen.

4.3. Brain drain, gain, waist in Bulgarien

4.3.1. Historische Entwicklung

Studieren im Ausland ist kein neues Phänomen in Bulgarien. In jener Zeit, als Bulgarien Teil des Osmanischen Reichs war und besonderes in der Zeit nach der bulgarischen Befreiung und Gründung des dritten bulgarischen Staates, haben viele Bulgaren im Westen Europas studiert (vgl. Cserjan 2003: 107). Die meisten Mitglieder der ersten Regierungen nach der Befreiung vom osmanischen Reich waren Leute, die eine westeuropäische Universität absolviert haben.

Die Familie hat die Jugendlichen finanziell unterstützt, Bildung im Ausland war als Investition zu betrachten. Die Jugendlichen (damals nur Männer) wurden für ein Studium ins Ausland geschickt mit der Erwartung, dass nach ihrem Abschluss zurückkehren würden und ein gute Position im Bulgarien bekommen. Mit dem erworbenen Wissen und Diplom im Ausland könnten sie eine hohe Position erlangen und dadurch könnten sie Ehre und Sicherheit für die ganze Familie erreichen.

Für die neue Regierung nach der Befreiung war auch bedeutend gut ausgebildete Leute nach Bulgarien zu fließen. Deswegen hat das Ministerium für Volksbildung Stipendien für Studierende in Ausland geschafft (vgl. Cserjan 2003: 108).

„Im Jahr 1882/83 wurde bereits für 100 Bulgaren, die an europäischen Universitäten studierten, der Unterhalt teilweise oder vollständig vom bulgarischen Staat bestritten.“ (vgl. Cserjan 2003: 108)

Nach 1945 war Westeuropa für Bulgaren verschlossen, in dieser Zeit war die beste verfügbare Ausbildung ein Studium in Moskau (vgl. Cserjan 2003: 102). Viele Kinder der damaligen Elite haben die Möglichkeit genutzt, an Universitäten im Ostblock zu studieren.

4.3.2. Aktuelle Situation

Den Daten der World Bank von 2006 zufolge war von den Ex-UdSSR Ländern und dem Rest der Ostblockländer Bulgarien eines jener Länder mit den meisten rückgekehrten Emigranten mit einer Universitätsausbildung (Mansoor/ Quillin 2006), eine Folge davon war eine große Anzahl an Akademikern in Bulgarien (vgl. Mansoor/ Bryce Quillin 2006). Es gibt in Bulgarien heute noch 50 Universitäten.

Eine Ausbildung im Ausland ist keine Ausnahme in Bulgarien. Leider gibt es nach 1989 keine Studien mehr über die Studentenmigration. Es gibt keine systematisierten Register, wie viele Bulgaren im Ausland studieren oder studiert haben. Information der bulgarischen Agentur für Bulgaren im Ausland befinden sich etwa 5.000 Studenten im Ausland. Diese Zahl ist jedoch nicht ganz zuverlässig, da wie bereits erwähnt kein genaues und systematisches Register existiert. Wenn früher die meisten Leute zum Zweck eines Studiums ins Ausland gegangen sind, gingen meiner Erfahrung zufolge nach 1989 zwar auch die meisten Personen aufgrund eines Studiums ins Ausland, jedoch auch, weil dies der leichteste Weg war, im Ausland eine Aufenthaltsbewilligung zu erlangen und so unter besseren wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen zu leben (vgl. Han 2005: 121). Es bleibt unklar, ob das Studium der einzige Grund für den Auslandsaufenthalt war oder ein längerfristiger Auswanderungsplan dahinter stand.

Die einzige verfügbare Information von Studien über Brain drain in Bulgarien betrifft bulgarische Wissenschaftler, die wegen der schwierigen Lage und Umstrukturierungen in Bulgarien nach 1989 eine Realisierung ihre Fähigkeiten im Ausland gesucht haben. Die Ergebnisse zeigen, dass die Motivation für Rückkehr stark von der Verwirklichung der Profession abhängig ist. Das gilt auch für Studierende (vgl. Soon 2008). Beispielsweise haben 2001 viele Bulgaren, die ihren akademischen Titel in Österreich erworben haben, es schwierig eingeschätzt, einen Arbeitsplatz in Bulgarien zu finden (vgl. Gächter 2001). Ob diese Situation noch aktuell ist steht in Frage, weil sich seit 2001 in Bulgarien viel in eine positive Richtung entwickelt hat viel. Eine gute Arbeitsperspektive ist ein sehr starker Motivationsfaktor für die Entscheidung, in einem bestimmten Land zu leben(vgl. Chompalov 2000). Wenn das Land, in dem das Studium absolviert wird, gute Möglichkeiten für eine Karriere bietet, ist auch die Wahrscheinlichkeit dort zu bleiben wesentlich höher. Wenn es jedoch für die fertigen Akademiker schwer ist, einen guten Arbeitsplatz zu finden, würden sie ihr Glück eher im Heimatland versuchen.

Für Länder mit einer großen Zahl an Akademikern wie Bulgarien (vgl. Mansoor/ Bryce Quillin 2006) ist es auch wahrscheinlicher, einen höheren Anteil an gut ausgebildeten Auswanderern zu haben. Demzufolge steht die Größe eines Landes in Relation zu den Folgen von Brain Drain. Für ein kleines Land wie Bulgarien ist der Verlust von vielen Akademikern (bzw. zukünftigen Akademikern), also der negative Effekt dieses Prozesses, viel deutlicher spürbar als für ein großes Land.

4.4. Reintegration

Nach der Rückkehr erfolgt die Reintegration in das Heimatland. Dieser Prozess ist sehr wichtig für die Entscheidung der erneuten Niederlassung. Es gibt unterschiedliche Faktoren, die die Reintegration nach der Rückkehr beeinflussen könnten. Sie bestimmen, ob ein Emigrant in seiner Heimat ein gesichertes und ausgefülltes Leben führen kann. Dem International Migrations Gesetz zufolge gibt es drei Reintegrationen – kulturelle, ökonomische und soziale.

- **“Reintegration (cultural)** - Re-adoption on the part of the returning migrant of the values, way of living, language, moral principles, ideology, and traditions of the country of origin’s society.” (IOM, International Migration Law N°1, 2004)

- **“Reintegration (economic)** - Reinsertion of a migrant into the economic system of his/her country of origin. The migrant shall be enabled to earn his/her own living. In developmental terms, economic reintegration also aims at using the know-how which was acquired in the foreign country to promote the economic and social development of the country of origin.” (IOM, International Migration Law N°1, 2004)
- **“Reintegration (social)** - Reinsertion of a migrant into the social structures of his/her country of origin. This includes on the one hand the creation of a personal network (friends, relatives, neighbors) and on the other hand the development of civil society structures (associations, self-help groups and other organizations).” (IOM, International Migration Law N°1, 2004)

Alle diese Reintegrationsaspekte sind von der Länge des Auslandsaufenthalts, der sozialen Schicht der Person, der Motivation für die Rückkehr und Auswanderung, die erworbene Erfahrung im Ausland und der Möglichkeiten für Umsetzung diese Erfahrung in der Heimat abhängig.

Wenn die Reintegration unerfolgreich ist, werden Re-emigrationsprozesse aktiviert.

“The movement of a person who, after having returned to his/her country of departure, again emigrates” (IOM, International Migration Law N°1, 2004)

Wenn die Reintegration nicht erfolgreich ist, erfolgt eine erneute Auswanderung in ein bis zwei Jahren (vgl. Gächter 2001).

In Bulgarien ist die ökonomische Reintegration ausschlaggebend, da die meisten Auswanderer auch aufgrund ökonomischer Gründe ins Ausland gegangen sind. Auch für junge Leute, die aufgrund ihres Studiums in einem anderen Land waren, spielt der berufliche Erfolg, der mit einer guten Wirtschaftslage verbunden ist, eine wichtige Rolle.

Eine kulturelle Reintegration ist notwendig, wenn der Auswanderer eine lange Zeit nicht in seiner Heimat war und der Auslandsaufenthalt sehr lange gedauert hat (10 Jahre oder mehr). Nur in einer solch langen Zeitperiode kann sich die Kultur so stark verändern, dass eine Wideradaption stattfinden muss. Ein wichtiger Punkt ist auch die Häufigkeit und Länge der Besuche in der Heimat während des Auslandsaufenthalts.

Bei der sozialen Reintegration gelten die gleichen Faktoren wie bei der kulturellen Reintegration: die Häufigkeit und Länge der Besuche im Heimatland und Auslandsaufenthaltsdauer.

Es darf nicht vergessen werden, dass nach einer bestimmten Zeit im Ausland eine Person an einem globalen Netzwerk teilnimmt. Dieses Netzwerk erhöht die Auswanderungsbereitschaft, die unter bestimmte Reizen, verschlechterte politische und ökonomische Bedingungen, ein weiter Migration stattzufinden (vgl. Breinbauer 2004: 95).

4.5. Politische Richtlinien der bulgarische Regierung in Bezug auf die Migrationsbewegungen in Bulgarien

Bis 1989 konnten nur die vertrauenswürdigen Bürger ins Ausland gehen. Dies waren Personen, bei denen sich der Staat sicher war, dass sie treu und zuverlässig sind und nicht ohne Erlaubnis auswandern würden. Nach dem Fall des Regimes gab es nicht nur eine politische, wirtschaftliche und soziale Krise, sondern auch einen regelrechten Auswanderungsboom.

Die Verbesserung der Lebensumstände in einem Emigrantenland unterstützt einerseits die Verminderung der Auswandererzahl, andererseits macht dies das Land attraktiver für die Auslandsdiasporas, in die Heimat zurückzukehren. Weiters bietet dies auch die Möglichkeit, das gesammelte Kapital und Erfahrung im Auswanderungsland zu nutzen (vgl. Mansoor/ Quillin 2006).

Es war eine logische Folge, dass politische und rechtliche Schritte eingeleitet wurden, um diese negative Effekte und Zustände zu mildern. Der Bulgarische nationale Akt von 1997 erlaubt die Doppelstaatsbürgerschaft. Damit wurde die Integration der Bulgaren mit einem Wohnsitz im Ausland berücksichtigt und die ökonomischen sowie sozialen Netzwerke mit Bulgarien erleichtert. (SOPEMI 1999:117)

In diese Zeit gab es auch eine starke Aktion für lobbying unter den Bulgaren im Ausland, wie sie sehr mit ihre Erfahrungen und Know-how gebraucht sind.

10 Jahre nach den ersten politischen Maßnahmen in Richtung Rückholung der Bulgaren nach Bulgarien, findet nun diesbezüglich wieder eine aktive Politik statt. Aufgrund der demographischen Krise in Bulgarien heute ist die Rückkehr der bulgarischen Emigranten ein ernsthaftes Ziel der Regierung. Nach unzähligen Gesprächen hat die „Nationale Diskussion über die neue staatliche Politik über die Bulgaren im Ausland am 13. Mai 2008 stattgefunden. Die Betroffenen sind alle bulgarische Staatsbürger mit Wohnsitz im Ausland, wie auch ethnische Bulgaren, die keine bulgarische Staatsbürgerschaft erhalten. Die strategischen Ziele sind:

- Erhaltung der bulgarische Ethnie im Ausland
- Erhaltung der nationalen, kulturellen und geistigen Identität aller bulgarische Staatsbürger in der ganze Welt
- Teilnahme aller jungen bulgarischen Emigranten
- Vorteilhaftige Lösung der demographischen Krise der bulgarischen Nation
- Bau und Pflege der bulgarischen Lobby im Ausland⁹

⁹ Ich war als Zuhörer bei dieser Diskussion.

5. Rückkehrmigration: eine Befragung höher gebildeter BulgarInnen

5.1. Methodenbegründung

Der Mangel an Information über Fragen im Bereich der Rückkehrmigration wird oft betont. Es gibt zahlreiche Einflussfaktoren, die diese Mobilität erklären können, es ist aber nicht klar, ob in Bulgarien alle diese Faktoren einen Einfluss haben, da diese Personen bis jetzt kaum untersucht wurden.

Aus diesem Grund werden bei der Untersuchung dieses Phänomens in Bulgarien „Mixed Methods“ verwendet, d.h. eine Kombination aus qualitativer und quantitativer Methode für Datenerhebung und Auswertung (vgl. Bryman 2006: 11), diese Vorgangsweise ist pragmatisch, alle Seiten des Untersuchungsziels müssen beachtet werden (vgl. Bryman 2006: 4). Diese Meinung vertritt auch King, der einer der bedeutendsten Forscher und Theoretiker im Bereich der Rückkehrmigration ist (vgl. King 1986: 69).

“It is certainly necessary to know something about the numbers of returnees involved and about the condition of the local labor market to which they return, but certain characteristics of returning workers cannot be understood unless we bring in the migrant’s projects and expectations.”(King 1986: 69)

Nachdem in Bulgarien nur geringe Informationsbestände über der Mobilitätsbewegungen Bevölkerung vorhanden sind, war es klar, dass kein strukturierter Fragebogen machbar ist, ohne Vorkenntnisse im erforschten Bereich zu haben. Aus diesem Grund sind qualitative Interviews notwendig, die dann als Basis für den quantitativen Fragebogen dienen.

„Die Konstruktion standardisierter Interviews ist nur dann zweckmäßig, wenn ein erhebliches Vorwissen über die zu erforschende soziale Situation existiert.“ (Diekmann 2004: 374)

Zuerst sind fokussierte qualitative Leitfadeninterviews durchgeführt worden. Diese Methode wird üblicherweise bei „*Deskription empirischer Sachverhalte und sozialer Prozesse*“, „*Gewinnung von Hypothesen am empirischen Material*“ und „*Aufstellung von Klassifikationen oder Typologien*“ verwendet (Diekmann 2004: 444).

Die ersten Interviews haben geholfen, eine strukturierte Befragung zu konstruieren. Mit Hilfe der Literatur und der persönlichen Erfahrungen der Befragten ist es klar geworden, wo die Schwerpunkte der Einflussfaktoren liegen können

Wie zuvor erwähnt, gibt es keine Datenbank der Rückkehrer in Bulgarien. Es ist sehr schwer diese Leute in Bulgarien zu erreichen. Ein Mal nach Bulgarien zurückgekommen, unterscheiden sie sich nicht von der Bevölkerung ohne emigrantischer Erfahrung. Aus diesem Grund war die einzige Möglichkeit, eine Schneeball-Methode für die Rekrutierung der Befragten zu verwenden.

Ein Schneeballverfahren wird häufig für Subpopulationen verwendet, die aufgrund ihres geringen Anteils an der Grundgesamtheit durch ein Zufallsverfahren nicht erreichbar sind und mit Hilfe eines Netzwerkes zu bilden sind (Gabler 1992: 47-69). Deswegen spielt die Auswahl der Initialstichprobe eine wesentliche Rolle, da die weitere Verteilung der Befragten stark davon abhängt. Wenn man am Anfang das erste Netzwerk mit Personen mit ähnlichen Eigenschaften bildet, wird man höchstwahrscheinlich auch auf den weiteren Niveaus nur Personen mit diesen vorgegebenen Eigenschaften erreichen. Die Kritik an dieser Methode ist die unmögliche oder nur sehr schwierige Erreichung einer Zufallsstichprobe, die normalerweise mit einer Wahrscheinlichkeitsauswahl verbunden ist (die Zufallsauswahl ist nur möglich, wenn die Niveaus des Schneeballverfahrens eine hohe Zahl erreichen) (Diekmann 2004: 346-347).

Die quantitative Befragung wurde online gestellt; die Vorteile dieser Methode sind die relativ schnelle Datensammlung und die geringeren Kosten (vgl. Loosveldt/Snock 2008: 93-105; Dever/Raffety/Valliant 2008: 47-62; Bandilla/Hauptsmanns 1998; Fass 2003: 58-76). Es ist also ein Online-Fragebogen, der per E-Mail verschickt worden. Weiters kann die Anonymität die Effekte der sozialen Erwünschtheit mäßigen. Um das Schneeball-Netzwerk zu vergrößern, wurde der Link der Befragung auch in ein paar Newsgroups (vgl. Bandilla/ Hauptsmanns 1998), wie etwa auf Facebook gestellt. Leider haben die Ergebnisse die Aussage von W. Bandilla bestätigt, dass die Rückmeldungen bei solchen Gruppen ziemlich gering sind (ebd.). Das Ziel dieser Newsgroups ist, die Rückgekehrten in ein Netz zu verbinden, wo sie Informationen und Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig beraten können. Nachdem so wenige Rückmeldungen von den Mitgliedern dieser Online-Gruppen gekommen sind, ist durch persönliche Nachrichten versucht worden, direkt mit ihnen in Kontakt zu kommen. Sehr oft haben die Kontaktpersonen geantwortet, dass sie leider nicht hilfreich sein können, weil sie gerade überlegen, ob sie nach Bulgarien zurückkehren. Die meisten sind eigentlich noch im Ausland gewesen und damit sind sie nur zu einem sehr kleinen Teil in die Zielgruppe einzuordnen. Eine der Kritiken an Onlineverfahren ist ähnlich der am Schneeballverfahren, es kann ebenfalls keine Zufallstichprobe gezogen werden.

5.1.1. Stichprobenbeschreibung

Wie erwartet ist die Stichprobe ziemlich homogen. Sie besteht aus 71 Befragten; die Anzahl der Frauen und Männer fast gleich. Die Befragten sind meistens junge Leute ohne Familienverpflichtungen. Auch wenn 32% schon mit ihren Partnern leben, haben nur 10% Kinder. Das kann auf eine potenzielle Bereitschaft für weitere Mobilität hinweisen.

86% der Befragten haben vor ihrer Auswanderung studiert, dadurch ist zu erwarten, dass die meisten eine weitere Ausbildungsmöglichkeit im Ausland suchen würden oder zumindest, dass dieser Faktor einen großen Teil ihrer Auswanderungsmotivation erklärt.

80% aller Befragten haben einen Universitätsabschluss (38% in Bulgarien, 48% im Ausland und 7% sowohl in Bulgarien als auch im Ausland). Die anderen 20% haben eine Matura. Deswegen kann davon ausgegangen werden, dass Mobilität des hoch Ausgebildeten in dieser Studie die zentrale Rolle spielte.

Tabelle 1: Struktur der Stichprobe: Merkmale den Befragten; n = 71

	%
Geschlecht	
Frauen	49
Männer	51
Alter	
20 – 25 Jahre	43
26 – 30 Jahre	40
Über 30 Jahre	17
Ausbildung	
Matura	19
Universitätsabschluss in Bulgarien	33
Universitätsabschluss in Ausland	48
Tätigkeit vor der Auswanderung*	
In Ausbildung	86
Berufstätig	14
Berufstätig und in Ausbildung	11
Auslandsaufenthalt	
1 Jahr	15
2 bis 3 Jahre	21
4 bis 5 Jahre	24
5 bis 10 Jahre	30
über 15 Jahre	10
Häufigkeit der Besuche nach Bulgarien	
2 oder mehr Mals pro Jahr	63
1 Mal pro Jahr	31
gar nicht	6

* Mehrere Antwortmöglichkeiten möglich

60% der Befragten waren für 1 bis 5 Jahre im Ausland (Tabelle 1). Viele Studien behaupten, dass die Länge der Abwesenheit sich in einer verhältnismäßigen Beziehung mit der Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr befindet. Je länger sich die Emigranten im Ausland befinden, desto unwahrscheinlicher ist die Rückkehr. Die ersten großen Emigrationswellen haben erst 1992 stattgefunden, was weniger als 20 Jahre her ist, aus diesem Grund ist nicht zu erwarten, dass Personen mit einem längeren Auslandsaufenthalt als 20 Jahre erreicht werden.

In den letzten Jahren, von 2005 bis 2007, sind etwa 12% ausgewandert. 65% der Befragten haben also das Land nach 2001 verlassen, als die Schengenvisumpflichten für Bulgarien abgeschafft wurden. Diese vorteilhafte Veränderung als auch die verbesserte Wirtschaftslage Bulgariens, die eine wesentliche Rolle bei der Abschaffung der Visumsrestriktionen gespielt hat, haben die Mobilität erleichtert.

64% aller Befragten haben während ihres Auslandsaufenthalts zweimal oder mehrmals pro Jahr Bulgarien besucht. 31% sind ein Mal pro Jahr nach Bulgarien gefahren. Diese Ergebnisse sprechen für eine intensive Beziehung mit dem Netzwerk in Bulgarien. Hier ist zu bemerken, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen der Häufigkeit der Besuche und dem Land, in dem die Befragten hauptsächlich gewohnt haben, gibt. Die Vermutung, dass die geografische Entfernung eine wesentliche Rolle bei der Netzwerkpflge spielt, ist mit den Ergebnissen dieser Studie nicht bestätigt.

Die Befragten mit einem längeren Auslandsaufenthalt haben eine bessere Ausbildung und viele von ihnen auch einen Auslandsabschluss (die Ergebnisse sind hoch signifikant: Tabelle 3). Hier stellt man sich die Frage, wie wahrscheinlich ist es, dass eine Person, die eine ausländische Universität absolviert hat, nach Bulgarien zurückkehrt, wenn das Mindeststudium 3 bis 4 Jahre dauert.

Wie bereits erwähnt gilt: je länger eine Person im Ausland bleibt, desto unwahrscheinlicher kommt diese Person in ihr Heimatland zurück. Nach diesen Überlegungen taucht die Frage auf: Aus welchen Gründen kehren die Studenten nach einem langen Auslandsaufenthalt nach Bulgarien zurück?

Tabelle 2: Einfluss des Ausbildungsgrades auf die Länge des Auslandsaufenthalts (N=71) (Prozentangaben)

	Matura	BG. Uni.	Aus. Uni.
1 Jahr	15,4	30,4	3,0
2 bis 3 Jahre	38,5	30,4	9,1
4 bis 5 Jahre	30,8	4,3	36,4
5 bis 10 Jahre	15,4	30,4	36,4
11 bis 15 Jahre	0,0	4,3	6,1
16 bis 20 Jahre	0,0	0,0	9,1
Gesamt	100	100	100

Signifikant, $p < ,01$

Die meisten repräsentierten Aufenthaltsländer sind Deutschland, Österreich, USA, Italien, Großbritannien und Frankreich. Besonders, Deutschland und die USA sind die heutigen Zieldestinationen für den bulgarischen Emigranten (Bulgarisches Nationales Statistik-Institut (BNSI)).

5.1.2. Explorative Interviews

Mit acht Personen sind im März 2008 Leitfadenterviews durchgeführt worden. Alle Befragten sind Akademiker außer zwei, die noch studieren, sie sind zwischen 26 und 35 Jahre alt. Für drei Personen ist die Ausbildung im Ausland der Hauptgrund und für vier ein Nebengrund für ihre Reise gewesen. Für diese vier Personen ist die Hauptmotivation ihrer Ausreise die Unzufriedenheit mit der bulgarischen Realität zu dieser Zeit. Eine Person ist ins Ausland gefahren, weil ihr Freund schon dort war.

Zwei sind aus persönlichen Gründen nach Bulgarien zurückgekommen, bei drei Personen ist das Ausbildungsprogramm im Ausland zu Ende gewesen, einer hat ein sehr gutes Jobangebot in Bulgarien bekommen; zwei haben keine guten Jobangebote im Ausland bekommen. Alle Befragten sind bereits seit ein bis zwei Jahren wieder in Bulgarien.

Mit der erworbenen Information ist es möglich geworden, die Mobilitätsmotive im Fall Bulgariens zu konkretisieren. Ein sehr wichtiger Punkt, der bei allen Befragten aufgetaucht ist, ist die Bereitschaft für eine weitere Auswanderung. Fünf der Befragte gaben, dass sie ins Ausland gehen würden, wenn sie gute Jobangebote dort bekämen; sie haben aber noch keine konkreten Pläne gemacht und haben noch nicht solche Möglichkeiten gesucht. Eine Person war ganz sicher, dass er nicht in Bulgarien bleiben würde und er hat schon einen Plan, in ein bis zwei Jahre wieder auszuwandern und dieses Mal für immer. Die anderen zwei haben noch keinen konkreten Plan, aber sie waren auf der Suche nach guten Jobmöglichkeiten im Ausland.

Alle Befragten haben klargestellt, dass sie nicht so gute Arbeitsmöglichkeiten im Ausland gehabt haben. Ihre Situation jetzt in Bulgarien ist gut, alle haben gute Arbeitsplätze gefunden, die ihnen auch schnelle Aufstiegsmöglichkeiten bieten.

„Hier fühle ich mich in meinem Beruf sehr gut, die Besten in meinem Bereich rufen mich an und wollen mit mir arbeiten, ich habe mir sehr schnell einen guten Namen als zuverlässigen Spezialist gemacht.“ (Befragter: Kalin)

„Nach sechs Monaten hat mir die Firma, wo ich jetzt arbeite, eine bessere Stelle angeboten...“ (Befragte: Juli)

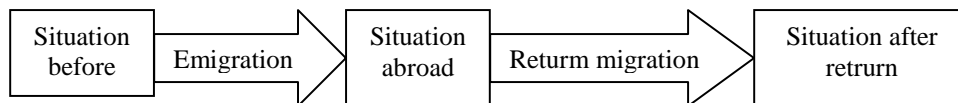
Es entsteht der Eindruck, dass der Einstieg in die Karriere in Bulgarien viel schneller passieren kann als im Ausland, was ebenfalls eine Rolle für die zukünftigen Auswanderungspläne der Personen spielt. Sie haben auch die Bedeutung der höheren Position in Bulgarien für die besseren Arbeitsmöglichkeiten im Ausland erwähnt.

„Ich wollte nicht akzeptieren, dass ich eine unterqualifizierte Arbeit haben werde, obwohl ich einen höheren Ausbildungsgrad habe... Und man weiß nicht, wie lange es dauern wird, bis man etwas erreichen könnte, vielleicht bis du total kaputt bist.“ (Befragter: Bobi)

„Ich würde in einem anderen Land wohnen, um andere Leute und die dortige Kultur kennenzulernen, aber ich würde nicht irgendwo anders leben, ohne zu wissen, wie es dort wird und das ganze von Anfang an zu beginnen...“ (Befragte: Ani)

5.2. Ergebnisse der Mobilitätsmotivation: Push- Pull Faktoren

King (1986) hat ein Schema vorgeschlagen, an dem sich diese Analyse orientiert, es gibt die Abfolge der Analyseschritte vor.



5.2.1. Situation vor der Auswanderung

Hier müssen einerseits der Einfluss der gesellschaftlichen Lage auf die Befragten und andererseits ihre individuellen Eigenschaften berücksichtigt werden. Anders gesagt: Was sind die Makro- und Mikro-Pull-Faktoren vor der Auswanderung und welche demografischen Eigenschaften haben die Befragten in diesem Moment?

In vielen Studien über die bulgarische potenzielle Emigration wird die ökonomische Motivation als Pull-Faktor angegeben (BNSI; ASSA-M 2007; Rangelova/ Vladimirova 2004: 13). Die Enttäuschung über die politische Führung in Bulgarien und die vorgenommenen Reformen spielen eine geringere Rolle bei der Auswanderungsentscheidung als die Wirtschaftslage in der Stadt (vgl. Rangelova/ Vladimirova 2004: 13). Die hier gewonnenen Ergebnisse zeigen jedoch eine unterschiedliche Tendenz: neben dem Problem des Wirtschaftsbereichs in Bulgarien wird auch die institutionelle Entwicklung von den meisten Befragten als sehr problematisch gesehen.

a. Makro-Ebene: Push-Faktoren

Auf den Makro- Ebene haben sich 3 Faktoren nach der durchgeführten Faktoranalyse herauskristallisiert. 56% der Befragten sind mit der institutionellen Entwicklung (*Problem im sozialen System; unstabile politische Lage in Bulgarien; bürgerunfreundliche Bürokratie; hohe Kriminalität*) sowie 58% mit der Wirtschaftslage (*hohe Arbeitslosigkeit; unstabile Wirtschaftslage; Korruption*) und 40% mit den sozialen Leistungen (*schlechte Infrastruktur und Transport; leistungsschwaches Gesundheitssystem; unangemessenes Bildungssystem*) in Bulgarien vor ihrer Auswanderung unzufrieden.

Bei der institutionellen Entwicklung Bulgariens wird die Kriminalität im Land von 72% der Befragten als größtes Problem gesehen. Danach kommen die bürgerunfreundliche Bürokratie mit 66%, die Probleme des sozialen Systems allgemein mit 61% und das instabile politische System mit 54%.

Im Wirtschaftsbereich wird die Korruption von 72% der Befragten als deutlich problematisch gesehen. An zweiter Stelle kommt die instabile Wirtschaftslage in Bulgarien mit 62%. Die Korruption ist der wesentliche Grund, dass die Wirtschaftslage als problematisch bezeichnet wird. Die Probleme bei den sozialen Leistungen werden zumeist im Gesundheitssystem und bei der Infrastruktur gesehen. 36% der Befragten befinden auch das Bildungssystem als schlecht funktionierend.

Tabelle 3: Push-Faktoren auf der Makro- Ebene (N=71) (Prozentangaben)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	teils/ teils	Stimme eher zu	Stimme voll zu	Weiß ich nicht
Institutionelle Probleme¹⁰						
Problem im sozialen System	1,4	14,1	18,3	25,4	35,2	5,6
Unstabile politische Lage in Bulgarien	2,8	22,5	16,9	21,1	32,4	4,2
Bürgerunfreundliche Bürokratie	2,8	5,6	18,3	28,2	38	7
Hohe Kriminalität	4,2	11,3	11,3	21,1	50,7	1,4
Probleme im sozialen Bereich¹¹						
Schlechte Infrastruktur und Transport	8,5	16,9	23,9	22,5	26,8	1,4
Leistungsschwaches Gesundheitssystem	9,9	12,7	21,1	21,1	28,2	7
Unangemessenes Bildungssystem	15,5	23,9	21,1	19,7	16,9	2,8
Probleme im Wirtschaftsbereich¹²						
Hohe Arbeitslosigkeit	9,9	11,3	18,3	25,4	19,7	15,5
Unstabile Wirtschaftslage	1,4	12,7	19,7	21,1	40,8	4,2
Korruption	2,8	7	12,7	18,3	53,3	5,6

¹⁰Vor Ihrer Auswanderung gab es in Bulgarien: Probleme im sozialen System; Eine instabile politische Lage; Bürokratie, die die Initiative des Einzelnen behindert hat; Hohe Kriminalitätsrate.

¹¹Vor Ihrer Auswanderung gab es in Bulgarien: Schlechte Infrastruktur und Transport; Probleme im Gesundheitssystem; Ein unangemessenes Bildungssystem.

¹²Vor Ihrer Auswanderung gab es in Bulgarien: hohe Arbeitslosigkeit; eine instabile Wirtschaftslage; Korruption.

Tabelle 4: Faktorladungen die Push-Faktoren auf der Makro- Ebene

	Zustimmung	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3
Institutionelle Probleme				
Problem im sozialen System	60.6	0,796		
Unstabile politische Lage in Bulgarien	53.5	0,765		
Bürgerunfreundliche Bürokratie	66.2	0,753		
Hohe Kriminalität	71.8	0,513		
Probleme im sozialen Bereich				
Schlechte Infrastruktur und Transport	49.3		0,818	
Leistungsschwaches Gesundheitssystem	49.3		0,793	
Unangemessenes Bildungssystem	36.6		0,752	
Probleme im Wirtschaftsbereich				
Hohe Arbeitslosigkeit	45.1			0,802
Unstabile Wirtschaftslage	61.9			0,704
Korruption	71.6			0,614

Bei den institutionellen Push-Faktoren bestehen keine signifikanten oder bedeutenden Unterschiede zwischen Alters-, Bildungsgruppen und dem Geschlecht.

Zwischen den verschiedenen Altersgruppen ist ein signifikanter Unterschied zu beobachten. 79% der Befragten bis 25 Jahre, 67% zwischen 26 und 30 Jahre und 55% der Befragten über 30 Jahre haben der problematischen Wirtschaftslage in Bulgarien zugestimmt. Daraus kann man schließen, dass die Jüngeren mehr unter der problematischen Wirtschaftssituation leiden, die auch sehr eng mit ihrer zukünftigen Entwicklung verbunden ist. Diese Ergebnisse sind für die Entwicklung Bulgariens beängstigend, da sich das Land anscheinend nicht genug um sein potenzielles Humankapital kümmert.

Tabelle 5: Der Einfluss des Alters auf der Wahrnehmung „Probleme im Wirtschaftsbereich“* (N≈71) (Prozentangaben)

	20-25 Jahre	26-30 Jahre	Über 31 Jahre
Schwache Problemwahrnehmung	4,2	23,8	0,0
Mittlere Problemwahrnehmung	16,7	9,5	45,5
Starke Problemwahrnehmung	79,2	66,7	54,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Signifikant, $p < .01$

* Summenindex aus: Hohe Arbeitslosigkeit; Unstabile Wirtschaftslage; Korruption (s. Tabelle 3)

Die Kriminalität und die Korruption in Bulgarien vor der Emigration stören die Befragten am meistens. 86% sind in Ausbildung gewesen, von der berufstätigen Gruppe sind 53% (9 Personen) Angestellte und 41% (7 Personen) in leitenden Positionen gewesen. Für diese Personen hat die persönliche Realisation einen beachtlichen Platz. Die Kriminalität sowie die Korruption verunsichern den Glauben an die eigene Konkurrenzfähigkeit und die Personen sind auf der Suche nach einer freundlichen Umgebung, wo sie ihr Talent zeigen können (Rangelova/ Vladimirova 2004: 13).

Unabhängig von ihren persönlichen Eigenschaften, sind die Befragten der Meinung, dass die Korruption in Bulgarien sehr problematisch ist.

b. Mikro Ebene der Push- Pull- Faktoren: Auswanderungs- Entscheidung

Im folgenden Teil wird das Push-Pull-Modell auf der individuellen Ebene beschrieben. Wichtige Aspekte, die einen Einfluss auf weitere Schritte haben können, sind das Informationsniveau und die Bereitschaft zur Mobilität sowie auch zukünftige Mobilitätspläne und die Vorbereitung der Auswanderung.

• Individuelle Push- Faktoren

In einem ersten Schritt werden die Push-Faktoren auf der individuellen Ebene besprochen, das es sind Dimensionen sich direkt auf die Auswanderungsentscheidung auswirken.

Tabelle 6: Mikro Ebene: Individuelle Push- Faktoren (N=71) (Prozentangaben)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	teils/ teils	Stimme zu	Stimme voll zu
Ökonomische Schwierigkeiten¹³					
besserer Lebensstandard	21,1	1,4	22,5	15,5	39,4
gerechte Bezahlung	47,9	2,8	12,7	9,9	26,8
sichere Zukunft	12,7	4,2	9,9	25,4	47,9
finanzielle Unterstützung der Familienmitglieder in Bulgarien	76,1	8,5	5,6	7	2,8
Netzwerk: Familie und Partner in Ausland¹⁴					
Familienzusammenführung	78,9	1,4	2,8	2,8	14,1
mit Partner in Ausland zusammen werden	90,1	1,4	2,8	2,8	2,8
Unzufriedenheit mit der Ausbildung¹⁵	12,7	7	11,3	7	62

¹³Hauptmotivation für Ihre Auswanderung von Bulgarien war: bessere Lebensstandart; gerechte Bezahlung; Ein sichere Zukunft zu haben; Meine Familie in Bulgarien finanziell unterstützen zu können

¹⁴ Hauptmotivation für Ihre Auswanderung von Bulgarien war: Mit meiner Familien, die im Ausland war, zusammen to sein; Mit meinem Partner, der in Ausland war, zusammen zu sein

Tabelle 7: Faktorladungen der Individuelle Push-Faktoren

	Zustimmung	Faktor 1	Faktor 2
Ökonomische Schwierigkeiten			
besserer Lebensstandard	54,9	0,880	
gerechte Bezahlung	36,7	0,733	
sichere Zukunft	73,3	0,721	
finanzielle Unterstützung der Familienmitglieder in Bulgarien	9,8	0,540	
Netzwerk: Familie und Partner in Ausland			
Familienzusammenführung	16,9		0,693
mit Partner in Ausland zusammen werden	5,6		0,702
Unzufriedenheit mit der Ausbildung*	69	0,585	

* Die Variable „Bessere Ausbildung“ ist nicht in dem Summenindex „Ökonomische Schwierigkeiten“ inkludiert auf Inhaltlichengründe. Die Ausbildung als ein Mobilitätsmotiv ist allein ein bedeutender Faktor unter den Befragten.

Da fast ein Drittel der Befragten mit der Ausbildung in Bulgarien nicht zufrieden ist (Tabelle 5) und dies einer der stärksten Push-Faktoren für Auswanderung ist, bedeutet diese auch, dass ein großer Teil der Stichprobe zur „Studentenmigration“ gehört.

Nicht zu unterschätzen ist jedoch die Unzufriedenheit mit der ökonomischen Lage, in der sich der Befragte befindet (31%).

Das Netzwerk im Ausland scheint ein nicht so wichtiger Faktor für die Auswanderungsmotivation zu sein. Für 18% der Befragten war dieser Faktor teilweise erfüllt. Etwa 17% der Befragten haben erwähnt, dass sie Familienmitglieder im Ausland haben. Dieser Prozentsatz ist im Vergleich zu den anderen Motiven für Auswanderung zu schwach, um von einer „Kettenmigration“ zu sprechen.

Für die Studenten ist nicht nur eine gute Ausbildung wichtig, sondern auch die Möglichkeit der professionellen Verwirklichung (vgl. Han 2005: 118) sowie die interkulturelle Erfahrung (vgl. Breinbauer 2008: 74); diese erklärt den geringeren Anteil an Befragten, die Familie und Partnerschaft im Ausland als Push-Faktor angegeben haben (Schmidt 2004: 79-90).

¹⁵Hauptmotivation für Ihre Auswanderung von Bulgarien war: bessere Ausbildung

Bei den ökonomischen Push- Faktoren bestehen keine Geschlechts-, Bildungs- und Altersunterschiede.

Tabelle 8: Unzufriedenheit mit den Ausbildungsmöglichkeiten in Bulgarien nach Ausbildungsgrad (N≈71) (Prozentangaben)

	Matura	BG Uni.	Aus. Uni
Zufrieden	30,8	30,4	9,1
Teilweise zufrieden	15,4	8,7	12,1
Unzufrieden	53,8	60,9	78,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Signifikant, $p > 0,01$

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass trotz des, für die meisten der Befragten bedeutsamen Stellenwerts der Ausbildung als Push-Faktor bei die Suche nach neuen Möglichkeiten im Ausland, nur diejenigen auch ihr Ziel erreicht haben, die diese Motivation ernst genommen haben. Bei den Befragten, die keinen Abschluss im Ausland gemacht haben ist zu vermuten, dass andere Faktoren ein stärkerer Stimulus für die Auswanderung waren, auch wenn sie die Möglichkeit genutzt haben auf Grund des Studiums ins Ausland zu gehen.

- **Individuelle Pull- Faktoren**

Bei den Pull- Faktoren für die Auswanderung spielt, wie erwartet, wieder die bessere Ausbildung im Ausland die bedeutendste Rolle. 86% der Befragten gaben an, dass sie ihr Zielland nach dem Bildungsangebot gewählt haben. Für 41% der Befragten war das erste Auswanderungsland aufgrund ökonomischer Gründe attraktiv und für 30% war die geographische Nähe bei der Wahl des Auswanderungsziels ausschlaggebend. Nur für 6% der Befragten wurde die Auswahl des Ziellands vom Netzwerk und familiären Gründen beeinflusst.

Tabelle 9: Mikro Ebene: Individuelle Pull- Faktoren (N=71) (Prozentangaben)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	teils/ teils	Stimme zu	Stimme voll zu
Bessere ökonomische Möglichkeiten¹⁶					
bessere verdienst Möglichkeiten	31	5,6	15,5	14,1	33,8
bessere Arbeitsmöglichkeiten	33,8	2,8	14,1	16,9	32,4
bessere soziales System	56,3	8,5	18,3	8,5	8,5
Familie und Netzwerk in Ausland¹⁷					
Bekanntschaft im Zielland	63,4	2,8	8,5	16,9	8,5
Verwandschaft im Zielland	76,1	1,4	2,8	4,2	15,5
Partner in Zielland	84,5	2,8	2,8	4,2	5,6
Bessere Ausbildung gefunden¹⁸	11,3	1,4	1,4	15,5	70,4
Geographische Nahe¹⁹	56,3	2,8	11,3	16,9	12,7

Tabelle 10: Faktorladungen den Individuelle Pull- Faktoren

	Zustimmung	Faktor 1	Faktor 2
Bessere ökonomische Möglichkeiten			
bessere verdienst Möglichkeiten	47,9	0,897	
bessere Arbeitsmöglichkeiten	49,3	0,860	
bessere soziales System	17	0,713	
Familie und Netzwerk in Ausland			
Verwandschaft im Zielland	19,7		0,808
Partner in Zielland	9,8		0,619
Bessere Ausbildung gefunden*	85,9		
Geographische Nahe*	29,6		

*Die Ladungen dieser Variablen lassen sich nicht eindeutig einem Faktoren zuordnen. Auch inhaltlich ist es schwer die zwei Variablen einem der Summenindizes zuzuordnen. Auf diesen Gründen haben die zwei Variablen in der Faktoranalyse kein teilgenommen.

Es ist eine Tendenz im Hinblick auf das Bildungsniveau und die ökonomische Pull-Faktoren zu beobachten, dass die Befragten ohne einen ausländischen Universitätsabschluss weniger nach diesem Kriterium ihr Zielland gewählt haben (23% der Befragten mit Maturaabschluss und 17% mit einem bulgarischen Universitätsabschluss), als diejenigen mit einem ausländischem Universitätsabschluss (3% den Befragten). (Tabelle 1 im Anhang) Auch wenn diese Ergebnisse nicht signifikant sind, bestehen theoretische Ansätze, die diese Tendenz bestätigen. (vgl. Schmidt 2004 79-90).

¹⁶Warum haben Sie das Land in dem Sie zuerst ausgewandert sind gewählt?: Bessere Verdienst Möglichkeiten; Bessere Arbeitsmöglichkeiten; Soziales System

¹⁷Warum haben Sie das Land in dem Sie zuerst ausgewandert sind gewählt?: Bekanntschaft in dem Land; Verwandschaft in dem Land; Meiner Partner war dort

¹⁸Warum haben Sie das Land in dem Sie zuerst ausgewandert sind gewählt? Ich habe eine bessere Bildungsmöglichkeit gefunden

¹⁹Warum haben Sie das Land in dem Sie zuerst ausgewandert sind gewählt? Geographische Nahe

Die geografische Nähe spielt bei den älteren Personen eine größere Rolle als bei den Jüngeren. Die Ergebnisse sind hier signifikant. (Tabelle 2 im Anhang) Für 50% der Befragten, die über 31 Jahre alt sind, ist dieser Faktor für die Wahl ihres Ziellandes von großer Bedeutung. Für Personen zwischen 26 und 30 Jahren liegt dieser Prozentsatz bei 33% und für die unter 25 Jährigen bei 17%. Bei den Bildungsgruppen sind ebenfalls Unterschiede zu beobachten, (Tabelle 3 im Anhang), für Personen mit einem Universitätsabschluss spielt dieser Faktor eine größere Rolle als für diejenige mit Maturaabschluss.

Daraus lässt sich vermuten, dass die Personen, die im Ausland studiert haben oder die Personen, für die die Ausbildung einen bedeutenden Stellenwert für ihre Auswanderungsmotivation hatte, in der Nähe von Bulgarien wohnen wollten. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass diese Personen auch eine größere Bereitschaft aufweisen; mit ihrer Heimat in Kontakt zu bleiben, was sich positiv auf eine eventuelle Rückkehr auswirkt, sie haben ihre Auswanderung nicht als permanent geplant.

Die häufigsten Aufenthaltsländer in dieser Stichprobe sind Deutschland (34%), Österreich (16%), USA (10%), Italien (10%) und Großbritannien (7%). Wie bereits erwähnt, sind Deutschland und USA die häufigsten Zieldestinationen für den bulgarischen Emigranten (BNSI). Laut OECD sind die fünf oben genannten Länder einige der attraktivsten Destinationen für ausländische Studierende (vgl. OECD 2001).

Ein wichtiges Ergebnis in Bezug auf die geographische Nähe ist, dass kein signifikanter Unterschied zwischen der Häufigkeit der Besuche nach Bulgarien und dem Aufenthaltsland der Befragten besteht. Die geographische Nähe beeinflusst zwar die Auswahl des Ziellands, sobald sich aber der Auswanderer in dem Land befindet, nimmt die Entfernung keinen Einfluss auf die Beziehung zu Bulgarien ein. Daraus kann man schließen, dass die geographische Nähe ein Pull-Faktor für die Auswahl des Zielauswanderungslandes ist, wobei auch die Häufigkeit der möglichen Besuche nach Bulgarien berücksichtigt wird.

Zu berücksichtigen sind die Ergebnisse der Befragten, die verschiedene Länder für ihre Auswanderung ausgewählt haben. 83% der Befragten, die in Deutschland waren, waren voll motiviert im Ausland zu studieren. Dieses Ergebnis zeigt Deutschland als sehr attraktives Zielland.

Bei den Personen, die ihren Auslandsaufenthalt in Österreich verbracht haben, waren voll motiviert 36%; 27% waren motiviert, im Ausland zu studieren. Für die Befragten aus den USA liegt diese Proportion bei 57% zu 20%. Daraus kann die Vermutung geäußert werden, dass die USA und besonders Österreich nicht nur wegen der besseren Ausbildungsmöglichkeiten für den Befragten attraktiv sind (Tabellen 12 und 13 im Anhang)

- **Individuelle Motive für Auswanderung**

Tabelle 11: Auswanderungsgründe (N≈71)

	Grund 1	Grund 2
Erster Auswanderungsgrund	Ausbildung 74,6%	Karriere 60,6%
Zweiter Auswanderungsgrund	Familie 18,3%	Finanzielle 11,3%

Die Ausbildung ist bei 74% der Befragten als erster Grund für die Auswanderung angegeben worden, was sich mit der Hauptmotivation für die Auswanderung des Push-Pull-Modells überschneidet. Diese Ergebnisse bestätigen noch einmal, dass die Befragten mit einem Auslandsabschluss als Hauptmotivation für ihre Auswanderung die Ausbildung im Ausland angeben. 60% aller Befragten, die die Ausbildung als ersten Grund für ihre Auswanderung angegeben haben, sind Absolventen einer ausländischen Universität. Die Ergebnisse sind signifikant. (Tabelle 4 im Anhang)

In der Kategorie „zweitwichtigster Grund für die Auswanderung“ erscheint Karriere mit 60% an erster Stelle, gefolgt von der finanziellen Situation mit 14% an zweiter Stelle. Die Karriere macht bei allen Altersgruppen einen wesentlichen Anteil des Auswanderungsgrundes aus.

c. Vorbereitung für Auswanderung

Tabelle 12: Vorbereitung auf die Auswanderung (N≈71) (Prozentangaben)

Vorbereitung für die Auswanderung	Gut informiert	Geld für Anfang	Wohnung
Weniger gut vorbereitet	9,0	30,0	38,0
Teilweise vorbereitet	10,0	11,0	10,0
Gut vorbereitet	81,0	69,0	52,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Der Großteil der Befragten hat sich ziemlich gut auf die Auswanderung vorbereitet. 81% haben sich als sehr gut informiert bezeichnet. 44% der Befragten gaben an, dass ihr Informationsgehalt sowohl richtig als auch ausreichend war. Weitere 42% haben sich zwar richtig aber nicht ausreichend informiert gefühlt. 7% der Befragten haben ihren Informationsstand als zu optimistisch bezeichnet und weitere 7% haben kaum Information vor der Auswanderung gehabt. 69% der Befragten haben für ihre Auswanderung Geld gespart. Sie mussten nicht unbedingt von Anfang an arbeiten um ein Einkommen zu haben. 89% der Befragten haben von ihrer Familie finanzielle Unterstützung erhalten und 25% hatten eigene Ersparnisse. Nur 6% der Befragten haben sich Geld ausborgt und weitere 4% haben einen Kredit aufgenommen. Ebenso haben 4% ihr Eigentum verkauft um die Auswanderung zu finanzieren.

Interessant sind die Ergebnisse über die Wohnungsvorbereitung und die Sprachkenntnisse der Befragten. 52% der Befragten haben bereits vor ihrer Auswanderung ins Ausland eine Wohnung gefunden, 38% hingegen nicht. Diese Ergebnisse lassen die Frage aufkommen, wo diese 38% die ersten Nächte im fremden Land verbracht haben? Haben sie in einem Hotel oder bei Bekannten, Freunden und Familie übernachtet? Wenn die zweite Vermutung zutrifft, würde das Netzwerkes eine größere Rolle spielen als von den Push- und Pull- Faktoren angedeutet (ca. 25% haben ein Netzwerk im Ausland erwähnt (Tabelle 9).

d. Plan für die Dauer der Auslandsaufenthalt

Auf die Frage zur Bereitschaft, nach einer bestimmten Zeit nach Bulgarien zurück zukehren, haben 44% zugestimmt, 10% wollten nicht zurückkehren und 15,5% wollten auf keinen Fall zurückkehren.

Im Vergleich zu der Frage bezüglich ihres Rückkehrplans sehen die Ergebnisse ähnlich aus (der Zusammenhang zwischen den Fragen ist hoch signifikant, was die Zuverlässigkeit der Ergebnisse bestätigt) (Tabelle 5 im Anhang). 14% der Befragten wussten ganz genau, wann sie nach Bulgarien zurückkehren werden. 38% wollten zurückkehren, jedoch wüssten sie noch nicht wann genau. 28% haben entweder die Absicht zurückzukehren oder langfristig auszuwandern, 11% wollten eine langfristige Auswanderung vornehmen und nicht mehr nach Bulgarien zurückkehren und die restlichen 9% haben eine weitere Auswanderung nach ihrer Rückkehr geplant. Daraus kann geschlossen werden, dass ca. 20% der Rückkehrer in dieser Stichprobe mit Sicherheit eine

langfristige Auswanderung unternehmen wollten und die anderen 80% eher zu einer Rückkehr tendieren. Ähnliche Ergebnisse sind bei der Studie von ASSA- M zu beobachten (2007).

5.2.2. Situation in der Aufnahmegesellschaft

Ein sehr geringer Anteil der Befragten hat große Schwierigkeiten im Aufnahmeland erlebt. Nur 14% der Befragten waren mit ihrer ökonomischen Lage im Ausland überhaupt nicht zufrieden, 13% haben sich über ihr schwaches Netzwerk beschwert und 11% haben angegeben, ernste Probleme mit ihrer Aufenthaltsgenehmigung zu haben. 44% haben teilweise mit ihrer Aufenthaltsberechtigung Probleme.

Tabelle 13: Mikro Ebene: Push- Faktoren für Rückkehr (N=71) (Prozentangaben)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	teils/ teils	Stimme zu	Stimme voll zu
Ökonomische Schwierigkeiten²⁰					
unterqualifizierte Arbeit ausgeübt	46,5	4,2	8,5	14,1	26,8
geringere Aufstiegsmöglichkeiten	43,7	15,5	19,7	7	14,1
keine Anerkennung der erhaltenen in Bulgarien Bildung und Qualifikationen	60,8	8,5	16,9	5,6	8,5
keine Ersparnis Möglichkeit	52,1	2,8	19,7	11,3	14,1
schlechte Bezahlung	57,7	15,5	18,3	5,6	2,8
Aufenthaltsberechtigung Probleme²¹					
Visumsprobleme	73,2	4,2	4,2	7	11,3
Ausbildung Absolvierung	38	2,8	8,5	7	43,7
Schwache Netzwerk in Ausland²²					
Isolationsgefühl	53,5	16,9	9,9	7	12,7
geringere soziale Kontakte	52,1	14,1	11,3	11,3	11,3
Diskriminierung	42,3	19,7	21,1	7	9,9
Unsicherheit in der Zukunft	50,7	9,9	22,5	7	9,9

²⁰Ich habe im Ausland vor meiner Rückkehr: Unterqualifizierte Arbeit ausgeübt; Geringere Aufstiegsmöglichkeiten; Mangel an Bildungs- und Qualifikations- Anerkennung; Keine Ersparnis Möglichkeiten; Viel gearbeitet aber zu wenig verdient

²¹Ich habe im Ausland vor meiner Rückkehr: Visum Probleme; meine Ausbildung absolviert

²²Ich habe im Ausland vor meiner Rückkehr: weniger Leute auf die ich mich verlassen könnte; Geringere soziale Kontakte; Diskriminierung erlebt; Unsicherheit in der Zukunft

Tabelle 14: Faktoranalyse der Push- Faktoren für Rückkehr

	Zustimmung	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3
Ökonomische Schwierigkeiten				
Unterqualifizierte Arbeit ausgeübt	40,9		0,808	
Geringere Aufstiegsmöglichkeiten	21,1		0,692	
Keine Anerkennung der erhaltene in Bulgarien Bildung und Qualifikationen	14,1		0,663	
Schlechte Bezahlung	25,4		0,627	
Keine Ersparnis Möglichkeit	8,4		0,553	
Aufenthaltsberechtigung Probleme				
Visumsprobleme	18,3			0,692
Ausbildung Absolvierung	50,7			0,664
Schwache Netzwerk in Ausland				
Isolationsgefühl	19,7	0,887		
Geringere soziale Kontakte	22,6	0,820		
Diskriminierung	16,9	0,718		
Unsicherheit in der Zukunft	16,9	0,689		

Eine Erklärung für diesen größeren Anteil an Befragten, die Schwierigkeiten mit ihrer Aufenthaltsberechtigung hatten, steht möglicherweise im Zusammenhang zur stärksten Auswanderungsmotivation, nämlich der Ausbildung im Ausland. Die meisten Befragten sind als Studenten ins Ausland gegangen und haben aufgrund ihres Studiums eine Aufenthaltsbewilligung erhalten. Nach Beendigung des Studiums verlieren diese Personen jedoch ihre Aufenthaltsberechtigung und wenn sie in der Zwischenzeit keine andere Möglichkeit gefunden haben, legal in der Aufnahmegesellschaft zu bleiben, stehen sie vor der Wahl entweder illegal im Ausland zu bleiben oder in ihre Heimat zurückzukehren. Nach 2007 ist diese Praxis in den Ländern der Europäischen Union nicht mehr so offensichtlich, da die Bulgaren kein Visum mehr für diese Länder benötigen.

Signifikante Unterschiede bestehen zwischen den verschiedenen Bildungsgruppen und der Unzufriedenheit mit der ökonomischen Lage im Aufnahmeland.

Tabelle 15: Ökonomische Push-Faktoren* für Rückkehr nach Ausbildungsgrad (N=71) (Prozentangaben)

	Matura	BG Uni.	Aus. Uni
Trifft nicht/weniger zu	46,2	39,1	75,8
teils/teils	38,5	34,8	18,2
Trifft zu/sehr zu	15,4	26,1	6,1
Total	100,0	100,0	100,0

Signifikant, $p < ,01$

*Summenindex aus: Unterqualifizierte Arbeit ausgeübt; Geringere Aufstiegsmöglichkeiten; Keine Anerkennung der erhaltenen in Bulgarien Bildung und Qualifikationen; Schlechte Bezahlung; Keine Ersparnis Möglichkeit (s. Tabelle 13)

Die Befragten mit einem ausländischen Universitätsabschluss haben sich weniger über die ökonomische Lage im Aufnahmeland beschwert. Diese Ergebnisse zeigen ganz klar, dass der ausländische Universitätsabschluss ein wichtiges Kriterium für die bessere ökonomische Integration im Ausland ist.

Signifikante Unterschiede bestehen zwischen den Bildungsgruppen und der Aufenthaltberechtigung. Die Personen mit einem ausländischen Universitätsabschluss haben wesentlich größere Probleme mit ihrer Aufenthaltbewilligungen als diejenige ohne. 77% der Befragten mit Maturaabschluss und 78% der Befragten mit bulgarischem Universitätsabschluss haben keine Probleme mit ihrer Aufenthaltsberechtigung. Im Gegensatz dazu hatten nur 14% der Befragten mit einem ausländischen Universitätsabschluss Probleme mit ihrer Aufenthaltsgenehmigung. Diese Tendenz ist mit der Auflösung des Aufenthaltsrechts nach dem Abschluss der Universitätsausbildung zu erklären.

Tabelle 16: Aufenthaltsprobleme Push-Faktoren* für Rückkehr nach Ausbildungsgrad (N=71) (Prozentangaben)

	Matura	BG Uni.	Aus. Uni
Trifft nicht/weniger zu	76,9	78,3	12,1
teils/teils	23,1	21,7	63,6
Trifft zu/sehr zu	0,0	0,0	24,2
Total	100,0	100,0	100,0

Signifikant, $p < ,01$

*Summenindex aus: Visumsprobleme; Ausbildung Absolvierung (Tabelle 13)

Eine Interpretation dieses Sachverhalts ist, dass sich die Personen mit einem ausländischen Universitätsabschluss auf ihr Studium konzentriert haben und sich weniger um ihren weiteren legalen Aufenthalt gekümmert haben. Wobei sich die Befragten ohne einen solchen Universitätsabschluss, für welche die Ausbildungsmotivation, wie vorher gezeigt, schwächer gewesen ist, mehr um eine längere Auslandsberechtigung gekümmert haben bzw. es für sie weniger problematisch ist, sich im Aufnahmeland illegal aufzuhalten. Dies Ergebnis weist auf eine Absicht für eine längere Auswanderung auf. (vgl. Avveduto/ Brandi 2003)

Die älteren Befragten haben weniger Probleme, sich ein Netzwerk im Aufnahmeland aufzubauen als die Jüngeren (Tabelle 6 im Anhang) Die jüngeren Menschen geben sie sich weniger Mühe sich der neuen Umgebung anzupassen, weil sie sich ständig in der Bereitschaft für eine weitere Mobilität befinden (vgl. Avveduto/ Brandi 2003). Diese Aussage wird von den untersuchten Befragten bestätigt. 43% der Befragten über 31 Jahre haben einen längeren Auslandsaufenthalt geplant, wobei dieser Wert bei den Befragten unter 25 Jahre und denjenigen zwischen 26 und 30 Jahre 24% und 22% beträgt. (Tabelle 7 im Anhang)

Die besser ausgebildeten Befragten haben weniger Schwierigkeiten mit dem Aufbau eines Netzwerks im Ausland als die weniger ausgebildeten. Wobei die Personen mit einem ausländischen Universitätsabschluss noch weniger Probleme diesbezüglich haben als diejenige mit einem bulgarischen Abschluss. (Tabelle 8 im Anhang) Daher kann behauptet werden, dass die Befragten, die aktiv im Ausland studiert haben, auch besseren Zugang zu einem Netzwerkaufbau im Rahmen ihrer Universität hatten.

Die meisten der Befragten haben während ihres Auslandsaufenthalts bereits ziemlich oft Bulgarien besucht. Nur 6% der Befragten haben während ihres Aufenthalts im Ausland Bulgarien noch überhaupt nicht besucht. 60% der Befragten sind zwei Mal oder öfter pro Jahre in ihre Heimat gereist. Es gab keine signifikanten Unterschiede zwischen der Häufigkeit der Heimatbesuche und der Länder in denen die Personen gewohnt haben. Die Entfernung spielt in diesem Fall für die Verbundenheit mit dem Herkunftsland keine Rolle. Daraus kann man schließen, dass die Personen in der Stichprobe die Verbundenheit zu Bulgarien nicht verloren haben und ihre Netzwerksbeziehungen in der Heimat gepflegt haben.

5.2.3. Entscheidung für Rückkehr

a. Mikro Pull- Faktoren für die Rückkehr

Die Entscheidung für eine Rückkehr ist einer der wichtigsten Aspekte dieser Analyse. Alle vorher angesprochenen Schritte haben Einfluss auf diese Entscheidung. Die folgenden Variablen stellen die Pull-Faktoren womit was hat Bulgarien den Befragten zurückgezogen des Herkunftslandes dar.

Tabelle 17: Mikro Ebene: Pull- Faktoren für Rückkehr (N= 71) (Prozentangaben)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	teils/ teils	Stimme zu	Stimme voll zu
Ökonomische Attraktivität²³					
Karriere	23,9	7	8,5	19,7	40,8
gute Verdienstmöglichkeiten	47,9	11,3	18,3	4,2	18,3
sicherer Arbeitsplatz	46,5	11,3	14,1	8,5	19,7
verbesserte Wirtschaftslage	42,3	16,9	21,1	9,9	9,9
erhöhte soziale Sicherheit	74,9	15,5	18,3	14,1	4,2
Netzwerk und Familie²⁴					
zu Hause zu sein	21,1	7	11,3	25,4	35,2
Familie und Freunde vermisst	66,2	2,8	5,6	8,5	16,9
Das Nichtvorhandensein von Personen, auf die man sich verlassen kann	18,3	0,0	15,5	23,9	42,3

Tabelle 18: Faktoranalyse den Pull- Faktoren für Rückkehr

	Zustimmung	Faktor 1	Faktor 2
Ökonomische Attraktivität			
Karriere	60,5	0,819	
gute Verdienstmöglichkeiten	22,5	0,808	
sicherer Arbeitsplatz	28,2	0,798	
verbesserte Wirtschaftslage	19,8	0,765	
erhöhte soziale Sicherheit	18,3	0,763	
Netzwerk und Familie			
Familie und Freunde vermisst	60,6		0,909
zu Hause zu sein	25,4		0,854
Das Nichtvorhandensein von Personen, auf die man sich verlassen kann	66,2		0,782

²³ Womit hat Sie Bulgarien angezogen, damit Sie zurückkehren?: Karriere; Guter Lohn, guter Lebensstandart; Sichere Arbeitsplatz ; Verbesserte wirtschaftliche Lage; Gestiegene soziale Sicherheit

²⁴ Womit hat Sie Bulgarien angezogen, damit Sie zurückkehren Zu Hause sein;; Ehepartner/ Partner; Es gibt Leute auf denen ich mich verlassen kann

Die Ergebnisse zeigen, dass sich zwei Pull-Faktoren bei der Rückkehrentscheidung herauskristallisiert haben: *ökonomische Gründe* und *soziale Netzwerke* (Familie und Freunde). Der Hauptmotivation liegt bei der *Netzwerke im Heimatland* (62%), die *ökonomischen Gründen* sind von 18% der Befragten als wichtig für ihre Rückkehr nach Bulgarien gegeben, dieser Prozentanteil hat weniger Gewicht als die. Letzteres kann somit als Hauptgrund für die Rückkehr bezeichnet werden.

In der Literatur findet man häufig die Hypothese, dass für gebildete Personen die Netzwerke im Herkunftsland eine geringere Rolle spielen, als für weniger Gebildete (vgl. Schmidt 2004: 79-90). Auch in dieser Stichprobe könnte man ein solches Resultat erwarten, da fast 80% Akademiker sind. Manche Studien zeigen jedoch, dass auch bei hoch qualifizierten Personen „Familie und Bekannte“ eine wesentliche Rolle spielen (vgl. Breinbauer 2008).

Der ökonomische Faktor, der die meiste Zustimmung für eine Rückkehr erhalten hat, ist die *Karriere* (ca. 61%). Bulgarien ist hauptsächlich für Personen zwischen 26 und 30 Jahre (26%) am ökonomisch attraktivsten.

Es zeichnet sich allerdings ein hoch signifikanter Geschlechterunterschied heraus. Mehr Männer (23%) als Frauen (15%) bezeichnen Bulgarien als ökonomisch attraktiv.

Tabelle 19: Geschlechtsunterschiede bei den Ökonomische Pull-Faktoren* für Rückkehr (N= 71) (Prozentangaben)

	Männer	Frauen
Trifft nicht/weniger zu	25,7	64,7
teils/teils	51,4	20,6
Trifft zu/sehr zu	22,9	14,7
Total	100,0	100,0

Signifikant, $p < ,01$

*Summenindex aus: Karriere; gute Verdienstmöglichkeiten; sicherer Arbeitsplatz; verbesserte Wirtschaftslage; erhöhte soziale Sicherheit (s. Tabelle 17)

Personen mit einem geringeren Ausbildungsgrad sehen den Netzwerk-Faktor als den Hauptgrund für ihre Rückkehr. Fast alle Personen mit Maturaabschluss (92%) sind aus familiären und persönlichen Gründen (Freunde) nach Bulgarien zurückgekehrt. Bei den Befragten mit einem bulgarischen Universitätsabschluss liegt dieser Anteil dagegen nur bei 56%, für die Personen mit einem ausländischen Universitätsabschluss bei 51%. (Tabelle 9 im Anhang)

Tabelle 20: Bildungsgradverteilung bei den Ökonomische Pull-Faktoren* für Rückkehr (N= 71) (Prozentangaben)

	Matura	BG Uni.	Aus. Uni
Trifft nicht/weniger zu	7,7	21,7	36,4
teils/teils	0,0	21,7	12,1
Trifft zu/sehr zu	92,3	56,5	51,5
Total	100	100	100

Signifikant, $p < ,01$

*Summenindex aus: Karriere; gute Verdienstmöglichkeiten; sicherer Arbeitsplatz; verbesserte Wirtschaftslage; erhöhte soziale Sicherheit (s. Tabelle 17)

Diese Ergebnisse bestätigen die Aussage von Liebing, die besagt, dass bei den Hochqualifizierten Auswanderern das ethnische Netzwerk eine geringere Rolle spielt, als bei den Emigranten mit einem geringeren Bildungsgrad (vgl. Schmidt 2004: 79-90). Ähnliche Behauptungen können auch über die Mobilität der Mittel- u. Osteuropäer getätigt werden (vgl. Breinbauer 2008: 99). Wobei der Mobilitäts-Faktor auch für Hochqualifizierte Personen von großer Bedeutung ist, wie Brainbauer vorgeschlagen hat (vgl. Breinbauer 2008: 118; 336-377).

Das Leben im Ausland ist meistens ökonomisch attraktiver als das Leben in Bulgarien. In dieser Stichprobe war das Hauptmotiv für die Auswanderung eine höhere Bildung, für die Rückkehr ins Heimatland waren Familie und ein soziales Netzwerk ausschlaggebend. Zwischen dem Auswanderungs- und dem Rückkehrgrund gab es keinen Zusammenhang.

b. Individuelle Gründe für Rückkehr

Tabelle 21: Rückkehr Gründe (N=71)

	Grund 1	Grund 2
Erster Rückkehrfaktor	Familie 47,9%	Familie 28,2%
Zweiter Rückkehrfaktor	Karriere 36,6%	Karriere 22,5%

Die familiären und persönlichen Gründe sind auch auf der individuellen Ebene, d.h. für die unmittelbare Entscheidung von großer Bedeutung. Dies bestätigt gleichzeitig, dass bei der Wahl der Pull- Faktoren richtig gehandelt wurde. Die Karriere vertritt auch hier einen wichtigen Platz bei den Befragten, was allerdings aufgrund ihrer hohen Qualifikation zu erwartet war. Diese Präferenzen widersprechen den Motivationsvariablen nicht und bestätigen somit ihre Wichtigkeit und Validität.

5.2.4. Die Lebenssituation nach der Rückkehr

Der letzte Schritt dieser Analyse darf nicht als der unwichtigste interpretiert werden. Hier wird die derzeitige Lebenssituation der Befragten untersucht. Ihr verändertes demografisches Bild, die Zufriedenheit mit ihrer momentanen Situation und die eventuelle weitere Mobilitätsaspirationen sind Hauptthemen dieses Kapitels.

a. Reintegration

49% den Befragten haben sich ökonomisch sehr gut reintegriert, 27% konnten sich nur teilweise gut re- integrieren und nur 24% bezeichnet sich als ökonomisch schlecht re- integriert. 60% sind mit ihrem sozialen Netzwerk in Bulgarien zufrieden, 14% sind teilweise zufrieden und nur 16% haben keine Personen an die sie sich anwenden können.

Die älteren Befragten befinden sich in einer ökonomisch besseren

Tabelle 22: Reintegration in Bulgarien (N= 71) (Prozentangaben)

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	teils/ teils	Stimme zu	Stimme voll zu
Ökonomische Reintegration²⁵					
Der Arbeitsplatz entspricht dem Bildungsgrad und den Qualifikationen	18,3	7	19,7	19,7	35,2
Bessere Wohnsituation	22,5	8,5	28,2	8,5	32,4
Aufstiegsmöglichkeiten	8,5	7	19,7	21,1	43,7
Bessere finanzielle Möglichkeiten	18,3	11,3	14,1	23,9	32,4
Besserer Arbeitsplatz in Bulgarien als im Ausland	31	4,2	9,9	14,1	40,8
Verlässlichkeit der Kontakte in Bulgarien ²⁶	8,5	7	14,1	16,9	53,5

²⁵Wie ist Ihre Lebenssituation in Bulgarien HEUTE? Mein Job entspricht meinem Bildungsgrad und meinen Qualifikationen; Ich habe eine bessere Wohnsituation; Ich habe berufliche Aufstiegsmöglichkeiten; Ich kann mir mehr leisten; Ich habe nun einen besseren Job als im Ausland

²⁶Wie ist Ihre Lebenssituation in Bulgarien HEUTE?: Es gibt Leute, auf die ich mich verlassen kann.

Tabelle 23: Faktoranalyse der Reintegration in Bulgarien

	Zustimmung	Faktor 1
Ökonomische Reintegration		
Der Arbeitsplatz entspricht dem Bildungsgrad und den Qualifikationen	54,9	0,828
Bessere Wohnsituation	40,9	0,799
Aufstiegsmöglichkeiten	64,8	0,848
Bessere finanzielle Möglichkeiten	56,3	0,765
Besserer Arbeitsplatz in Bulgarien als im Ausland	54,9	0,764
Verlässlichkeit der Kontakte in Bulgarien*	70,4	

* Diese Variable gehört inhaltlich zu einer anderen Dimension und auf diesem Grund hat nicht in der Faktoranalyse teilgenommen.

Die Befragten über 31 Jahre haben in im Allgemeinen weniger Personen, an die sie sich wenden können (58%) als die Befragten unter 25 Jahren (70%). Für manche Rückkehr die Befragten zwischen 26 und 30 Jahren (85%) gilt dasselbe. Eine Erklärung dafür kann die längere Auslandsaufenthalt dieser Personen sein, wie P. Han anklingen lässt (2005: 124). Allerdings zeigen die Ergebnisse keinen Zusammenhang zwischen der Länge des Auslandsaufenthaltes und der ökonomischen und Netzwerk Reintegration.

b. Weitere Auswanderungsaspirationen

Nur 8,5% aller Befragten wollten auf keinen Fall wieder ins Ausland gelebt. 25,4% vermissen manches, dass sie im Ausland zu schätzen gelernt haben, haben jedoch auch angemerkt, sie würden nie wieder in einem anderen Land als Bulgarien wohnen wollen. 11,3 % hatten zu Beginn ihrer Rückkehr Zweifel, ob dies auch die richtige Entscheidung gewesen ist, aber nach kurzer Zeit waren sie froh über ihre Entscheidung. 39,4% aller Befragten würden wieder ins Ausland ziehen, wenn sie die Möglichkeit hätten, und 15,5% wollen auf keinen Fall weiterhin in Bulgarien bleiben. (Tabelle 24)

Tabelle 24: Weitere Auswanderungspläne nach der Rückkehr (N=71)

Weitere Auswanderungspläne nach der Rückkehr ²⁷	%
Ja, ich will unbedingt wieder ins Ausland ziehen.	15,5
Wenn ich die Möglichkeit habe, würde ich wieder ins Ausland gehen.	39,4
Kurz nach meiner Rückkehr habe ich über meine Entscheidung gezweifelt.	11,3
Ich habe einiges von meinem Leben im Ausland vermisst, aber ich würde keine weitere Auswanderung vornehmen.	25,4
Ich will in Bulgarien leben und nirgendwo anders.	8,5

²⁷Frage: Nach Ihrer Rückkehr haben Sie eine weitere Auswanderung Aspiration gehabt?

Die Pläne für die Rückkehr nach Bulgarien wie auch die Pläne, die Zukunft dort zu verbringen, haben auch eine wesentliche Bedeutung für die Reintegration der Rückkehrer. 11,3% aller Befragten haben eine endgültige Auswanderung geplant. 8,5% haben Pläne für eine weitere Auswanderung nach ihrer Rückkehr gemacht. 28,2% haben sich darüber keine Gedanken gemacht und die restlichen 52% haben einen Rückkehrplan gehabt, auch wenn dieser zum Teil nicht ganz eindeutig gewesen ist. (Tabelle 25) Die Tatsache, dass mehr als die Hälfte der Befragten einen Rückkehrwunsch vor ihrer ersten Auswanderung geäußert haben, erhöht die Wahrscheinlichkeit für ihre tatsächliche Rückkehr (vgl. Soon 2008).

Tabelle 25: Auswanderungsplan vor der ersten Ausreise(N= 71)

Auswanderungsplan vor der ersten Ausreise ²⁸	%
Mein Plan war, nach meiner Rückkehr wieder auszuwandern.	8,5
Ich wollte nicht mehr nach Bulgarien zurück.	11,3
Ich wusste genau wann ich nach Bulgarien zurückkommen soll.	14,0
Ich habe keine Pläne gemacht	28,2
Ich habe einen Plan für Rückkehr nach Bulgarien, aber ich wusste nicht genau, wann ich nach Bulgarien zurückkommen werde.	38,0

Keine der Personen mit Maturaabschluss hat den Plan, nach einem weiteren Auslandsaufenthalt *nicht* mehr nach Bulgarien zurückzukehren. 35% der Befragten mit einem bulgarischen Universitätsabschluss und 29% mit einem im Ausland erworbenen Universitätsabschluss haben keine weiteren Zukunftspläne für das Ausland gemacht, im Vergleich zu nur 15,4% „planlosen“ Rückkehrern mit Maturaabschluss. (Tabelle 10 im Anhang)

Die Befragten mit einem Maturaabschluss zeigen eine geringere Bereitschaft für eine weitere Auswanderung als die anderen Bildungsgruppen. 62% dieser Personengruppe zeigen keine weitere Auswanderungsaspiration. Dieser Anteil liegt bei den anderen Bildungsgruppe bei ca. 40% (bulgarische Universitätsabschluss 39%; ausländisches Universitätsabschluss 43%) (Tabelle 11 im Anhang)

Die Befragten mit einem längeren Aufenthalt in Bulgarien haben bessere Berufe als diejenigen, die seit kurzem zurückgekehrt sind (die Ergebnisse sind hoch signifikant). Diese Ergebnisse bestätigen, dass die Länge des Aufenthalts in der Heimat nach einem Auslandsaufenthalt von Bedeutung für die Reintegration im Ursprungsland ist.

²⁸Frage: Welche der folgende Aussagen treffen am meistens für Sie zu, wenn sie nach ihre erste Mobilitätsplan denken?

Tabelle 25: Reintegrationsniveau* in Bezug auf die Länge des Heimataufenthalt nach der Rückkehr (N= 71) (Prozentangaben)

	1 bis 6 Monate	7 bis 12 Monate	13 bis 24 Monate	25 bis 60 Monate	mehr als 60 Monate
Schlecht reintegriert	52,6	13,3	18,8	5,6	5,0
Teilweise reintegriert	15,8	40,0	18,8	33,3	0,0
Gut reintegriert	31,6	46,7	62,5	61,1	50,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Signifikant, $p < ,01$

*Summenindex aus: Der Arbeitsplatz entspricht dem Bildungsgrad und den Qualifikationen; Bessere Wohnsituation; Aufstiegsmöglichkeiten; Bessere finanzielle Möglichkeiten; Besserer Arbeitsplatz in Bulgarien als im Ausland (s. Tabelle 23)

Diese Ergebnisse zeigen, dass innerhalb der Stichprobe die Bereitschaft für eine weitere Auswanderung größer ist, als jene für ein Leben im Heimatland. Auch wenn den Personen, die die Reintegration gut bewältigt haben, in ihnen schlummert immer noch die Sehnsucht nach einer weiteren Auswanderung. Dieses Resultat ist nicht überraschend, solche Tendenzen sind auch beim Massey (1987 in Long 2004) nachzulesen. Das Phänomen von Zirkulieremigration bei Hochqualifizierten Menschen wird auch von A. Braunbauer besprochen. Er bezeichnet zwei Typen von Brain Drain:

- *„brain gain, brain re-gain – Rückkehr und/oder Vernetzung*
- *brain circulation- Rückkehr und Vernetzung kurzfristig HQ transnationale Mobilität“*
(Breinbauer 2008: 53)

Unten den Befragten finden sich beide Gruppen, wobei die Tendenz für Zirkulation stärker ist. Besonders wenn man das Alter (die meisten sind jung) der Befragten und die Tatsache berücksichtigt, dass die meisten der Befragten ledig sind und keine Kinder haben.

- *„Zirkuläre akademische Mobilität: Fachlich und kulturell motivierter, zeitlich befristeter Aufenthalt von Studierenden, Lehrenden und Forschenden, auch mit temporärer Wohnsitzverlagerung.“* (Breinbauer 2008: 53)

Auch wenn die meisten Befragten ihre Reintegration gut gemeistert haben, sollte man beachten, dass nur ein Drittel davon seit mehr als zwei Jahren wieder in Bulgarien lebt. Wie bei der Definition für Auswanderung, ist auch für die Rückkehr das erste Jahr von großer Bedeutung. Wenn die Personen noch nicht sehr lange wieder in ihrer Heimat leben, bleibt die Bindung zu ihrem Auslandsaufenthalt weiterhin stark und die Idee für eine weitere Auswanderung kann ihnen eher in den Sinn kommen.

All diese Ergebnisse stellen die Nachhaltigkeit der Rückkehr der Befragten sehr in Frage.

6. Typisierung der Befragten aus theoretische Perspektive

• Neoclassic Economy (NE) und New Economics of Labor Migration (NELM)

Die meisten Befragten sind für weniger als fünf Jahre im Ausland (61%) geblieben. Carase bezeichnet diese Rückkehr als *Return of Failure* (vgl. Carase 1970: 14 in King 1986). Wobei es nicht sonderlich einleuchtend ist, einen Auslandsaufenthalts-Typus aufzustellen, der abhängig von der Dauer des Auslandsaufenthalts ist.

Z.B.: als „Failure“ bezeichnet Gmelch, die Personen die zwar eine langfristige Auswanderung geplant haben und trotzdem in ihr Heimatland zurückgewandert sind (vgl. Gmelch 1980: 138 in Potter, Dennis Conway, Joan Phillips 2003: 3). Nur bei 11% der Befragten war dies der Fall. Wobei 25% davon Probleme mit ihren Auslandsberechtigungsdocumenten hatten. Was zur Gmelchs zweiter Kategorisierung führt: „*Returnees who intended permanent emigration but were forced to return.*“ (ebd.). Zur letzten Kategorie Gmelchs „*Returnees who intend temporary migration, or circulation*“ (ebd.) gehören die restlichen 89% meiner Befragten.

King erweitert diese letzte Kategorie mit Subkategorien. Sie entsprechen den unterschiedlichen Gründe und Bedingungen, unter denen die Rückkehr stattgefunden hat.

- *“Forced return*
- *Nostalgia*
- *Better situation at home” (King 1986: 11-13)*

Nur 11% der Stichprobe hatte schwerwiegende Probleme mit ihrer Aufenthaltsberechtigung. Der Anteil der Befragten die ein „*Forced return*“ erlebt haben, ist sehr geringer. Die bessere ökonomische Situation war für die Großteil einer der wichtigsten Gründe um nach Bulgarien zurückzuwandern (18%). Der Hauptgrund für die Rückkehr war jedoch das Netzwerk und die Familie in Bulgarien (62%). Dieser Grund kann auch als Nostalgie-Faktor bezeichnet werden. Bei der Erklärung dieser Rückkehrursache führt King die Anmerkung von Carase an, dass der Nostalgie-Faktor ein Anzeichen für *Failure* ist (in King 1986).

Wenn nur diese Quelle berücksichtigt werden würde, müsste es heißen, dass der Großteil den Befragten *gescheiterte Emigranten* waren. Diese These wird jedoch in den Hintergrund gerückt, wenn das NELM Model berücksichtigt wird.

NE Theoretiker definieren die Rückkehr als *Failure*, weil die Auswanderer ihren geplanten Profit nicht erworben haben und aus diesem Grund die Rückkehr statt gefunden hat. Überdies missbraucht das Herkunftsland deren erworbenen Qualifikationen und Kenntnisse. Der Großteil der Akademiker in der Stichprobe hat die Eigenschaften des *Brain return* nach King (1986), für die es problemlos war, ihre Qualifikationen und Kenntnisse unter Beweis zu stellen.

48% der Befragten haben einen ausländischen Universitätsabschluss, wobei 78% die Ausbildung als Hauptgrund für ihre Auswanderung nannten. Daraus kann man schließen, dass 30% ihr eigentliches Ziel nicht erreicht haben und als *erfolglose Emigranten* bezeichnet werden können. Wobei man anhand ihrer Berufspositionen nach der Rückkehr, nicht darauf schließen kann, dass ihre Qualifikationen und Kenntnisse in Bulgarien missbraucht werden. Der Berufsposition nach der Rückkehr zufolge, kann man entnehmen, dass die Personen mit einem ausländischen Bildungsabschluss eine bessere Berufsposition als die anderen Bildungsgruppen haben. Die Ergebnisse sind signifikant.

Tabelle 26 Erwerbstätigkeit nach der Rückkehr und Ausbildungsgrad (N=71) (Prozentangaben)

	Matura	BG Uni.	Aus. Uni
Erwerbstätig	69,0	85,2	91,7
in Ausbildung	31,0	7,4	0,0
Arbeitslos	0,0	3,7	0,0
Hausfrau	0,0	3,7	8,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Signifikant, $p < ,01$

Tabelle 27 Berufsposition nach der Rückkehr und Ausbildungsgrad (N=71) (Prozentangaben)

	Matura	BG Uni.	Aus. Uni
Unternehmer	0,0	4,3	18,2
Leitender Angestellter	20,0	39,1	27,3
Angestellter	65,5	56,5	54,5
Arbeiter/Facharbeiter	15,5	0,0	0,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Signifikant, $p < ,01$

Braunbauer hat die Hypothese geäußert, „...*, dass die Besten im Ausland bleiben (Commander u. a. 2003, s. 21) und jene zurückkehren, die im Ausland „scheitern“ (Husted u.a, 2001, Edin u.a., 2001, Longva, 2001, yitiert bei Kapur u. McHale, 2005, s 171)“ (Breinbauer 2008: 73),* ob dies auch für die bulgarischen Emigranten gilt, ist leider unmöglich herauszufinden, solange keine Daten über Vergleichsgruppen von bulgarischen Staatsbürgern, die noch in Ausland wohnen, zu Verfügung bestehen. Diese Frage benötigt weitere Forschung.

Die NELM Theoretiker sehen die Rückkehr als eine Strategie für das Erreichen eines besseren Lebensstandards im eigenen Heimatland. 28% der Befragten haben keine Zukunftspläne darüber, ob sie im Ausland bleiben oder nach Bulgarien zurückkehren werden. Der Rest hat bereits konkrete Mobilitätspläne. Diese Ergebnisse sind ein Zeichen für das strategische Denken von Migranten.

Wie bereits angeführt, befinden sich die meisten Befragten nach ihrer Rückkehr in einer besseren Position. (Tabelle 28)

Tabelle 28: Beruf vorher- nachher (N=71)

Beruf	Vorher	Nachher
Unternehmer	1	3
Leitender Angestellter	6	16
Angestellter	9	32

Zu Beginn ihrer Mobilität waren 59% der Befragten im Ausbildungssystem Bulgariens, nach ihrer Rückkehr sind es nur 11 Personen. Es ist wichtig zu erwähnen, dass fast 80% der Befragten, die eine Ausbildung in Bulgarien vor der Auswanderung gemacht haben, nach ihrer Rückkehr einen Universitätsabschluss hatten, davon ca. 50% sogar einen ausländischen Universitätsabschluss.

- **Strukturtheorie**

Die Strukturtheoretiker erforschen das kontextbedingte Verhalten von Auswanderern. Die Entscheidung für die Rückkehr wird aufgrund eines bestimmten Kontextes getroffen, in welchem sich die Auswanderer befinden.

Cassarino bezeichnet vier Arten von Rückkehr nach der Strukturtheorie: Die erste nennt er „Return of failure“. Diese findet statt, wenn sich die Auswanderer nicht gut in die Aufnahmegesellschaft integrieren konnten. Dies kann jedoch nicht auf die Befragten in der vorliegenden Stichprobe übertragen werden, denn nur 13% von ihnen haben sich über ihr schwaches Netzwerk ins Ausland beklagt. Für 14% war ihre ökonomische Situation eine unüberbrückbare Herausforderung. Diese Ergebnisse beweisen ein weiteres Mal, dass nur ein sehr kleiner Teil der Stichprobe als gescheiterte Rückkehrer bezeichnet werden kann.

Die zweite Kategorie Cassarinos ist „Return of conservatism“. Hier wurde die Rückkehr bereits vor der Auswanderung geplant. Das Ziel der Auswanderung war, genug Geld zu sparen, um die Familie im Heimatland finanziell unterstützen zu können. Diese Art von Rückkehr ist nicht zwangsläufig vom sozialen Wandel im Herkunftsland bedingt. Die meisten der Befragten haben zwar ihre Rückkehr im Vorhinein geplant, doch ihr Hauptziel war nicht die finanzielle Unterstützung ihrer Familien. Fast die Hälfte hat im Ausland ein Studium absolviert, was ein Zeichen für Innovation ist. Die meisten Personen sind unter 30 Jahre, sie sind also jung. Ein „Return of conservatism“ unternehmen jedoch meistens ältere, im Erwerbsleben stehende Personen nach einem langen Auslandsaufenthalt.

Die dritte Art, die Cassarino anführt, ist „Return of retirement“. Hier streben die Betroffenen an, nach langer Erwerbstätigkeit im Ausland ihre Pension im eigenen Heimatland zu verbringen. Solche Personen waren in dieser Studie nicht vertreten.

Die letzte Kategorie Cassarinos ist „Return of innovation“. Davon sind *alle* Rückkehrmigranten betroffen: *“prepared to make use of all the means and new skills they have acquired during their migratory experiences” (Carase 1974:251 in Cassarino 2004).*

Die Befragten in der Stichprobe gehören folglich auch zu dieser Kategorie von Rückkehrern. Sie sind gut ausgebildet und ist die Berufsposition, in der sie sich befinden, ist nach ihrer Rückkehr höher als vor der Auswanderung. Das ist ein Zeichen für die gute Nutzung ihrer Qualifikationen und Fähigkeiten nach der Rückkehr. (Tabelle 26)

- **Transnationalismus**

Eine weitere theoretische Perspektive ist *Transnationale Mobilität*.

“...according to transnationalists, returnees prepare their reintegration at home through periodical and regular visits to their home countries.” (Cassarino 2004: 171)

Wenn die Häufigkeit der Besuche im Herkunftsland als ein Zeichen für transnationalistisches Verhalten steht, dann sind die Befragten in der Stichprobe ohne Zweifel äußerst transnational. 67% der Befragten sind zweimal jährlich oder öfter nach Bulgarien gereist, 31% haben es einmal jährlich geschafft und nur 6% der Rückkehrer haben während ihres gesamten Auslandsaufenthalts Bulgarien keinen einzigen Besuch abgestattet.

Die Bereitschaft für eine weitere Auswanderung ist auch ein Zeichen für transnationales Empfinden der Rückkehrer. Es steht für eine noch aktive Beziehung mit dem Ausland, die weiteren Mobilitäten dienen könnten.

- **Netzwerktheorie**

Die Netzwerktheorie verwendet einen ähnlichen theoretischen Ansatz wie die Verfechter des Transnationalismus.

“Social structures increase the availability of resources and information, while securing the effective initiatives of return migrants.” (Cassarino 2004: 174)

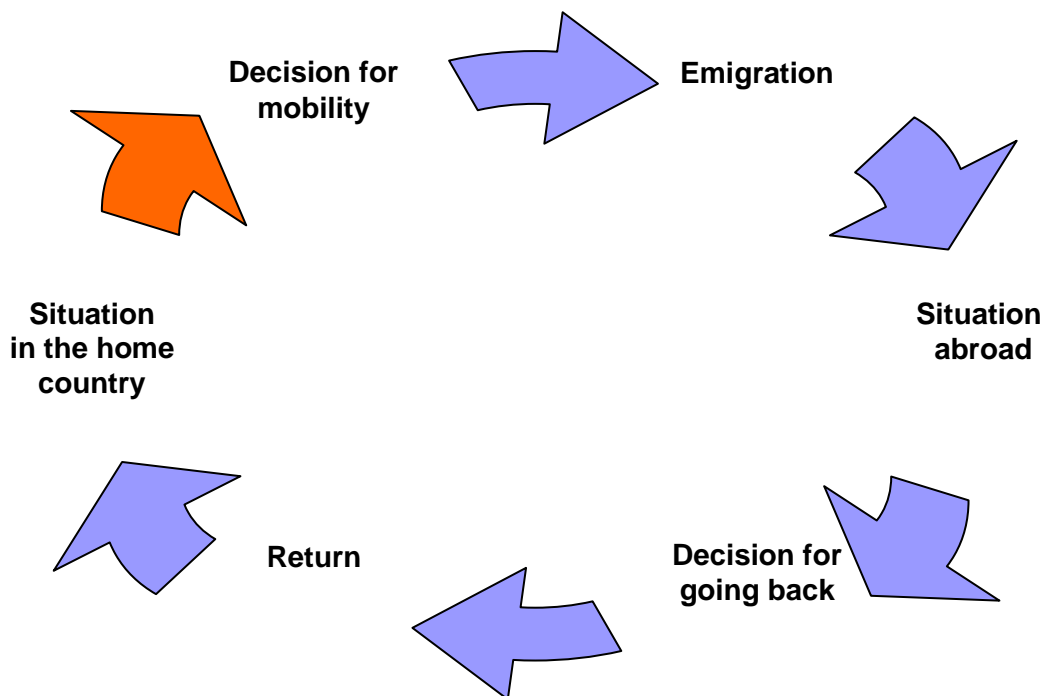
Wie schon angeführt, hatten die Befragten einen regelmäßigen Kontakt zu Bulgarien. Noch mehr: die Familie und die Bekanntschaften in Bulgarien waren das Hauptmotiv für die Rückkehr der Befragten. Trotz ihres hohen Ausbildungsgrades, der diese Motivation eigentlich in den Hintergrund drängen sollte, blieb das soziale Netzwerk für 62% aller Befragten der Hauptfaktor für die Rückkehr. Das soziale Kapital spielt ebenfalls eine große Rolle bei der Netzwerktheorie, besonderes für die Rückgekehrten. Das soziale Kapital, das sie vor ihrer Auswanderung besaßen, mussten sie pflegen, um ihre Rückkehr zu sichern. Diese Kontaktpflege wurde ihnen ermöglicht durch die aktive Teilnahme an ihrem Netzwerk. Dies haben die Befragten durch ihre häufigen Besuche bewältigt. Nicht zu unterschätzen ist die Auswanderungsmotivation der Befragten. Es gab kaum Personen, die aufgrund ihrer Familie oder Partner, die bereits im Ausland lebten, ausgewandert sind. Daraus kann man schließen, dass ihr enges soziales Netzwerk während ihres Auslandsaufenthaltes unversehrt geblieben ist. Noch mehr: den Ergebnissen der Pull-Rückkehr-Faktoren zufolge war es das soziale Netzwerk, das sie nach Bulgarien zurückgezogen hat.

7. Mobilität als Prozess

Diese Studie bestätigt, dass die Rückkehrmigration nach Bulgarien ein tatsächliches Phänomen ist. Der Umfang dieses Prozesses bleibt leider unbekannt, da in Bulgarien ein Mangel an repräsentativen statistischen Daten in diesem Bereich besteht.

Die unterschiedlichen Phasen der Mobilität und die Entscheidungsbeeinflussenden Faktoren stellen ein hypothetisches Muster der Entwicklung der bulgarischen Studentenmobilität nach 1989 dar. Bei den Mobilitätsuntersuchungen ist auf die besondere Bedeutung der Dynamik dieser Prozesse Rücksicht zu nehmen. Genauso wie die erste Auswanderung nicht als endgültiger Wohnortwechsel vorgenommen wird, gilt dasselbe ebenfalls für die Rückkehrmobilität. Ein weiterer Mobilitätswunsch bei Menschen, die bereits eine Auslandserfahrung haben, ist sogar noch wahrscheinlicher als sonst. Sie kennen schon die Vor- und Nachteile, in einem fremden Land zu leben und sind viel besser für eine Auswanderung vorbereitet.

Figur 1: Mobilitätskreis



In Figur 1 ist auf Grund des Modells von King (1986: 4) die Entwicklung des Mobilitätsprozesses dargestellt. Der Start- und Endpunkt in diesem Modell befinden sich im gleichen Wohnort (Land) aber in unterschiedlichen Zeitspalten. So gesehen, kann die Mobilität als eine Spirale wahrgenommen werden. Die Mobilität ist ein ununterbrochener Prozess, auch wenn das Individuum für eine gewisse Zeit keine weitere Auswanderung vornimmt. Jeder weitere Punkt in der Mobilitätsspirale steht mit dem Vorigen und Nachkommenden in Verbindung, deswegen werden alle diese Aufenthaltspunkte untersucht, wenn ein Verständnis des ganzen Prozesses benötigt wird.

Außer den einzelnen Schritten des Mobilitätsprozesses ist auch der Kontext in jeder einzelnen Phase zu berücksichtigen. In welchem Zustand sich das Individuum befindet und welche Pull- und Push-Faktoren an seiner Entscheidung mitwirken, ist ein unmittelbarer Teil der Migrationforschung und die Erklärung der Mobilitätsanliegen.

Die Art der Mobilität, einschließlich der Art der Rückkehrmigration, ist stark von der Motivation der Menschen abhängig. Ein wichtiger Einflussfaktor für die Entscheidung, in welchem Land man wohnen will, ist das Wohlfühl der Person in ihrem Wohnort, oder anders gesagt, wie gut die Person in ihrem Wohnort integriert ist.

Nach den Überlegungen von Cassarino (2004) bzw. des Integrationsraten im Ausland sowie in der Heimat nach der Rückkehr, kann man die folgende Typologie bilden:

Tabelle 29 Typisierung den Rückkehr

		Reintegration in Bulgarien	
		Stark	Schwach
Integration in der Aufnahmegesellschaft	Stark	“Return of innovation”	“Unsustainable return”
	Schwach	“Return of conservatism”	“Return of failure”

Der erste Typ ist „Return of innovation“: die Individuen sind in beiden Ländern sehr gut integriert (gewesen) und ihre positive Erfahrung im Ausland ist in ihrem Heimatland nach der Rückkehr nützlich. Das, was sie dort gelernt haben, können sie zu Hause einsetzen.

Der zweite Typ ist “Return of conservatism”: Bei diesem Typ ist die Integration in der Aufnahmegesellschaft nicht von großer Bedeutung. Die Mobilität ist als kurzfristig geplant. Die Zielsetzung der Auslandserfahrung ist nicht, die im Ausland erworbenen, neuen Kenntnisse einzusetzen. In diesem Fall sind nicht die Kenntnisse, sondern das Materielle, das Geld wichtig, dieses Protzes wurden an der Heimat in keiner besonderen Entwicklung teilnehmen.

Der dritte Typ, „Return of failure“, findet dann statt, wenn der Auswanderer einen Misserfolg im Ausland hat, nach seiner Rückkehr kann er entweder von nützlichen neuen Kenntnissen oder materiellen Gütern, die von seinem Auslandsaufenthalt stammen, profitieren. Der Mobilitätsschritt hat in keinem seiner Lebensbereiche etwas verbessert; die Rückkehrer können von ihren Volksleuten missachtet werden.

Den letzten Typ nennt man „Unsustainable return“. Hier hat das Individuum schon eine positive Erfahrung im Ausland gehabt, aber aufgrund der heimischen Zustände und des Kontextes ist diese Erfahrung nicht brauchbar. Diese Situation kann sehr enttäuschend sein und das Individuum zu einer weiteren Mobilität in ein Land zwingen, wo seine Fähigkeiten beachtet werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die jungen Menschen in Bulgarien, wo eine ein hoher Ausbildungsgrad von großer Bedeutung ist, stark international orientiert sind. Sie wollen eine gute Ausbildung haben und verstehen die große Bedeutung der Auslandserfahrung für ihre zukünftige Karriere. Sie werden bei dieser Initiative von ihren Familien unterstützt. Die Beziehung mit der Familie bleibt auch während des Auslandsaufenthaltes stark, was auch der Hauptgrund für viele der Befragten ist wieder zurückkehren.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die jungen Menschen, die zum Studieren ins Ausland gehen, diese Phase in ihrem Leben als Investition für eine wohlhabende Zukunft in Bulgarien sehen. Nur wenige Personen haben sich über ihre Situation im Ausland beschwert, ca. 10% aller Befragten haben ökonomische, soziale oder Aufenthaltsprobleme und 24% der Befragten haben sich über ihre Situation in Bulgarien nach der Rückkehr beschwert, diese waren erst seit kurzer Zeit in ihrer Heimat zurück. Die Ergebnisse klassifizieren die Rückkehr der meisten Befragten als ein „Return of innovation“ (Cassarino 2004: 167) oder als gut reintegrierte Rückkehrmigranten, die ihren Mobilitätsplan erfüllt haben und unter keine besonderen Belastungen im Ausland gelitten haben. Nicht zu unterschätzen ist auch „Unsustainable return“. Ein großer Teil der Befragten hat weitere Mobilitätswünsche geäußert. Mehr als 50% haben oder würden sich eine weitere Auswanderung überlegen (Tabelle 23), trotz der ziemlich guten Reintegration (Tabelle 15). Ähnliche Ergebnisse sind auch bei Massey (1987, in: Long 2004) zu beobachten.

In Bulgarien wohnen heutzutage ungefähr 6 Millionen Menschen. Diese Zahl bedeutet ein deutliches Minus von 2 Millionen Menschen in den letzten 20 Jahren. Mit der Verbesserung der ökonomischen Lage (vor der Wirtschaftskrise Ende 2007) ist der Bedarf an Humankapital in Bulgarien gestiegen. Zur Zeit dieser Erhebung ist die demographische Krise in Bulgarien auch auf politischer Ebene angekommen. Im Mai 2007 hat sich die bulgarische Regierung zu einem runden Tisch versammelt, um dieses Problem zu diskutieren und die Lösungsvorschläge der verschiedenen Minister zu hören. Der Regierung in Bulgarien hat eine Strategie ausgefertigt, welche die Zielsetzung der bulgarischen Rückkehremigration und Rückkehr der ethnischen Bulgaren im Ausland hat. In den Ländern mit der größten bulgarischen Diaspora sind Informationsveranstaltungen organisiert worden, um den Emigranten in diesen Ländern die gute Perspektive in Bulgarien und den Arbeitsmarkt dort vorzustellen. Leider sind diese Aktivitäten aufgrund der dringenden ökonomischen Probleme, von denen Bulgarien seit dem Anfang der Wirtschaftskrise betroffen ist, abgesagt worden.

Die Studentenmobilität in Bulgarien ist nicht ein Phänomen, das erst nach 1989 erscheint. Es bestehen schon Aufzeichnungen (vgl. Richard Georg Plaschka, 1987: 11-29; Virginia Plskaleva, 1987: 57-66; Cvetana Todorova, 1987: 67-82; Werner G. Zimmermann, 1987: 250-255; Waltraud Heindl, 1987: 317-343; Peter Bachmaier, 1987: 344-352), dass Auslandsausbildung noch vor der Befreiung vom Osmanischen Reich 1878 wie auch in den nachfolgenden Jahren vorgekommen ist. Eine weitere und tiefere Untersuchung des Vergleichs zwischen der damaligen und heutigen Studentenmobilität wird von wesentlicher Bedeutung für das Verständnis dieses Prozesswandels sein. Wo die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der Motivation der Studenten vor 100 Jahren und heute liegen, wie auch ihre Selbstwahrnehmung und die Bedeutung Bulgariens als Heimatland, dies könnten nur einige der weiteren Themen, die in diesem Bereich untersucht werden, sein.

Um das aktuelle Phänomen der Studentenmobilitäten zu verstehen, wäre ein Vergleich zwischen den Mobilitätsaspirationen von Rückgekehrten und im Ausland gebliebenen Studenten notwendig.

Diese Empfehlungen für weitere Untersuchungen zu dieser Thematik sollen von besonderem Interesse für die Politikgestalter in Bulgarien und in Ländern mit ähnlicher Studentenmobilitätsabwicklung sein. Wenn ein Land auf sein junges und gut qualifiziertes Humankapital Wert legt und sich um seine zukünftige Entwicklung kümmert, sollte dieses Land auch Wissen über diese wichtige Bevölkerungsgruppe sammeln.

8. Fazit

Aus den dargestellten Ergebnissen kann geschlossen werden, dass sich die Befragten meistens über die hohe Kriminalitätsrate und Korruption beschwerten. Die instabile Wirtschaftslage und das Misstrauen den bulgarischen Institutionen gegenüber haben die Entscheidung für die Auswanderung der Befragten am meisten beeinflusst.

Sie wurden vor allem von den besseren Ausbildungsmöglichkeiten im Ausland und der besseren ökonomischen Lage in der Aufnahmegesellschaft angezogen. Die hohe Bereitschaft der Befragten im Ausland zu studieren, zeigt, dass in dieser Stichprobe die Studentenmobilität am meisten angesprochen wird.

Es ist also nicht verwunderlich, dass mehr als die Hälfte der Befragten ihren Universitätsabschluss im Ausland als Push-Faktor für die Entscheidung für die Rückkehr angegeben hat. Ein weiterer bedeutender Grund, das Gastland zu verlassen, war die unterqualifizierte Arbeit, die die Migranten dort ausgeübt haben. Eine Erklärung hierfür sind einerseits die ungünstigen beruflichen Chancen im Gastland oder restriktive Gesetze, die das Bleiben verhindert haben (vgl. Han 2005: 119). Es sollte erwähnt werden, dass sich, abgesehen von diesen zwei Faktoren, die Befragten kaum über ihren Aufenthalt im Gastland beschwert haben. Dies kann als Zeichen für ihre positive Integration in die Aufnahmegesellschaft gesehen werden.

Das starke Netzwerk der Befragten, das während ihrer Abwesenheit intensiv gepflegt wurde, gilt als das Hauptmotiv für die Rückkehr zurück nach Bulgarien. Als zweiter wichtiger Grund haben sich die besseren Karrieremöglichkeiten herauskristallisiert. Dies ist jedoch offensichtlich, da dieser Punkt als Problem in dem Gastland gesehen wurde.

Für Personen mit Auslandserfahrung bittet Bulgarien gute Arbeitsmöglichkeiten. Die Befragten befinden sich nach ihrer Rückkehr in einer guten ökonomischen Situation, mit der sie meistens zufrieden sind. Ihre Kenntnisse sind brauchbar und sie haben weniger Schwierigkeiten sich schnell an den bulgarischen Arbeitsmarkt anzupassen.

Abschließend kann behauptet werden, dass die Befragten in dieser Stichprobe am ehesten zur „Return of Innovation“-Kategorie gehören. Sie haben ihre Rückkehr schon vor der Ausreise ins Ausland geplant, haben ihr Ziel im Gastland erreicht und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten werden nach ihrer Rückkehr in im Heimatland geschätzt.

Bulgariens Gefahr, diese Menschen wieder an das Ausland zu verlieren, bleibt weiterhin bestehen. Da sie eine hohe Bereitschaft für weitere Mobilität geäußert haben, kann eine Verschlechterung ihres Lebensstandards in Bulgarien sie sehr schnell zu den Mitgliedern der Gruppe „Unsustainable return“ machen.

Literaturliste

ASSA-M (2007), Емиграционни нагласи на българските граждани. unter <http://www.assa-m.com/research/research51.htm>

Avveduto/ Brandi, Carolina (2003): Emigration Flows for Qualified Scientists. Unated nations university, Rome, unter <http://www.merit.unimaas.nl/brainrain/>

Bachmaier, Peter (1987) Die Bedeutung Wiens für die Bulgarische Studierende Jugend 1878- 1918. in: Mack, Karlheinz; Plaschka, Richard Georg (Hg.), Universitäten und Studenten. Die Bedeutung studentischer Migrationen in Mittel- und Südosteuropa vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Wegenetz Europäischen Geistes II/ Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts Bd. XII, Wien: 344- 352

Bandilla, Wolfgang/ Hauptmanns, Peter (1998), Internetbasierte Umfragen als Datenerhebungstechnik für die Empirische Sozialforschung? ZUMA- Nachrichten 43

UNESCO, Bericht zu der internationalen Arbeitstagung „Migration, Probleme von Abwanderungsregionen, Identitätsfragen“ vom 14. bis 17. April 2005 im UNESCO-Haus „Klingenwalde“ in Görlitz, Deutsche Gesellschaft für Soziologie, Sektion Ost- und Ostmitteleuropa- Soziologie, rudbrief an Mitglieder und Interessenten Nr.3 Mai, 2005

Blümel/ Borchardt/ Löffler/ Wirth (1997), Teubner Studienbücher der Geographie. Stuttgart

Bobeva, Daniela (1997), Brain drain from central and eastern Europe. Center for the Study of Democracy, Sofia

Boshnakov, Venelin/ Minchev Vesselin (2006), Return Migration's Profile and Experience: Empirical Evidence from Bulgaria, Global Development Network Southeast Europe, the World Bank, Geneva

Breinbauer, Andreas (2008), Mobilität österreichischer und ungarischer Mathematiker : ein Beitrag zur Brain Drain-Debatte in einem kleinen Segment Hochqualifizierter. Wien

Bryman, Alan (Hg.) (2006) Mixed methods. London

Bulgarian National Statistic Institute (BNSI) (2001), Вътрешна и Външна Миграция на Населението в България. unter <http://www.nsi.bg/Census/Vivmigr.htm>

Byron, Margaret /Condon, Stephanie (1996), A comparative study of Caribbean return migration from Britain and France: towards a context-dependent explanation. Transactions of the Institute of British Geographers, 21(1):91-104

Cassarino, Jean- Pierre (2004), Rewarding Migration to Strengthen the Link between International Migration and Development. Robert Schuman Center for Advanced studies; Fifth Mediterranean Social and Political Research Meeting; Florence

Cassarino, Jean-Pierre (2004), Theorising Return Migration: The Conceptual Approach to Return Migrants Revisited. International Journal on Multicultural Societies (IJMS), UNESC

Chompalov, Ivan (2000), Brain drain from Bulgaria before and after the transition to democracy. State Data and Research Center and School of Public Policy, Georgia Institute of Technology

Dever, Jill / Rafferty, Ann/ Valliant, Richard (2008), Internet Surveys: Can Statistical Adjustments Eliminate Coverage Bias? European Survey Research Association Survey Research Methods, 2 (2): 47-62

Diekmann, Andreas (2004), Empirische Sozialforschung. Hamburg

Faas, Thorsten (2003), Offline Rekrutierte Access Panels: Königsweg der Online- forschung? ZUMA- Nachrichten 53(27): 58-76

Fassmann / Meusburger (1997), Arbeitsmarktgeographie. Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit im räumlichen Kontext. in: Blümel/ Borchardt/ Löffler/ Wirth (1997), Teubner Studienbücher der Geographie. Stuttgart

Gabler, S., Schneebalverfahren und verwandte Stichprobendesings, ZUMA-Nachrichten 31: 47 -69, 1992

Gächter, August (2001), The Ambiguities of Emigration: Bulgaria since 1988. International Migration Branch, IMP 39. GENEVA

Guarnizo, L. E. (1998), Notes on dual citizenship, nationalism, and transnational migration (Working Paper No. 5). Yale Center for International and Area Studies, New Haven

Han, Petrus, (Hg.) (2005), Soziologie der Migration: Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven. Stuttgart

Heering, Liesbeth / Van der Erf, Rob/ Van Wissen, Leo (2004), The Role of Family Networks and Migration Culture in the Continuation of Moroccan Emigration: A Gender Perspective. Journal of Ethnic and Migration Studies, 30(2): 323–337

Heindl, Waltraud (1987) Ausländische Studenten an der Universität Wien von dem Ersten Weltkrieg. in: Mack, Karlheinz; Plaschka, Richard Georg (Hg.), Universitäten und Studenten. Die Bedeutung studentischer Migrationen in Mittel- und Südosteuropa vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Wegenetz Europäischen Geistes II/ Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts Bd. XII, Wien: 317-343

Ingrid Oswald (2007), Migrationsoziologie. Konstanz

IOM (2001), Profile and motives of potential migrants from Bulgaria. Sofia

IOM (2004), Glossary on Migration, International Migration Law N°1. Geneva

Iredale, Robyn /Guo, Fei /Rosario, Santi (Hg.) (2003), Return Migration in the Asia Pacific. Cheltenham, UK

Jackson, John (1986), Aspects of modern sociology: social processes. London

King, Russell (Hg.) (1986): Return Migration and Regional Economic Problems. London

Krasteva, Anna (1997), Post-communist discovery of immigration: the case of Bulgaria. South-East Europe Review, 2: 25-34

Lazaridis, Gabriella / Tsardanidis, Charalambos (Hg.) (2000), Eldorado or fortress? Migration in Southern Europe. New York

Long, Lynellyn/ Oxfeld Ellen (Hg.) (2004): Coming home? Refugees, migrants, and those who stayed behind. University of Pennsylvania Press: Philadelphia

Loosveldt, Geert/ Sonck, Nathalie (2008), An evaluation of the weighting procedures for an online access panel survey. European Survey Research Association, Survey Research Methods 2 (2): 93-105 unter <http://www.surveymethods.org>

Mack, Karlheinz; Plaschka, Richard Georg (Hg.), Universitäten und Studenten. Die Bedeutung studentischer Migrationen in Mittel- und Südosteuropa vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Wegenetz Europäischen Geistes II/ Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts Bd. XII, Wien

Mansoor, Ali/ Ouillin, Bryce (Hg.) (2006), Migration and Remittances, Eastern Europe and the Former Soviet Union, Europe and Central Asia Region; The World Bank

Rangelova, Rossitsa/ Vladimirova, Katya (2004), Migration from central and eastern Europe: the case of Bulgaria. SEER South- East Europe Review for Labour and Social Affairs 03 / 2004

Mintchev, Vesselin/ Boshnakov, Venelin/ Kaltchev, Iordan/ Goev, Valentin (2003), Who is leaving? Potential emigration from Bulgaria in the beginning of the XXI century. In the annual report of SOPEMI. OECD, Paris

OECD (2001) *Migration Policies and EU Enlargement: The Case of Central and Eastern Europe*.

P. van Dalen, Hendrik / Groenewold, George / J. Schoorl, Jeannette (2004), Out of Africa: What Drives the Pressure to Emigrate? Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute (NIDI)

Paskaleva, Virginia (1987), Bulgarische Studenten und Schüler in Mitteleuropa in den vierziger bis siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts. in: Mack, Karlheinz; Plaschka, Richard Georg (Hg.), Universitäten und Studenten. Die Bedeutung studentischer Migrationen in Mittel- und Südosteuropa vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Wegenetz Europäischen Geistes II/ Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts Bd. XII, Wien: 57-66

Plaschka, Richard Georg (1987), Umwelt und Grundtendenzen der Studentemigrationen in Mittel- und Südosteuropa von 18. bis zum 20. Jahrhundert. in: Mack, Karlheinz; Plaschka, Richard Georg (Hg.), Universitäten und Studenten. Die Bedeutung studentischer Migrationen in Mittel- und Südosteuropa vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Wegenetz Europäischen Geistes II/ Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts Bd. XII, Wien: 11-29

Potter, Robert B. / Conway, Dennis/ Phillips, Joan (Hrsg.) (2005), The experience of return migration; Caribbean perspectives. Aldershot
Schmid, Hans (2004), Das Ausland und die schweizerische Wirtschaftspolitik seit 1945. Bern, Wien

Soon, Jan-Jan (2008), The determinants of international students' return intention. University of Otago Economics Discussion Papers 07/2008

Stark, Oded (Hg.) (1991): The migration of labor. Cambridge

Taylor, J. E. (1996) Development Strategy, Employment and Migration: Insights from Models. OECD Development Centre: Paris

Todorova, Cvetana (1987) Serbische und Bulgarische Studenten an der Universität Zürich bis zum ersten Weltkrieg. in: Mack, Karlheinz; Plaschka, Richard Georg (Hg.), Universitäten und Studenten. Die Bedeutung studentischer Migrationen in Mittel- und Südosteuropa vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Wegenetz Europäischen Geistes II/ Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts Bd. XII, Wien :67–82

Treibel, Annette (2003), Migration in modernen Gesellschaften: soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. Weinheim

Unit Nations (1998), Recommendations on Statistics of International Migration. Department of Economic and Social Affairs Statistics Division, New York

Zimmermann, Werner (1987) Migrationen Bulgarischer Studenten an europäische Universitäten seit der Befreiung Bulgariens von den Türken bis zum Ersten Weltkrieg, in: Mack, Karlheinz; Plaschka, Richard Georg (Hg.), Universitäten und Studenten. Die Bedeutung studentischer Migrationen in Mittel- und Südosteuropa vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Wegenetz Europäischen Geistes II/ Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts Bd. XII, Wien: 250-255

Internetquellen

Agency for the Bulgarians Abroad unter <http://www.aba.government.bg/index.php>

Anhang

Tabellen

Tabelle 1

Ökonomische Pull- Faktoren	Alter		
	20-25 Jahre %	26-30 Jahre %	Über 31 Jahre %
Stimme nicht zu	37,9	51,9	41,7
Teils/teils	17,2	14,8	8,3
Stimme zu	44,8	33,3	50,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 2

Geographische Nähe des Einwanderungslandes	Alter		
	20-25 Jahre %	26-30 Jahre %	Über 31 Jahre %
Stimme überhaupt nicht zu	75,9	40,7	41,7
Stimme nicht zu	3,4	3,7	0,0
Teils/teils	3,4	22,2	8,3
Stimme zu	10,3	25,9	16,7
Stimme voll zu	6,9	7,4	33,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 3

Geographische Nähe des Einwanderungslandes	Ausbildung		
	Matura %	BG Uni. %	Aus. Uni %
Stimme überhaupt nicht zu	76,9	52,2	48,5
Stimme nicht zu	12,4	0,0	0,0
Teils/teils	0,0	17,4	12,1
Stimme zu	7,7	17,4	21,2
Stimme voll zu	0,0	13,0	18,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 4

Erster Grund für Auswanderung	Ausbildung		
	Matura %	BG Uni. %	Aus. Uni %
Finanzielle	7,7	4,3	0,0
Familie	30,8	26,1	9,1
Ausbildung	61,5	56,5	90,6
Karriere	0,0	13,0	0,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 5

Nach bestimmter Zeit wieder nach Bulgarien zu kehren	Plan für Rückkehr				
	Ich wusste genau wann ich nach Bulgarien zurückkommen würde	Ich habe ein Plan für Rückkehr aber ich wusste nicht wann genau komme ich zurück	Ich habe keine Pläne gemacht	Meiner Plan war nach meine Rückkehr wieder Auszuwandern	Ich wollte nicht mehr zurück nach Bulgarien
Stimme überhaupt nicht zu	0,0	14,8	50,	16,7	62,5
Stimme nicht zu	0,0	0,0	25,0	16,7	12,5
Teils/teils	10,0	11,1	40,0	16,7	0,0
Stimme zu	0,0	22,2	5,0	33,3	0,0
Stimme voll zu	90,0	51,9	25,0	16,7	25,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p<,01

Tabelle 6

Netzwerk Push- Faktoren für Rückkehr	Alter		
	20-25 Jahre %	26-30 Jahre %	Über 31 Jahre %
Stimme nicht zu	65,5	63,0	75,0
Teils/teils	20,7	25,9	8,3
Stimme zu	13,8	11,1	16,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 7

Netzwerk Pull- Faktoren für Rückkehr	Ausbildung		
	Matura %	BG Uni. %	Aus. Uni %
Stimme nicht zu	7,7	21,8	66,7
Teils/teils	0,0	21,7	12,1
Stimme zu	92,3	56,5	51,5
Total	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 8

	Alter		
	20-25 Jahre %	26-30 Jahre %	Über 31 Jahre %
Ich wusste genau wann ich nach Bulgarien zurückkommen würde	17,2	7,4	16,7
Ich habe ein Plan für Rückkehr aber ich wusste nicht wann genau komme ich zurück	31,0	51,9	33,3
Ich habe keine Pläne gemacht	31,0	29,6	16,7
Meiner Plan war nach meine Rückkehr wieder Auszuwandern	13,8	3,7	0,0
Ich wollte nicht mehr zurück nach Bulgarien	6,9	7,4	33,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 9

Netzwerk Push- Faktoren für Rückkehr	Matura %	Ausbildung	
		BG Uni. %	Aus. Uni %
Stimme nicht zu	46,2	65,2	72,7
Teils/teils	23,1	21,7	21,2
Stimme zu	30,8	13,0	6,1
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 10

Netzwerk Pull- Faktoren für Rückkehr	Matura %	Ausbildung	
		BG Uni. %	Aus. Uni %
Stimme nicht zu	7,7	21,8	66,7
Teils/teils	0,0	21,7	12,1
Stimme zu	92,3	56,5	51,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 11

Mobilitätsplan vor der Ausreise	Matura %	Ausbildung	
		BG Uni. %	Aus. Uni %
Ich wusste genau wann ich nach Bulgarien zurückkommen würde	15,4	13,0	15,2
Ich habe einen Plan für Rückkehr aber ich wusste nicht wann genau ich zurück kommen werde	61,5	26,1	39,4
Ich habe keine Pläne gemacht	15,4	34,8	27,3
Meiner Plan war nach meine Rückkehr wieder Auszuwandern	7,7	13,0	3,0
Ich wollte nicht mehr zurück nach Bulgarien	0,0	13,0	15,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 12

Mobilitätsplan nach der Rückkehr in Bulgarien	Matura %	Ausbildung	
		BG Uni. %	Aus. Uni %
Ja, ich will unbedingt wieder im Ausland leben	7,7	26,1	6,1
Wenn ich die Möglichkeit habe, würde ich wieder weggehen	23,1	34,8	51,5
Kurz nach meiner Rückkehr habe ich über die Richtigkeit mein	7,7	13,0	12,1
Ich habe einiges von meinem Leben im Ausland vermisst, aber ich will in Bulgarien bleiben	38,5	21,7	24,2
Ich will in Bulgarien leben und nirgendwo Anderes	23,1	4,3	6,1
Gesamt	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 13

Bessere Ausbildungsmöglichkeiten	Auswanderungsland				
	Österreich	Deutschland	Italien	England	USA
Stimme überhaupt nicht zu	9,1	0,0	14,3	20,0	14,3
Stimme nicht zu	0,0	0,0	14,3	0,0	0,0
Teils/teils	0,0	0,0	14,3	0,0	0,0
Stimme zu	36,4	8,3	0,0	0,0	14,3
Stimme voll zu	54,5	91,7	57,1	80,0	71,4
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Tabelle 14

Ökonomische Pull- Faktoren	Auswanderungsland				
	Österreich	Deutschland	Italien	England	USA
Stimme nicht zu	27,3	50,0	85,7	40,0	0,0
Teils/teils	0,0	12,5	0,0	40,0	28,6
Stimme zu	72,7	37,5	14,3	20,0	71,4
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

N≈71, Signifikant, p>,01

Ausgewählte Interviews:

Interview 1

Beschreibung: Weiblich, 26 Jahre, Universitätsabschluss in Bulgarien und im Ausland

Kannst Du Dich mit ein paar Sätzen vorstellen?

Ich bin 26 Jahre alt und arbeite in einer Forschungsagentur. Ich war 1 ½ Jahre lang in Budapest im Zuge eines Stipendiums und habe dort meinen Magister an der CEU (Central European University) gemacht.

Wie bist Du auf die Idee gekommen, wegzufahren?

Ich habe mir gedacht, dass ich dort eine bessere Ausbildung bekommen würde und das auch später gute wäre für meine zukünftige Karriere.

Warum gerade dort?

Eine Freundin ist ein Jahr vor mir dort gewesen und war sehr zufrieden – das hat meine Entscheidung beeinflusst. Sie hat mir erzählt, dass die Professoren alle sehr jung sind und dass die Art des Unterrichts dort ganz anders ist, stärker praxisorientiert, international und bunt gemischt.

Wie hast Du das Stipendium bekommen?

Ich habe mich dort beworben und ich habe nicht daran geglaubt, dass ich das Stipendium bekommen würde. Aber ich habe mich entschieden, mit oder ohne Stipendium wegzufahren.

Hat Dich außer dem Ausbildungssystem noch etwas anderes in Bulgarien enttäuscht?

Ja, meine Arbeit nach meinem Abschluss bzw. das Beste, das ich gefunden habe.

Was war damit nicht in Ordnung?

Ich habe erwartet, viel mehr in der Arbeit zu lernen. Ich bin eine stark akademisch orientierte Person und die Möglichkeit, mich weiterzubilden, zieht mich stark an. Ich würde wieder wegfahren, wenn ich die Möglichkeit habe, mich weiter zu entwickeln.

Wohin würdest Du fahren?

Das letzte Jahr hat mir in Spanien ein Programm sehr gute gefallen und ich hätte mich fast beworben. Das Programm war in Richtung Religionssoziologie, ein Thema, das mich sehr interessiert und deswegen habe ich es ausgewählt. Ich bevorzuge kein Land im Besonderen, die Hauptsache für mich ist, dass ich mich akademisch weiterentwickeln kann. Es gibt auch interessante Sachen in Budapest und London.

Willst Du ein Stipendium gewinnen und damit wegfahren?

Ja, auf jeden Fall. So hätte ich die Möglichkeit mich mit dem, was mich interessiert, zu beschäftigen – also wissenschaftliche Arbeit. In Bulgarien musst du dich mit anderen Sachen beschäftigen und das lässt dir keine Zeit für wissenschaftliche Arbeit.

Also bist Du nach Ende des Studiums zurückgekommen?

Ja, ich bin mit der Vorstellung, in einigen Monaten eine Möglichkeit zu finden, wieder zurückgekommen. Aber ich hatte familiäre Probleme und musste diese Pläne verschieben. Ich musste bei meiner Mutter bleiben und ich war dann ein Jahr bei ihr zu Hause ohne zu arbeiten oder zu studieren.

In welchem Jahr bist Du weggegangen?

2005

Gleich nach Deinem Abschluss an der Universität?

Nein, ich habe meinen Abschluss im Jahr 2004 gemacht und dann habe ich 9 Monate lang gearbeitet, bevor ich weggegangen bin.

Du arbeitest jetzt bei der gleichen Firma wie vorher – wieso?

Ich wollte in meinem Fachbereich arbeiten. Ich habe gute Bekannte dort und habe mich entschieden, dass ich für kurze Zeit dort arbeiten kann und sie haben mir eine bessere Stelle angeboten, was gut für meinen Lebenslauf ist. Das ist es, für die Ehre arbeite ich wieder dort (*lacht*).

Hast Du versucht, einen anderen Job zu finden?

Ich habe mich bei anderen Unternehmen beworben, die mir zugesagt haben – aber ich habe keine Antwort bekommen. Ich habe 1 Monat lang gewartet, aber ich konnte nicht mehr länger warten.

Du hast in dieser Zeit also keine anderen Stellenangebote bekommen?

Eigentlich habe ich ein Angebot bekommen, aber ich hätte in einer niedrigeren Position anfangen müssen, wie eine Praktikantin. Ich habe mich also dafür entschieden, eine bessere Position haben zu wollen und nicht wieder von vorne anzufangen und erst ein Jahr später oder so eine bessere Stellung zu haben.

Wie war die Bezahlung in dem anderen Unternehmen?

Sie war nicht schlecht und sie haben gemeint, dass sie nach 3 Monaten steigen würde je nach der Leistung, die ich dort zeige.

Der Gehaltsunterschied zwischen beiden Stellen war also nicht wesentlich?

Ja.

Wie lange bist Du schon in Bulgarien.

Also fast zwei Jahre.

Von wo kommst Du?

Aus Smolian.

Hast Du dort studiert?

Ich bin dort in die Schule gegangen, danach habe ich in Plovdiv studieren und dann bin ich nach Sofia gegangen und habe 1 Jahr lang mein Magisterstudium gemacht. Ich hätte noch ein Jahr gebraucht, aber dann bin ich nach Budapest gefahren. Als ich zurückkam, wollte ich es nicht mehr fertig machen, es hatte keinen Wert.

Nach deiner Rückkehr bist du nach Smolian gegangen?

Ja.

Wie lange warst Du dort?

1 ½ Jahre.

Du hast dort nicht gearbeitet, wolltest Dir aber einen Job dort suchen?

Nein, ich habe ein Stellenangebot bekommen, aber ich wollte nicht dort bleiben.

Warum nicht?

Es ist eine kleine Stadt und bietet nicht viele Möglichkeiten in meinem Bereich. Ich hätte z.B. in der Gemeinde arbeiten können und ein Experte werden – aber das wäre es auch schon. Hier ist es schwieriger und nicht so gut bezahlt, aber zumindest arbeitet man an verschiedenen Projekten und sammelt mehr Erfahrung, kann Neues lernen – das ist alles für die Karriere sehr viel wichtiger.

Wenn Du die Möglichkeit hättest, jetzt wieder ins Ausland zu gehen, würdest Du danach wieder zurückkommen? Willst Du in Bulgarien wohnen?

Ich weiß nicht. Es ist kein Problem für mich, mobil zu sein. Ich würde zurückkommen, wenn ich gute Jobmöglichkeiten hätte. Aber auch, wenn ich zurückkomme, kann ich wieder wegfahren. Es ist mir klar, dass ich immer zurückkommen kann.

Wie wohnst Du gerade?

In einer Wohngemeinschaft.

Welchen Eindruck hast Du vom Ausland?

Ich habe einen sehr guten Eindruck - sehr nette Leute! Ich habe keine negativen Erfahrungen gemacht.

Wer hat Dich finanziell unterstützt?

Abgesehen von meinem Stipendium, meine Eltern und meine eigenen Ersparnisse.

Gab es außer der Ausbildung noch etwas, was Dich enttäuscht hat?

Ja, die Menschen und das Gesundheitssystem sind furchtbar - der Lebensstil hier.

Was meinst Du damit genau?

Also die Bürokratie, die Nutzung von Netzwerken. Mein Vater hat mir auch angeboten mit seinen Beziehungen in Smolian einen Job zu finden, aber das wollte ich nicht.

Glaubst Du, dass es im Ausland anders ist?

Ich weiß, dass es eine Illusion ist und ich weiß, dass es das überall so etwas gibt – aber zumindest im akademischen Bereich hoffe ich, dass es nicht so ist.

Hast du diesen Eindruck aufgrund eigener Erfahrungen?

Also meine Eltern leben im Ausland und ihren Erzählungen zufolge ist es so.

Wo im Ausland?

In Spanien. Ich habe auch Freunde in verschiedenen Ländern und es gibt schon solche Sachen, das weiß ich.

Deine Eltern wohnen noch immer in Spanien?

Ja.

Wie lange sind Sie schon dort?

Mein Vater ist dort seit 8 Jahren und meine Mutter ist vor ca. 1 Jahr, also nach ihrer Krankheit, auch dorthin gefahren.

Deine Mutter ist erst jetzt nach Spanien gezogen?

Ja, vorher war sie nur auf Besuch dort.

Und Dein Vater wohnt und arbeitet dort?

Ja, mit kleinen Unterbrechungen ist er jetzt seit 8 Jahren dort. Er ist für einen Monat gekommen und wieder weggefahren. Das letzte Mal war er für 5 Monate hier, wegen der Krankheit meiner Mutter.

Warum ist Deine Mutter jetzt gefahren?

Weil die Menschen, die Krebs haben, in Bulgarien ihre Medikamente nicht regelmäßig bekommen. Wir haben erfahren, dass sie diese Medikamente in Spanien bekommen kann.

Das Gesundheitssystem ist dort gut?

Ich weiß nicht. Vor ein paar Monaten hatte sie gesundheitliche Probleme und niemand hat dort darauf geachtet. Sie ist hier her gekommen und sie wussten gleich, was los ist. Dort gibt es Leute, die auf dich aufpassen, aber sie machen dort keine Untersuchungen und hier ist es umgekehrt. Ich weiß nicht, warum.

Sind Deine Freunde, die im Ausland wohnen, dort zufrieden?

Ja, sind sie. Ein Freund beispielsweise, der mich zu Budapest überredet hat, ist zurückgekommen und nach einem halben Jahr wieder weggefahren. Er war enttäuscht, dass er mit seiner Ausbildung und Qualifikation irgendwelche dummen Tätigkeiten ausüben musste. Er ist auch wegen einer Frau weggegangen, aber nachdem Schluss mit ihr war, war er sehr zufrieden dort. Er arbeitet nicht in seinem Fach, er ist im Marketing tätig, aber er ist zufrieden.

Wie ist dein Vater weggegangen?

Am Anfang nicht ganz legal – eine Vermittlungsfirma, die ihm einen Job in Spanien versprochen hatte, hatte ihn angelogen. Sie haben sein Geld genommen als er schon in Spanien war und niemand hat dort auf ihn gewartet. Am Anfang war es schwer für ihn, aber dann hat er es geschafft, dort legal zu bleiben.

Welchen Beruf hat er hier ausgeübt?

Er hat in einer Fabrik gearbeitet. Er hatte viele Berufe und er hat viele Jobs gemacht.

Jetzt ist er ganz legal dort?

Ja. Eigentlich nutzt meine Mutter seine Krankenversicherung dort. Das spart viel Geld, weil wir jetzt nicht die Medikamente kaufen müssen, die 500 Euro im Monat gekostet haben. Das passiert in Bulgarien sehr oft.

Willst Du in Spanien gemeinsam mit Deinen Eltern wohnen?

Auf Besuch schon, aber sie sind kein Einflussfaktor für meine Entscheidung, in welchem Land ich leben möchte. Die Kommunikationstechnologie und die Transportmittel sind so gut entwickelt heutzutage, dass Entfernung keine Rolle spielt.

Interview 2

Beschreibung: Männlich, 31 Jahre, Universitätsabschluss in Bulgarien

Kannst Du dich mit ein paar Sätzen vorstellen?

Ich habe ein Diplom als Tontechniker und zurzeit arbeite ich für den bulgarischen Nationalfernsehsender. Ich bin seit 10 Jahren in diesem Bereich berufstätig.

Wie bist Du auf die Idee gekommen, ins Ausland zu gehen?

Es war mehr eine emotionale als eine rationale Entscheidung. Noch während meiner Schulzeit wollte ich im Ausland studieren, neue Leute kennen lernen. Ich dachte es wäre einfach interessanter. Leider sind meine Wünsche damals nicht in Erfüllung gegangen. Im Endeffekt habe ich mich kurz nach meinem Universitätsabschluss entschieden, dass es jetzt so weit ist und ich bin ohne besondere Vorbereitung nach Österreich gegangen.

Was meinst Du mit „ohne besondere Vorbereitung“?

Ich war an der Uni Wien inskribiert und wollte ein Semester lang Deutsch lernen, was eigentlich unnötig war. Die Qualität der Deutschkurse war nicht so gut, wie ich erwartet habe. Ich habe Deutsch in Bulgarien am Goethe-Institut gelernt.

Du hast also gute Sprachkenntnisse gehabt?

Ja, nicht perfekt, aber wie sich später herausgestellt hat, waren sie ausreichend. Das ist noch ein Zeichen dafür, wie schlecht ich vorbereitet war weil ich nicht wusste, wie gut ich Deutsch können muss. Ich wusste gar nicht, was mich dort erwartet.

Was waren Deine Erwartungen in Bezug auf Österreich vor Deiner Fahrt?

Ich wusste es würde am Anfang schwer werden, aber ich habe mir gedacht, dass ich recht schnell wieder meinen Beruf ausüben und mich in dem Bereich realisieren könnte.

Was hat Dich daran gehindert?

Irgendwie war ich emotional verunsichert, vielleicht die Sprachbarriere und ich war vorbereitet, aber doch nicht genug. Das war ein Hindernis und in meinem Bereich ist Kommunikation von großer Bedeutung. Irgendwie hat sich herauskristallisiert, dass ich sehr verzweifelt war.

Du bist als Student nach Österreich gegangen?

Ja.

Wie lange hast Du studiert?

2 Semester lang. Ein Semester lang hatte ich aus persönlichen Gründen aufgehört und dann habe ich mich entscheiden, weiterzustudieren, Noch dazu hatte das Fach, das ich inskribiert hatte (Wirtschaft) nichts für mich.

Verstehe ich richtig, dass es Deine Idee war, als Wirtschaftsstudent nach Österreich zu gehen und Dir dann einen Job als Tontechniker zu suchen?

Ja, ich habe nie geglaubt, dass ich Wirtschaft fertig studieren würde. Es war einfach interessant für mich, im Ausland in einer neuen Umgebung zu studieren und etwas Neues auszuprobieren. Ich habe mich für ein paar Vorlesungen angemeldet und nie gedacht, dass ich bis zum Abschluss kommen würde.

Wie hast Du dich für Deine Reise vorbereitet?

Ich hatte Ersparnisse und meine Eltern haben mir auch geholfen.

In welchem Jahr bist Du weggegangen?

2005

Und Du bist im Jahr 2007 zurückgekommen?

Ja.

**Was hatte Dich dazu gebracht, wegzugehen, wenn Du bereits in Bulgarien eine Karriere begonnen hattest?
Warum bist Du nicht weiter in Bulgarien geblieben?**

Ich hatte mich entscheiden, dass dies die letzte Möglichkeit ist, mir eine solche Reise leisten zu können. Mit 35/36 ist es schwieriger, wenn du schon Familie, Kinder und Verantwortung hast und deine Karriere im Alter entwickelt sich einfach anders. Dann ist es einfach zu spät.

Kann man sagen, dass Du von Bulgarien enttäuscht warst und deswegen weggegangen bist?

Ja.

Was hat Dich enttäuscht?

Wenn du mich fragst, was mich nicht enttäuscht hat, wäre es leichter (*lacht*). Ich war mehr mit meiner beruflichen Situation unzufrieden als mit meiner finanziellen.

Was hat Dich gestört?

Die Apathie meiner Kollegen, sie waren sehr unprofessionell. Ich kann bestätigen, dass es bei allen Fernsehsendern Bulgariens das Gleiche ist. Natürlich gibt es Ausnahmen, aber nur sehr wenige.

Wo hast Du vorher gearbeitet?

Bei privaten Fernsehsendern. Es gab keine Herausforderung.

Hast Du Aufstiegsmöglichkeiten?

Ja, aber ich wollte mehr. Ich bin immer noch auf der Suche nach einem Arbeitsplatz, der mir genug Herausforderungen ermöglicht und wo ich mit professionellen Kollegen arbeiten kann. Ich bin auf der Suche nach einem Fernsehsender, der mir diese Bedingungen anbieten kann, unabhängig davon, in welchem Land das ist.

Hattest Du bereits vor Deiner Abreise eine Wohnung und einen Job gefunden?

Nein.

Du hast Dir also vor Ort in Wien etwas gesucht?

Ja.

Hast Du Bekannte, die Dir am Anfang geholfen haben?

Ich habe eine sehr gute Freundin, aber ich kann nicht sagen, dass wir mir viel geholfen hat. Sie hat mir nur Ratschläge gegeben, aber ich würde sagen, ich habe meine Sache alleine durchgezogen.

Ich weiß, dass Dein Bruder im Ausland wohnt. Wie lange wohnt er schon in Deutschland?

15 Jahre – er ist dort verheiratet.

Hast Du viele Bekannte und Freunde, die schon im Ausland waren vor deiner Abfahrt?

Ja, viele.

Wie waren ihre Eindrücke vom Leben im Ausland – positiv oder negativ?

Meistens positiv. Aber ich muss sagen, dass die meisten meiner Freunde in den USA sind.

Und Deine Freundin in Österreich?

Ja sie studiert an der WU.

Hat sie einen positiven Eindruck?

Nein, eigenen negativen, aber sie bevorzugt die gute Qualität der Ausbildung in Österreich.

Was waren die Gründe für Deine Rückkehr?

Ich hatte mein Ziel nicht erreicht und ich wollte meinen Beruf ausüben.

Das konntest Du in Österreich nicht machen?

Nein.

Was waren die Hindernisse dort? Sprache, geringes soziales Netzwerk? War Deine Ausbildung nicht anerkannt?

Ja, das auch. Aber die Sache war, dass ich überqualifiziert war. Es gibt nicht so viele Leute mit einem Abschluss in meinem Fach und der Arbeitsmarkt ist begrenzt. Vielleicht ist es auch ein Fehler gewesen, dass ich es nicht bei den großen Sendern versucht habe.

Warum bist Du nach Bulgarien gekommen?

Ich habe noch einen guten Ruf als Spezialist gehabt und gute Kontakte. Ich habe ein sehr gutes Jobangebot bekommen, das ich nicht absagen konnte – besonders, wenn ich meinen Beruf 2 Jahre lang gar nicht ausgeübt hatte, was ich sehr schlecht finde.

Was hast Du in Wien dann gemacht?

Das erste Jahr habe ich nicht gearbeitet. Dann war mein Konto langsam leer und ich musste irgendeinen nicht qualifizierten Job ausüben, der körperlich schwer war und noch dazu schlecht bezahlt.

Wie hast Du Dich nach Deiner Rückkehr gefühlt?

Also 3 Tage nach meiner Rückkehr habe ich meinen Job angefangen. Hier fühle ich mich beruflich sehr wohl, es gibt Herausforderungen, die besten Regisseure machen mir Jobangebote und ich habe sehr schnell einen guten Namen als zuverlässiger Mitarbeiter gehabt.

Hast Du einen weiteren Auswanderungsplan?

Ja, aus rein finanziellen Gründen. Ich will, dass ich gerechten Lohn für meine Qualifikationen und Erfahrungen bekomme, was hier in Bulgarien nicht der Fall ist. Rein bürokratisch (...) passt mir vieles hier nicht (...) alles ist zu langsam in diesem Staat. Über die Werte der Menschen will ich gar nicht sprechen. Die Apathie nervt mich noch mehr als früher.

In welches Land würdest Du gehen?

Das ist mir egal. Für mich ist es wichtig, dass ich geschätzt werde und in einer guten Umgebung bin. Ich würde auch wieder nach Österreich fahren.

Du bist mit Deiner Freundin gemeinsam nach Österreich gegangen. Habt ihr diese Entscheidung gemeinsam getroffen?

Ja, sie ist auch immer noch dort. Aber sie kommt öfters. 2 Mal pro Jahr und ich besuche sie auch.

Interview 3

Beschreibung: Weiblich, 36, Universitätsabschluss im Ausland

Kannst Du Dich mit ein paar Worten vorstellen?

Ich habe Soziologie in Frankreich studiert, dann habe ich mein Doktorat in Sozialanthropologie in Paris gemacht. Die letzten 5 Jahre mache ich schon Post-Doc in verschiedenen Ländern. Keines dieser Post-Doc-Programme hat aber zu einer festen Anstellung geführt, deswegen bin ich hier. Ich habe mir gedacht: warum nicht einfach hier.

Wie bist Du damals weggegangen?

Also das war 1988.

Mit Deiner Familie?

Nein, meine Mutter war schon seit 30 Jahren im Ausland und meine Tante auch. Ich bin mit einem Touristenvisum nach Frankreich gefahren, gleich nach meinem Abitur in Bulgarien. So habe ich mich von Bulgarien getrennt. Später bin ich aus beruflichen Gründen wieder mit Bulgarien in Kontakt gekommen – meine Arbeit war mit Mazedonien, Ex-Jugoslawien und Griechenland verbunden.

Also Du hast Deine Mutter schon in Frankreich gehabt?

Ich habe nicht bei ihr gewohnt, aber sie war da, ja.

Was war Deine Motivation?

In der Schule war es einfach ein Horror für mich, die Menschen meines Jahrgangs wollten einfach weg. Ich wollte nicht in Bulgarien bleiben und weiterstudieren. Auswendig zu lernen, Sachen zu lernen, die mich nicht interessieren – ich wollte Soziologie studieren und nicht Marxismus. Damals war ich noch jung und ein Abenteurer.

Also kann man sagen, dass Dein primärer Grund die Ausbildung war?

Ja, ich war sehr enttäuscht von der Ausbildung in Bulgarien.

Gab es noch andere Gründe?

Ja. Meine Großeltern, bei denen ich gewohnt habe, waren sehr strikt und ich habe das nicht vermisst.

Wie bist Du zur Idee einer Rückkehr gekommen?

Ich sehe es nicht als Rückkehr. Das Land zieht mich nicht an, aber in den letzten Jahren hat sich einiges verändert. Aber diese Veränderung bringt mich nicht weg von meiner Arbeit sondern ganz im Gegenteil. Besonders nach der Uni-Krise in Frankreich und Deutschland. Viele neue Professuren sind abgeschafft worden und es stehen keine neuen Plätze zur Verfügung, auch wenn du sehr gute Qualifikationen hast. Das alte System gibt es nicht mehr. Heute arbeiten alle zusammen, die Trennung in zwei Blöcke existiert nicht mehr. Nach einiger Zeit, etwa zu dem Zeitpunkt als ich runter gekommen bin, habe ich erkannt, dass es mich glücklich macht, meinen Beruf auszuüben und in meinem Bereich zu arbeiten – auch wenn das an der Universität in Sofia ist. Das ist ein Erfolg für beide Seiten. Vor ein paar Jahren habe ich die Rückkehr als Misserfolg gesehen. In dieser Zeit haben sehr bedeutende Veränderungen stattgefunden. Ich sehe das auch bei meinem Kollegen, die in andere Länder ausgewandert sind wo sie ihren Beruf ausüben können, auch wenn die Bezahlung schlechter ist oder die Umgebung nicht so angenehm. Man investiert viele Jahre seines Lebens in die Wissenschaft und es ist dann einfach schwer, sich mit etwas anderem auseinanderzusetzen. Das ist kein Marketing, wo du 4 Jahre lang studierst und dann in allen Branchen arbeiten kannst. Du hast keinen anderen Beruf. Entweder bist du Wissenschaftler oder du bist arbeitslos. Wenn das AMS dich frag, was du machen kannst, dann sagst du: wissenschaftliche Arbeit. Das ist das Problem, wenn du in einem sehr spezifischen Bereich ein Experte bist.

Wie hast Du Dich nach Deiner Rückkehr gefühlt?

Also es ist keine Rückkehr für mich, sondern ein neues Kennen lernen. Nach 17 Jahren kommt mir alles ein bisschen eigenartig vor. Die Gründe, warum ich mich sehr schnell angepasst habe, sind meine Bekannte, die ich aufgrund meiner Arbeit in der ganzen Welt kennen gelernt habe. Diese Bulgarien sind Leute, die mich überredet haben, es einfach wieder in Bulgarien zu probieren und sie haben mir wichtige Leute in der Branche vorgestellt.

Bleibst Du in Bulgarien?

Also ich warte auf eine Professur an der Universität Sofia. Diese Stelle bekomme ich durch SOROS und daher wird mein Lohn auch gut sein. Ich habe noch ein Stellenangebot an der Neuen Bulgarischen Universität. Es gibt eine starke Nachfrage für Soziologen.

Wann ist Dir die Idee zu einer Rückkehr gekommen?

Also ich bin eigentlich aus anderen Gründen letztes Jahr nach Bulgarien gekommen. Ich war in einer finanziell sehr schwierigen Lage und wollte Eigentum verkaufen, um meine Schulden zu bezahlen. Ich wollte gar nicht lange hier bleiben. Die Wahrheit ist, dass ich hier Grundvoraussetzungen habe – also Wohnung. Im Ausland ist es schwer, wenn du alleine bist, aber ich wollte nicht hier bleiben. Bis ich das Eigentum verkauft hatte, waren 4 Monate vergangen und in der Zwischenzeit habe ich Bekannte und Kollegen getroffen, die mich langsam überredeten, hier zu bleiben. Den ersten Schritt machte ich im November. Ich habe angerufen und gesagt, dass ich einen Job suche. Und alles ist dann ganz schnell passiert, ich habe gleich viele Stellenangebote bekommen. Jetzt muss ich sehen, wie es weitergeht.

Bist Du in der Zwischenzeit nach Bulgarien gefahren?

Ja, aber ich wollte nie da bleiben. Ich bin alle 2 oder 3 Jahre nach Bulgarien gefahren. Wenn ich hier war, war es wie Urlaub für mich – essen, trinken, Spaß haben und dann zurück. Einfach meine Freunde treffen! Ich habe mein Netzwerk, aber Bulgarien als Land interessiert mich nicht.

Wie fühlst Du Dich jetzt?

Ich weiß nicht, es ist noch zu früh. Die Umgebung hat sich sehr schnell verändert. Die Wissenschaft ist politisiert, was mich sehr stört. Hier muss du dich mit mehreren Bereichen beschäftigen und es ist sehr schwer, sich zu konzentrieren. Der akademische Bereich ist sehr eng mit der Politik verknüpft, besonders in unserem Fach. Eine Erklärung dafür ist das niedrige Gehalt der Universitätsprofessoren und sie beschwerten sich auch nicht, weil sie noch zusätzliche Einkommen haben. Sie wollen die Machthabenden nicht stören. Es ist traurig, weil sie darunter leiden. In anderen Ländern kannst du frei sprechen, aber hier musst du aufpassen, weil du nie weißt, wer vor dir steht.

Interview 4

Beschreibung: Männlich, 27 Jahre, Student

Stell Dich bitte mit ein paar Worten vor!

Ich habe 2 Jahre lang in den USA gelebt, vorher bin ich mit dem Programm „Work and Travel“ zwei Mal dort hin geflogen. Ich bin seit ca. einem Jahr wieder in Bulgarien (in den USA zwischen 2005 und 2007). Ich bin in der IT-Branche tätig und momentan bei einem Unternehmen beschäftigt, das mit dem amerikanischen Markt verbunden ist.

Was hast Du studiert?

Ich habe keinen Universitätsabschluss. Meine primäre Sorge als Student in Bulgarien war meine Auswanderung. Ich habe drei Jahre lang Japanisch in Sofia studiert und danach inskribierte in Finanzen an der NBU und will das auch dieses Jahr fertig machen. Ich lerne auch viel von meiner Arbeit in der IT-Branche.

Was war Deine Motivation für eine Emigration?

Ich habe mich nie wirklich als Bürger meines eigenen Landes gefühlt. Ich kann die Denkweise der Menschen hier einfach nicht akzeptieren und war überrascht, als ich das erste Mal in den USA war, dass ich mich dort so gut fühle, wie zu Hause! Und hier fühle ich mich wie ein Ausländer. Ich bin zwei Mal aus familiären Gründen zurückgekommen. Mein Vater war ein Schiffskapitän und seit ich klein war, haben mir meine Eltern gesagt, dass Bulgarien nicht die reale Welt ist. 1996 bin ich das erste Mal nach Westeuropa gegangen. Ich habe gesehen, wie die Leute dort wohnen, ihre Kultur und danach, als ich nach Amerika gegangen bin, ist mir alles klar geworden. Ich habe meine Entscheidung getroffen. In Bulgarien gefällt es mir nicht und es wird mir nie gefallen, ich sehe keine Verbesserung. Der einzige Grund für mich, hier zu sein, ist meine Freundin, die ich in den USA kennen gelernt habe. Auch wenn ich dort schwarzarbeiten musste, außer in den ersten 6 Monaten. Es gab viele Hindernisse, ich habe viele Jobs gehabt und mich dort nicht wohl gefühlt. Hier habe ich diese Arbeitshindernisse nicht, aber es kein normales Land, um zu leben.

Warum?

Das wichtigste, was mir hier fehlt, ist eine bürgerliche Gesellschaft. Ein einfaches Beispiel: Wenn du in den USA bei einer Ampel Probleme hast mit deinem Auto, dann würden dir viele Leute helfen. Sie würden die Polizei oder die Rettung anrufen, wenn das nötig wäre und das ist sehr gut organisiert. Ganz im Gegenteil zu Bulgarien.

Was hast Du dort gemacht?

Ganz unterschiedliche Dinge. Zwei meiner Jobs waren besser – da eine war Geschäftsführer einer Pizzeria und das andere eine ähnliche Stellen in einem Take-away-Shop. Ich war auch Taxifahrer, Kellner usw. Auch wenn ich keine Arbeitsbewilligung hatte, aber die Leute geben dir dort eine Chance, wenn du fleißig bist. Der andere Grund, warum ich nach Bulgarien gekommen bin ist, dass ich gehört habe, dass viele emigriert sind und es einen Arbeitskraftmangel in Bulgarien gibt. Ich kann meine Ausbildung hier fertig machen und habe die Möglichkeit, auch zusätzliche Qualifikationen zu erwerben. In meinem Job haben sie mich nur genommen, weil mein Englisch sehr gut ist. Nach 6 Monaten haben sie mir eine bessere Position angeboten, weil ihnen meine Arbeitsweise gefallen hat. Es ist ein amerikanisches Unternehmen und auch die Arbeitsverhältnisse sind so. Zumindest habe ich Glück mit meinem Job und meiner Freundin (*lacht*). Es war sehr schwer für mich zurückzukommen, niemand hat mir geglaubt. Ich liebe Bulgarien, ich kenne die Geschichte, ich weiß, was Bulgarien war – aber die Leute, die dageblieben sind, haben keine Ahnung, was Bulgarien ist und wie Bulgaren sein sollten. Die haben ganz andere Werte.

Was sind keine zukünftigen Pläne?

Um einen Arbeitsplatz mache ich mir keine Sorgen, das wird nicht ein Motiv für meine Auswanderung sein. Falls ich den Job verlieren, dann vielleicht. Der familiäre Faktor kann aber schon ein Auswanderungsmotiv sein und ich würde gerne nach England, Kanada oder USA gehen. Das restliche Europa ist nicht gut, sie sind ausländerfeindlich und in den USA sind alle Ausländer. In Bulgarien ist keine Gesellschaft da, kein Staat, keine Regel – nur Pflichten und Steuer und die Gegenleistung bekommst du nicht. Immer, wenn wir Probleme hatten, mussten wir Schmiergelder zahlen und die Steuern, die ich zahle, sind sehr hoch, auch wenn jetzt mein Gehalt höher ist. Ich zahle für Dienstleistungen, die ich nicht nutzen kann. Die Leute hier sind einfach zurückgeblieben. Von meiner Klasse sind fast keiner Leute mehr in Bulgarien, nur 2 außer mir sind da, weil ihre Eltern sehr reich sind und sie hier Geschäfte haben. Ich glaube nicht, dass Bulgarien Zukunft in der Entwicklung von Humankapital hat und die Wenigen, die hier bleiben, würden darunter leiden. Meine Ex-Freundin war aus der Slowakei und auf Besuch. Ich habe ihr die schönsten und reichsten Bezirke in Sofia gezeigt und es ist ihr aufgefallen, wie schlecht die Infrastruktur ist, wie alt und kaputt die Straßen – und überall Straßenhunde. Sie hat mich gefragt, ob wenn ich eine Familie hätte, sie nur zu Hause bleiben würden. Noch etwas fällt mir auf: Wenn die Preise steigen, sagt keiner etwas. In den USA kauft niemand mehr, wenn es teurer wird und so kontrollieren sie es. Die Menschen hier haben kein ökonomisches Denken, sondern ein Sklavendenken. Meine Schwester wohnt in London und sagt, dass es dort billiger ist als hier. 2007, als ich von Chicago zurückgekommen bin, war alles hier doppelt so teuer wie dort.

Als Du die zwei Jahre lang dort warst, bist Du inzwischen nach Bulgarien gefahren?

Nein und ich hatte auch nicht das Bedürfnis. Ich habe mit meinen Eltern und mit meiner Familie telefoniert. Meine Schwester lebt auch im Ausland. Als ich zurückgekommen bin, habe ich überlegt, zur ihr zu gehen, aber wir haben uns gedacht dass es besser wäre, zuerst mein Studium fertig zu machen und dann erst wieder wegzufahren. Wir wollen die nächsten 2 oder 3 Jahre hier bleiben, dann wollen wir wieder weg. Auch wenn du hier Geld hast, ist das kein Garant für ein gutes Leben.

Hast Du viele Freunde, die auch vor deiner Auswanderung weggegangen sind?

Also in den USA nicht. In den USA habe ich aber viele Freundschaften geknüpft und wenn ich bleiben wollte, hätte ich das gekonnt. Sie haben mir auch vorgeschlagen, eine Scheinehe einzugehen, aber ich wollte nicht. Sie leben gut, sie haben mich nicht als einen Fremden gesehen. In Europa ist das nicht so. Die Leute in USA lernen, Menschen zu sein. Die meisten Bulgarien, die hier geblieben sind, sind auch geblieben, weil ihre Eltern sie gut unterstützen können – es gibt keine Konkurrenz.

Interview 5

Beschreibung: Männlich, 26 Jahre, Universitätsabschluss im Ausland

Kannst Du Dich bitte mit ein paar Worten vorstellen?

Ich arbeite in einer Bank und habe 4 Jahre lang in Malta studiert und bin an ein amerikanisches College gegangen (AHS).

Wie bist Du auf die Idee gekommen, ins Ausland zu gehen?

Also bei mir war es irgendwie klar und ich habe mich für die Aufnahmeprüfungen für die bulgarischen Universitäten gar nicht vorbereitet. Es war klar, dass ich im Ausland studieren würde.

Also Du hast Dich schon vor der Matura entschieden, im Ausland zu studieren?

Ja, ich habe mir keine Gedanken darüber gemacht, in Bulgarien zu studieren. Es ist nicht so, dass ich im Ausland bleiben wollte, aber ich wollte mein Studium im Ausland machen.

Hast du ein Stipendium gehabt?

Nein.

Deine Eltern haben Dich also unterstützt?

Sie haben mich nur das erste Jahr über finanziell unterstützt, danach habe ich gearbeitet, auch während des Sommers, um meine Universität zu finanzieren. Ich wollte unabhängig sein.

Warum gerade Malta?

Die andere Möglichkeit wären die USA gewesen. Ich habe viele Freunde dort und ich weiß, wie man dort lebt. Ich wusste auch, dass ich mich dort wohl fühlen würde. Ich kenne mich und ihre Lebensart. Ich war mir sicher, dass es nicht das Richtige für mich ist. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dort zu wohnen. Die andere Option wäre England gewesen, aber es war einfach zu teuer und ich konnte mir das nicht leisten. Malta war in Summe gesehen die beste aller Möglichkeiten.

Hast Du Dir Sorgen darüber gemacht, dass die USA zu weit weg ist?

Nein, die geographische Entfernung stört mich nicht.

Was hast Du dort gearbeitet?

Die Studenten konnten dort nicht legal arbeiten. Die Arbeitsmarkt-Regulation ist sehr strikt. Alle Studenten haben gearbeitet, aber das waren Arbeiten, die die Einheimischen nicht machen wollten – also in Bars, Restaurants etc. Ich hatte schon viel Arbeitserfahrung als Koch, Pizzabäcker, Barmann, Kellner, in Druckereien und Diskos. Ich habe schon viele Berufe gehabt und viel davon lernen können. Ich habe gelernt, mit anderen Leuten zusammen zu arbeiten. Es hat mir sehr bei meiner Persönlichkeitsentwicklung geholfen, aber es ist nichts, was ich in meinen Lebenslauf hineinschreiben würde.

Warum würdest Du es nicht in deinen CV rein schreiben? Schämst Du Dich?

Nein, ich bin froh, dass ich diese Arbeit hatte, denn sie hat meine Uni bezahlt. Mein Lebensstandard war dort wesentlich höher mit dieser Arbeit als jetzt mit meinem guten Job in einer Bank. Dort habe ich Teilzeit gearbeitet und ich war nicht gut bezahlt und trotzdem konnte ich mir mehr leisten. Ich war z.B. jedes Wochenende einkaufen, ich war in Bars und Restaurants. Ich bin wirklich froh, dass ich dort gearbeitet habe.

Warum bist Du zurück gekommen?

Erstens habe ich mein Studium fertig gemacht und wollte meinen Magister irgendwo anders machen. Für ein MBA braucht man ein Praktikum – das ist kein Muss, aber es ist besser, besonders wenn du noch keine Erfahrung hast und noch nicht weißt, in welchem Bereich du arbeiten willst. Es ist besser, wenn es mehr Praktikum während des Studiums gäbe zumindest wenn du schon einen Magister machst. So verstehst du auch den Stoff, den du lernst, besser. Also bin ich zurückgekommen und habe das Magisterstudium inskribiert. Ich bin zurückgekommen, weil ich meinen Magister in einem anderen Land machen wollte. Also das musste nicht unbedingt Bulgarien sein, aber meine Freundin wollte zurück. Damals war das eine lange Beziehung, 7 Jahre und sie wollte unbedingt zurück. Ich bin natürlich mitgefahren. Ich habe mir nie gedacht, dass das Leben in Bulgarien schlecht ist und dass man keinen guten Job finden kann. Ich habe mir gedacht, dass auch wenn du in einer niedrigen Position anfängst, du dich nach oben raufarbeiten kannst. Ich war nie gegen eine Rückkehr – aber dass meine Freundin auch zurückwollte war ausschlaggebend für diese Richtung.

Als Du weggefahren bist, hattest Du da schon einen Plan für Deine Rückkehr?

Ich wusste, dass ich nicht für immer im Ausland bleiben würde, aber ich hatte kein genaues Datum für die Rückkehr geplant. Ich bin noch jung und wenn sich jetzt eine gute Jobmöglichkeit im Ausland ergeben würde, würde ich es nützen. Ich bin ein sehr globaler Mensch und wenn ich ein gutes Jobangebot bekomme, ist es mir auch egal, in welchem Land ich arbeite. Ich kann mich hier und auch im Ausland zur Ruhe setzen.

Seit wann bist Du schon in Bulgarien?

Seit 3 Jahren. 2001 habe ich meine Matura gemacht, dann war ich 4 Jahre lang in Malta und 2005 bin ich nach Bulgarien gekommen.

War es für Dich einfach nach Deiner Rückkehr einen Job zu finden? Wie hast Du Dich gefühlt?

Es war schon ein Kulturschock für mich. In diesen 4 Jahren bin ich sehr selten nach Bulgarien auf Besuch gefahren – 3 Mal aber nicht mehr als 2 Wochen. Ich habe während des Sommers dort gearbeitet und einmal sind meine Eltern auf Besuch gekommen. Wir haben ständig telefoniert und wir haben uns nicht vermisst. Also am Anfang war es schon ein bisschen komisch. Alle Leute haben bulgarisch gesprochen und ich musste mich wieder an vieles gewöhnen, ich habe vieles vergessen. Zu Beginn war es wie Urlaub für mich, weil ich noch nicht mit der Arbeit angefangen hatte. Ich bin ans Meer gefahren und habe mich mit Freunden getroffen. Das hat mir auch geholfen, meine Zweifel, die ich noch von Malta hatte, zu vergessen. 2 Wochen nach meiner Rückkehr habe ich meinen Job angefangen. Ich wusste schon vorher, dass ich diesen Job bekommen würde, weil es die Firma meiner Schwester war. Von Anfang an wusste ich, dass ich dort nicht lange bleiben würde. Es war ein Investitionsunternehmen und diese Branche interessiert mich nicht besonders. Ich arbeite gerne mit Kunden und ich kümmere mich gerne um sie, aber nicht einfach ihr Geld so schnell wie möglich zu bekommen. Es sollte sich eine loyale Konkurrenz ergeben. Zu Beginn musste ich mich an den Arbeitsmarkt gewöhnen, mich orientieren und auch mein Bulgarisch verbessern. Vier Jahre lang habe ich nur mit meiner Freundin Bulgarisch gesprochen und auch das nicht immer.

Und was hast Du danach gemacht?

Nach 6 Monaten wusste ich, dass ich bei einer Bank mit Kunden arbeiten möchte. Ich habe mich beworben und ein paar Angebote bekommen. Das Beste davon war in der Nationalbank in Bulgarien (BNB). Sie haben mir kein schlechtes Gehalt geboten und ich habe den Job angenommen. Ich habe mir das Gehalt in Bulgarien ganz anders vorgestellt. Wenn mir jemand 125 Euro geboten hatte, konnte ich es nicht glauben. In dem Inserat steht, dass sie junge, motivierte, gut ausgebildete Leute mit perfekten Englischkenntnissen suchen und ich habe so viel in meine Ausbildung investiert und kenne meinen Preis. Wenn sie mich wollen, müssen sie schon einen höheren Preis bezahlen als 125 Euro. Für das Geld kann ich nicht motiviert sein. Ich bin sicher, dass es Leute gibt, die diese Bedingungen akzeptieren. Ich musste akzeptieren, dass mein Anfangsgehalt nicht 500 Euro sein würde, aber sicherlich auch keine 125. Ich habe dann in der BNB als Direktionssekretär angefangen. Es gab viel zu tun und es gab keine Aufstiegsmöglichkeiten, um etwas Neues zu lernen. Aber es war gut, weil ich mit vielen Kollegen der Europäischen Zentralbank und der Italienischen Nationalbank kommuniziert habe. Das sind Kontakte, die ich immer noch habe. Ich habe viel gelernt, aber ich war mit meiner Stelle nicht zufrieden. Der Job machte sich gut in meinem Lebenslauf und auch, um Erfahrungen zu sammeln. Aber ich habe mich nicht gut gefühlt in dieser Stelle. Danach habe ich mich bei der Staatlichen Sparkasse (DSK) beworben und ich habe ihnen gefallen. Sie haben mir ein Angebot gemacht und seitdem bin ich hier.

Suchst Du zurzeit einen anderen Job?

Nein. Wenn sich etwas ergeben würde, warum nicht? Hier habe ich eine leitende Position, auch wenn es die niedrigste ist.

Warum wolltest Du eigentlich nicht in Bulgarien studieren?

Die ersten 7 Schuljahre war ich in einer Russischen Schule, dann in einem amerikanischen Gymnasium. Mein Bulgarisch war nicht so gut und ich hatte große Angst vor den Aufnahmeprüfungen an der Universität Bulgarien. Sehr wenige meiner Schulkollegen sind eigentlich damals zu diesen Prüfungen gegangen.

Noch eine Frage: Wie hattest Du dich auf Deine Reise nach Malta vorbereitet? Hast Du Dich schon gut informiert über das, was Dich erwarten würde?

Ich hatte meine Hausübungen vor meiner Abfahrt gemacht. Ein Jahr vorher hatte ich mit meiner Recherche angefangen. Ich habe mich mit Leuten getroffen, die dort waren und auch mit solchen, die dort studiert haben. Auch über das Internet. Ich wusste schon, was mich dort erwarten würde.

Gab es dort auch Überraschungen?

Also ich war 18 und alles war am Anfang ein bisschen komisch. Ich war das erste Mal allein in einem fremden Land.

Bist du mit Deiner Freundin gemeinsam dorthin gefahren?

Ja, sie war 3 Jahre lang dort mit mir, dann ging sie für ein Jahr nach London um zu studieren.

Habt ihr gemeinsam die Entscheidung für Malta getroffen?

Nicht ganz. Ich wollte schon dort hin, als wir noch gar nicht zusammen waren und langsam hat ihr auch die Idee gefallen. Auch ihre Eltern wollten, dass sie in Europa bleibt und sie haben das europäische Ausbildungssystem besser bewertet als das amerikanische. Die Uni dort ist als englische Ex-Kolonie in ganz Europa bekannt.

Fragebogen

1. Wie vielen Jahren waren Sie im Ausland?

1	Weniger als 1 Jahr
2	1- 2 Jahren
3	2-3 Jahren
4	3-5 Jahren
5	5-10 Jahren
6	10-15 Jahren
7	15-20 Jahren
8	länger

2. In welchem Jahr sind Sie für erstes Mal länger als 1 Jahr im Ausland gewesen?

--	--	--	--

3. Welche Berufe haben sie vor der Aufreise geübt? (mehrfach Nennung)

Tabelle 30

1	Selbstständig
2	Leitende Angestellte
3	Angestellte
4	Arbeiter
5	Schule / Universität
6	Arbeitslos
7	Hausfrau

4 Bitte beurteilen Sie auf ein Skala von 2 bis 6, wobei 2 stimme zu und 6 stimme nicht zu bedeutet, was hat Ihnen in Bulgarien vor Ihre Ausfahrt enttäuscht?

	In Bulgarien vor Ihre Auswanderung gab es...	Trifft zu 2	3	4	5	Trifft nicht zu 6
1	Hohe Arbeitslosigkeit					
2	Begrenzte Kulturleben					
3	Unstabile Wirtschaftslage					
4	Undemokratisches politische System					
5	Hohe Kriminalitätsrate					
6	Altmodische und schwer funktionierende Bürokratie					
7	Erschwerend politische Lage					
8	Probleme im sozial System					
9	Schlechte Infrastruktur					
10	Probleme im Gesundheitssystem					
11	Unangemessenes Bildungssystem					
12	Weniger entwickeltes Kommunikationsnetzwerk					
13	Durch Korruption war schwierig man seine Pläne zu erfüllen					
14	Anderes:					

5 Bitte beurteilen Sie auf ein Skala von 2 bis 6, wobei 2 stimme zu und 6 stimme nicht zu bedeutet, was waren Ihre persönliche Gründe für die Ausreise?

	Für mich persönlich war für das Aufreise in ein anderes Land damals war wichtig	Sehr wichtig 2	3	4	5	Gar Unwichtig 6
1	Eine bessere Ausbildung zu bekommen und in Bulgarien konnte ich nicht					
2	Mit meinem Partner, der in Ausland war, zusammen zu sein					
3	Die viele Stunden in der Arbeit mir einen besseren Lebensstandart zu bitten					
4	Mit meiner Familien, die im Ausland war, zusammen zu sein					
5	Meine Familie in Bulgarien finanziell unterstützen zu können					
6	Einen besseren Lebensstandart zu erreichen					
7	Nach bestimmter Zeit wieder nach Bulgarien zu kehren					
8	Ein sichere Zukunft zu haben					
9	Die Gesundheit meiner Familienmitglieder oder mich persönlich					
10	Andere:					

6 Bitte beurteilen Sie auf ein Skala von 2 bis 6, wobei 2 stimme zu und 6 stimme nicht zu bedeutet, die Gründe für Ihre Auswanderungszielsland gewählt?

	Warum haben Sie das erste Land wo Sie gewohnt haben gewählt?	Stimmt zu 2	3	4	5	Stimmt nicht zu 6
1	Bessere Arbeitsmöglichkeiten					
2	Bessere Verdienst Möglichkeiten					
3	Wirtschaftliche Sicherheit					
4	Verwandtschaft in dem Land					
5	Meiner Partner war dort					
6	Bekantschaft in dem Land					
7	Geographische Nahe					
8	Ich habe eine bessere Bildungsmöglichkeit gefunden					
9	Soziale Sicherheit					
10	Andere:					

7 Welche waren die drei wichtigsten Gründe für Ihre Ausreise?

An erster Stelle	
An zweiter Stelle	
An dritter Stelle	

1	Verdienstmöglichkeiten
2	Familien Reunion
3	Ausbildung
4	Kariere
5	Politische Situation
6	Soziale Situation

- 8 Bitte beurteilen Sie auf ein Skala von 2 bis 6, wobei 2 stimme zu und 6 stimme nicht zu bedeutet, wie haben Sie sich für Ihre Auswanderung vorbereitet?

	Ich habe bereits vor dem Weggehen aus Bulgarien...	Stimmt zu 1	2	3	4	Stimmt nicht zu 5
1	Einen Arbeitsplatz gefunden					
2	Geld für den Anreise in dem neuen Land gespart					
3	Mich gut über die Lage der Aufnahmeland informiert					
4	Eine Wohnung gefunden					
5	Die Sprache gelernt					
6	Stipendium für mein Studium erworben					
7	Sonstige:					

- 9 Bitte beben Sie der best passende Aussage über Ihrem Mobilitätsplan vor der Ausreise.

	Vor meiner Fahrt ich... (bitte geben Sie der am besten passende Antwort)
1	Mein Plan war, nach meiner Rückkehr wieder auszuwandern.
2	Ich wollte nicht mehr nach Bulgarien zurück.
3	Ich wusste genau wann ich nach Bulgarien zurückkommen soll.
4	Ich habe keine Pläne gemacht
5	Ich habe einen Plan für Rückkehr nach Bulgarien, aber ich wusste nicht genau, wann ich nach Bulgarien zurückkommen werde.

- 10 Bitte geben sie Ihre Informationsniveau vor ihre Ausreise ein.

	Welche Aussage trifft für Sie zu? (nur ein Antwort Möglich)
1	Die Information, die ich vor meiner Reise hatte war richtig und ausreichend
2	Die Information, die ich vor meiner Reise hatte war richtig aber nicht ausreichend
3	Die Information, die ich vor meiner Reise hatte war zu optimistisch und ich war schlecht überrascht wenn ich schon in der fremde Land war
4	Ich habe kaum etwas vor meiner Reise über das Aufenthaltland gewusst

- 11 Bitte geben Sie der Quelle ihre finanzielle Mittel für die Ausreise ein.

	Ich habe finanzielle Mittel für meine Reise von...
1	Meiner Familie
2	Ausgeborgtes Geld (Bekannte und Verwarnte)
3	Bank Kredit
4	Verkauf von Eigentum
5	Eigene Ersparnisse
6	Sonstiges....

- 12 In wie viel Länder haben Sie länger als 1 Jahr gewohnt?

--	--

- 13 In welcher Land waren Sie am ersten länger als 1 Jahr?

--

14 Bitte beurteilen Sie auf ein Skala von 2 bis 6, wobei 2 stimme zu und 6 stimme nicht zu bedeutet, was hat Ihnen nach Ihre Auswanderungszielaland gezogen?

	Warum haben Sie das Land in dem Sie zuerst ausgewandert sind gewählt?	Stimmt zu 2	3	4	5	Stimmt nicht zu 6
1	Bessere Arbeitsmöglichkeiten					
2	Bessere Verdienst Möglichkeiten					
3	Wirtschaftliche Sicherheit / Sicherheit					
4	Verwandtschaft in dem Land					
5	Meiner Partner war dort					
6	Bekanntschaft in dem Land					
7	Geographische Nahe					
8	Ich habe eine bessere Ausbildungsmöglichkeit gefunden					
9	Soziale Sicherheit					
10	Sonstiges:					

15 Wie oft haben Sie Ihren Aufenthalt in Bulgarien geändert?

--	--

16 In welchem Land/Länder waren Sie noch, länger als 1 Jahr?

1	
2	
3	

17 In welchem Land haben Sie gewohnt vor Ihrer Rückkehr nach Bulgarien?

--

18 Bitte geben Sie die Häufigkeit ihre Besuche nach Bulgarien.

	Wie oft sind Sie durchschnittlich nach Bulgarien, während Ihres Aufenthalts in Ausland, gegangen?
1	Gar nicht
2	Ein Mal pro Jahr
3	2 Mal pro Jahr
4	3-4 Mal pro Jahr
5	Öfter

19 Bitte beurteilen Sie auf eine Skala von 2 bis 6, wobei 2 stimme zu und 6 stimme nicht zu bedeutet, Ihre Situation in Ausland vor Ihre Rückkehr.

	Ich habe im Ausland vor meiner Rückkehr...	Stimmt zu 2	3	4	5	Stimmt nicht zu 6
1	Unterqualifizierte Arbeit ausgeübt					
2	Keine Ausbildungs- und Qualifikations-Anerkennung erhalten					
3	Kein Ersparnis Möglichkeiten					
4	Geringere Aufstiegsmöglichkeiten					
5	Diskriminierung Erfahrung erlebt					
7	Isolationsgefühl, es gab weniger Leute auf denen ich mich verlassen könnte					
8	Unsicherheit in der Zukunft					
9	Viel gearbeitet aber zu wenig verdient,					
10	Geringere soziale Kontakte					
11	Visum Probleme					
12	Sonstige					

20 Bitte beurteilen Sie auf ein Skala von 2 bis 6, wobei 2 stimme zu und 6 stimme nicht zu bedeutet, wie hat Ihnen Bulgarien zurückgezogen?

	Was hat der Rückkehr attraktiv für Sie gemacht?	Sehr attraktiv 2	3	4	5	Sehr Unattraktiv 6
1	Verbesserte wirtschaftliche Lage					
2	Gestiegene soziale Sicherheit					
3	Kariere					
4	Sicherer Job					
5	Guter Lohn, guter Lebensstandart					
6	Es gibt Leute auf denen ich mich verlassen kann					
7	Zu Hause sein					
8	Eigene Familiegründung					
9	Familien Schwierigkeiten (z.B. Gesundheitsprobleme)					
10	Ehepartner/ Partner					
11	Sonstige					

21 Welche waren die drei wichtigste Gründe für Ihre Rückkehr nach Bulgarien

An erster Stelle	
An zweiter Stelle	
An dritter Stelle	

1	Verdienstmöglichkeiten
2	Familien Reunion
3	Ausbildung
4	Kariere
5	Politische Situation
6	Soziale Situation

- 22 Bitte beurteilen Sie auf ein Skala von 2 bis 6, wobei 2 stimme zu und 6 stimme nicht zu bedeutet, Ihre der zeitige Lebenssituation in Bulgarien.

	Wie ist Ihre Lebenssituation in Bulgarien HEUTE?	Stimmt zu 2	3	4	5	Stimmt nicht zu 6
1	Meine Job entspricht meine Bildungsgrad und Qualifikationen					
2	Ich habe bessere Wohnsituation					
3	Ich habe Aufstiegsmöglichkeiten					
4	Ich kann mir mehr leisten					
5	Ich habe eine bessere Job als im Ausland					
6	Es gibt Leute auf denen ich mich verlassen kann					
7	Sonstige:					

- 23 Was sind Ihre Mobilitätspläne nach der Rückkehr in Bulgarien?

	Ja, ich will unbedingt wieder ins Ausland ziehen.
1	Wenn ich die Möglichkeit habe, würde ich wieder ins Ausland gehen.
2	Kurz nach meiner Rückkehr habe ich über meine Entscheidung gezweifelt.
3	Ich habe einiges von meinem Leben im Ausland vermisst, aber ich würde keine weitere Auswanderung vornehmen.
4	Ich will in Bulgarien leben und nirgendwo anders.
5	Ja, ich will unbedingt wieder ins Ausland ziehen.

- 24 Wie Lange sind Sie schon in Bulgarien? (Monate)

1	Bis 6 Monate
2	6Monate bis 1 Jahr
3	1 bis 2 Jahre
4	2-3 Jahre
5	3-4 Jahre
6	4-5 Jahre
7	5-10 Jahre
8	Mehr als 10 Jahre

- 25 Ausbildungsgrad

1	Grundschule
2	Normale Mittlere Schule
3	Berufsschule
4	AHS
5	Universität in Bulgarien
6	Universität in Ausland

- 26 Wie leben Sie zur Zeit

1	Mit Partner, Ehe
2	Allein
3	Beim meiner Eltern
4	WG

27 Wie viele Kinder unter 16 Jahre leben im Haushalt?

--	--

28 Wo wohnen ihre Kinder?

1	Bulgarien
	Ausland

29 Ausgeübter Beruf vor der Auswanderung?

1	Selbstständig
2	Leitende Angestellte
3	Angestellte
4	Arbeiter
5	Schule / Uni
6	Arbeitslos
7	Hausfrau

30 Welche Staatsbürgerschaft haben Sie?

1	Bulgarisch
2	Bulgarisch und andere
3	Andere

31 Geschlecht

Mann	1
Frau	2

32 Alter

--	--

Lebenslauf

Ausbildung

10/2004-	Diplomstudium der Soziologie Rechts-, Sozial-, und Wirtschaftswissenschaft. Dritten Abschnitt.
2003 – 2004	Deutschkurs an der Universität Wien
2001 – 2006	Abschluss des Bakkalaureats der Wirtschaftssoziologie an der Wirtschaftsuniversität Sofia, Bulgarien;
1996 – 2001	Abschluss des II Englisches Gymnasium, Sofia, Bulgarien, Tomas Jefferson.

Berufliche Laufbahn

11/2006–03/2007, 11/2008 – 03/2009, 12/2009 – 03/2010	„Das Sozialwissenschaftliche Forschungsbüro“, Wien, Zielanalyse von Medienberichterstattung
07/2008-10/2008	Institut für Höhere Studien (IHS), Ecksternemitarbeiter
06/2008	Zentrum für Soziale Innovationen (ZSI), Ecksternemitarbeiter
11/2002	Center for liberal Strategies (NGO), Sofia, Bulgaria, Tätigkeiten: Assistentin in Nationale Diskussion „ Die Öffentliche Meinung über die Kriminalität“ organisiert nach dem „Deliberative Poll“ Modell

Akademische Laufbahn

12/2008	“1st Young Scientists Forum on Central and South East Europe”; Das Institut für den Donaauraum und Mitteleuropa (IDM), Wien
7/2009	6th DRC (Danube Rectors’ Conference) Summer School on Regional Co-operation. “Regime Change and Transitions across the Danubian Region: 1989 – 2009”, Budapest
09/2009	“Internationale Graduiertenkonferenz – Kulturelle Wände! Zentraleuropa transdisziplinär“; Initiativekollege „Kulturen der Differenz. Transformationen in Zentraleuropäische Raum“ der Universität Wien

Publikationen

Velizarova Maria, „Motivation for Migration, Return and Sustainability of the Return – A Case Study of Bulgaria“, (Hg.) Fassman, Heinz/ Münz, Reiner/ Segert, Dieter, System Changes in South eastern Europe: Social, Political and Demographic Consequences, Zeitschrift des Instituts für donauraum und Mitteleuropa, Vlg. 49, 2009

Velizarova Maria, „Motivation for Migration, Return and Sustainability of the Return – A Case Study of Bulgarian Student Mobility“, (Hg.) Tarrosy, Istvan/ Milfors, Susan, Regime Change and Transitions across the Daunibian Region: 1989-2009, Pecs, 2009

Abstrakt

Rückkehrmigration stellt einen wenig erforschten Bereich der Migrationsforschung dar, obwohl es kein neues Phänomen ist. Aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit und der beschränkten Zugänglichkeit zu Rückkehrern in ihrem Heimatland, stellt es für Forschungseinrichtungen eine besondere Herausforderung dar, Informationen zu sammeln und das Informationsdefizit auszugleichen. Bulgarien zählt zu jenen Ländern mit hoher Emigrationsrate – nach 1989 konnte eine enorme Emigrationswelle aus dem Land nachgewiesen werden. Vorrangige Gründe für die Auswanderung waren meist ökonomischer Natur und daher steigt auch nach verbesserter ökonomischer Lage Bulgariens für die Emigranten die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr in ihr Heimatland. Die internationale Mobilität darf dabei nicht als statischer Prozess betrachtet werden, sondern es handelt sich um einen überaus dynamischen Vorgang, der auch mit einer Rückkehr in das Heimatland nicht zwingend beendet sein muss. Lebensvollzüge in der heutigen Zeit sind individuell und schwer vorhersagbar – internationale Mobilität ist oft nur etappenhaft vorherzusagen und kann niemals als beendet oder abgeschlossen betrachtet werden.

Abstract

Return migration is a part of the migration studies. It is not a new phenomenon, but because of a number of difficulties, like finding the emigrants after their return, there is a lack of information on the topic. Bulgaria is a country that has a high emigration rate. After 1989, there was a large emigration flow out of the country. The primary reasons of this emigration were economic, that is the reason why a back flow of returning migrants was to be expected in the last few years, as the situation in Bulgaria has improved over this period. The international mobility can not be considered as a static process but as a dynamic one. It is sometimes impossible to take one stage as ultimate especially in life long perspective.